

**Die Fusion von Stadtbibliothek und Schulmediothek
in Lollar zur Stadt- und Schulmediothek der
Clemens-Brentano-Europaschule Lollar/Staufenberg:
exemplarische Analyse und konzeptionelle
Empfehlungen für künftige Zusammenschlüsse
von Stadt- und Schulbibliotheken**

Bachelorarbeit

Studiengang Bibliothekswesen

Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften

Fachhochschule Köln

vorgelegt von:

Nele Kristin Kohlhaussen

8. Fachsemester

Am 15.06.2015 bei Prof. Dr. Heike Meinhardt und Prof. M.A. Tom Becker

Abstract

Für viele Städte ist eine Fusion der Stadtbücherei mit der Bibliothek der Schule der letzte Ausweg, die Bibliotheken weiter zu betreiben. Früher und auch heute noch sind diese Fusionen zu finden. Obwohl einige dieser Bibliotheken in Deutschland existieren, finden sich in Deutschland in der Forschung nur wenige Erkenntnisse, anders als in den USA oder Großbritannien. Diese Arbeit hat sich das Ziel gesetzt, am Beispiel der Stadt- und Schulmediothek der Clemens-Brentano-Europaschule Lollar/Staufenberg eine Fusion exemplarisch zu analysieren und auf dieser Basis Empfehlungen für die Mediothek selbst und für zukünftige Zusammenschlüsse zu geben. Zusätzlich wird auf die Fragestellung, ob bei einer Fusion einer der beiden Bibliothekstypen verdrängt wird oder beide gleichwertig nebeneinander funktionieren können, eingegangen.

Um dies zu ermöglichen wurden einzelne Bezugspersonen interviewt und der IST-Stand der Mediothek erfasst. Zum Einstieg wird der Forschungsstand über diese Thematik aufgezeigt. Daraufhin folgt eine Übersicht über die beiden Gemeinden Lollar und Staufenberg, sowie das Untersuchungsobjekt selbst. Dabei werden detailliert einzelne Aspekte beschrieben, u.a. die Aufgaben, die Ressourcen und Öffentlichkeitsarbeit. Die kritische Reflexion der aktuellen Situation der Bibliothek mit dem Forschungsstandes gibt Aufschluss über den tatsächlichen IST-Zustand. Nachdem die Sozialstruktur der beiden Gemeinden, sowie die Zielgruppen der Mediothek aufgezeigt wurden, werden Empfehlungen für die Mediothek in Bezug auf die Thesenfrage beschrieben. Am Ende folgen Empfehlungen für zukünftige Fusionen, sodass eine richtige Planung, ausreichendes Personal und Raumfläche gewährleistet werden kann.

Im Schlusswort wird auf das Ergebnis eingegangen. Letztlich können theoretisch beide Bibliothekstypen gleichwertig nebeneinander funktionieren, doch in der Praxis wird dies oft nicht umgesetzt. In einzelnen Bereichen wird auf den einen oder den anderen Bibliothekstypen mehr Gewicht gelegt.

Schlagwörter:

Fusion

Stadtbibliothek

Schulbibliothek

Stadt- und Schulbibliothek

Clemens-Brentano-Europaschule

Inhaltsverzeichnis

Anhangsverzeichnis	4
Abbildungsverzeichnis	5
Abkürzungsverzeichnis	6
1. Einleitung.....	7
1.1 Erkenntnisinteresse.....	7
1.2 Methodik.....	7
1.3 Informationslage.....	8
2. Der bibliothekswissenschaftliche Forschungsstand zur Fusion von Stadt- und Schulbibliotheken	9
2.1 Entwicklung zu Fusionen von Stadt- und Schulbibliotheken	9
2.2 Der bibliothekswissenschaftliche Forschungsstand.....	15
3. Die Stadt- und Schulmediothek der CBES Lollar/Staufenberg im Überblick	23
3.1 Einwohner- und Schulstruktur in Lollar und Staufenberg	23
3.2 Die CBES Lollar/Staufenberg im Überblick	26
3.3 Die Stadt- und Schulmediothek der CBES Lollar/Staufenberg.....	28
3.3.1 Entwicklung, Trägerschaft und Zielstellung der Fusion.....	29
3.3.2 Aufgaben und Zielgruppen	31
3.3.3 Ressourcen	31
3.3.4 Bestand, Programmarbeit, Benutzung, Öffentlichkeitsarbeit	33
4. Kritische Reflexion des Status quo.....	37
4.1 Aufgaben und Zielgruppen	37
4.2 Ressourcen	38
4.3 Bestand, Programmarbeit, Benutzung, Öffentlichkeitsarbeit.....	40
5. Empfehlungen für eine umfassendere Nutzung der Stadt- und Schulmediothek der CBES Lollar/Staufenberg	43
5.1 Analyse der potentiellen Zielgruppenstruktur der Mediothek	43
5.1.1 Sozialstruktur in Lollar und Staufenberg	43

5.1.2	Mögliche Zielgruppen der Mediothek	44
5.2	Auswirkungen auf die Ressourcen.....	46
5.3	Konsequenzen für Medienangebot und Programmarbeit	48
5.4	Empfehlungen für eine adäquate Öffentlichkeitsarbeit	51
6.	Empfehlungen für künftige Zusammenschlüsse	53
7.	Schlusswort.....	56
	Literaturverzeichnis.....	59
	Anhang	I
	Eidesstattliche Erklärung.....	LII

Anhangsverzeichnis

Zeitleiste der CBES	II
Die CBES im Überblick	III
Demographische Struktur Lollar und Staufenberg.....	IV
Gesprächsprotokolle:	V
Das Gespräch mit Herr Dr. Wieczorek.....	V
Das Gespräch mit Herr Zwerina	X
Das Gespräch mit Frau Dr. Himmelsbach.....	XIX
Das Gespräch mit Frau Fuchs.....	XXIV
E-Mails	XXVI
Email von Frau Fuchs am 14.04.2015.....	XXVI
Email von Frau Fuchs am 26.05.2015.....	XXVII
Email von Frau Fuchs am 27.05.2015.....	XXVIII
Email von der Fachstelle Frankfurt am 15.10.2014	XXIX
Email von der Fachstelle Warendorf am 20.10.2014	XXX
Email von der Fachstelle Rostock am 04.11.2014	XXXI
Email von der Fachstelle Karlsruhe am 05.11.2014	XXXII
Email von der Fachstelle Düsseldorf am 06.11.2014.....	XXXIII
Email von der Fachstelle Freiburg am 06.11.2014	XXXIV
Email von der Fachstelle Neustadt am 06.11.2014	XXXV
Email von der Fachstelle Stuttgart am 07.11.2014	XXXVII
Email von der Fachstelle Erfurt am 10.11.2014.....	XXXVIII
Email von der Fachstelle Münster am 02.12.2014	XXXIX
Bilder	XL
Schulgelände	XL
Lage der Mediothek.....	XLI
Grundriss der alten Stadtbücherei	XLII
Grundriss Stadt- und Schulmediothek.....	XLIII

Flyer der Mediothek	XLIV
Märchenbogen	XLV
Sitztreppe	XLVI
Kinderecke.....	XLVI
Aufsteller	XLVII
Sitzecke	XLVII
Eingang.....	XLVIII
Fahrstuhl	XLVIII
Flur	XLIX
Computerplätze	XLIX
Atmosphäre	L
Arbeitsplätze.....	LI

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Gebietskarte von Lollar und Staufenberg.....	24
Abb. 2: Schulstruktur der CBES	27
Abb. 3: Grundriss der Stadt- und Schulmediothek.....	32
Abb. 4: Logo und Slogan der Stadt- und Schulmediothek.....	36

Abkürzungsverzeichnis

a.d.L.	an der Lumda
a.M.	am Main
ASB	Allgemeine Systematik für Öffentliche Bibliotheken
AV	Audiovisuelle
BCG	Boston Consulting Group
CBES	Clemens-Brentano-Europaschule
CI	Corporate Identity
DBS	Deutsche Bibliotheksstatistik
EW	Einwohner
GIMP	GNU Image Manipulation Program
IFLA	International Federation of Library Associations
KAB	Klassifikation für Allgemein-Bibliotheken
KGst	Kommunale Gemeinschaftsstelle
LISTA	Library, Information Science & Technology Abstracts
ME	Medieneinheiten
OCLC	Online Computer Library Center
OPAC	Online Public Access Catalogue
SfB	Systematik für Bibliotheken
SKJ	Systematik für Kinder-und Jugendbibliotheken
SSD	Systematik der Stadtbibliothek Duisburg
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
WorldCat	World Catalogue; Der weltgrößte Bibliothekskatalog

1. Einleitung

Nachdem der Lehrer die Stunde für beendet erklärt, laufen viele Schüler zur Bibliothek. Um sich dort mit Freunden zu treffen, sich mit einem Buch hinzusetzen oder durch die Regale zu stöbern. Jeden Tag füllt sich die Bibliothek mit Schülern, die aus unterschiedlichen Gründen ihre Pause dort verbringen. An der Clemens-Brentano-Europaschule ist dies durch eine Fusion mit der Stadtbibliothek Lollar, der Stadtbibliothek Staufenberg und der Schulbibliothek zur Realität geworden. Durch diese Fusionierungen bekamen die Schüler eine moderne Schulbibliothek und die Erwachsenen eine größere und offenere Bibliothek.

1.1 Erkenntnisinteresse

Fusionen von Stadt- und Schulbibliotheken werden in kleinen bis mittleren Gemeinden meist als Sparmaßnahmen durchgeführt. Zusätzlich steht oft eine der beiden Bibliotheken vor der Schließung. Mit einer Fusion wird erhofft, eine neuere Bibliothek zu bekommen und dennoch sparen zu können. Die beiden Bibliothekstypen gehen gleichwertig eine Fusion ein, um den jeweiligen Zielgruppen weiter zur Verfügung zu stehen. Wegen einen persönlichen Bezugs der Autorin zur Stadt- und Schulmediothek der Clemens-Brentano-Europaschule Lollar/Staufenberg wird eben diese Fusion als Untersuchungsobjekt in dieser Arbeit analysiert.

In dieser Arbeit wird die zentrale Forschungsfrage, ob bei einer Fusion beide Parteien gleichwertig nebeneinander funktionieren können oder eine der beiden Formen von der anderen verdrängt wird, untersucht.

1.2 Methodik

Im Vorfeld der Arbeit wurden persönliche Gespräche mit dem Bürgermeister von Lollar, der Schulleiterin der Clemens-Brentano-Europaschule, der Leiterin und einem Mitarbeiter der Mediothek durchgeführt. Diese wurden mit einem iPad und der freien App „Recorder Plus“ aufgezeichnet und in „.m4a“ gespeichert. Für die Umwandlung in „.mp3“ wurde Adobe Audition CC 2014 genutzt. Bei den Aufnahmen gab es vereinzelt laute Hintergrundgeräusche und bei einem Gespräch kam das Problem auf, dass die Aufnahmen nur im Fünf-Minuten-Takt aufgezeichnet wurden, sodass einzelne Gesprächspassagen verloren gegangen sind. Dieses Gespräch wurde mit Adobe Audition CC 2014 zu einer Datei zusammen gefügt. Alle Gespräche wurden durch eine einfache

sinngemäße Transkription verschriftlicht. Die Daten (Gespräche und Fotos) wurden von November 2014 bis Juni 2015 vor Ort gesammelt.

Die Literatur zu dieser Arbeit wurde durch eine Literaturrecherche, die im folgenden Abschnitt (1.3) näher erläutert wird, zusammen getragen. Mit dem Literaturverwaltungsprogramm Citavi 4 wurde diese Literatur verwaltet und das Literaturverzeichnis generiert. Diese Arbeit wurde mit Microsoft Word 10 geschrieben und zusätzlich wurden die Programme Microsoft Exel 10 und GIMP 2.6.11 verwendet.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit der Arbeit wird auf die zusätzliche Nennung der weiblichen Form verzichtet. Es sind dabei stets beide Geschlechter gemeint.

Zu Anfang werden das Ergebnis der Literaturrecherche aufgezeigt und wichtige Informationen festgehalten. Danach folgen Beschreibungen des Umfelds der Stadt- und Schulmediothek der Clemens-Brentano-Europaschule Lollar/Staufenberg und des Untersuchungsobjekts selbst. Weiter geht es mit einer Reflexion des IST-Standes der Mediothek mit Hilfe des Forschungsstandes. Basierend auf dieser Reflexion werden Empfehlungen für die Mediothek, sowie Empfehlungen für zukünftige Fusionen ausgesprochen. Am Ende wird die Arbeit mit einem Schlusswort abgerundet.

1.3 Informationslage

Die Literatur über fusionierte Stadt- und Schulbibliotheken beschränkt sich hauptsächlich auf die Fusionen in den USA und Großbritannien. Zu Fusionen in Deutschland findet sich nur wenig Literatur. Über WorldCat und die Datenbank LISTA, gehostet bei EBSCO, konnte die Literatur aus den USA und Großbritannien gefunden werden, darunter waren sowohl Monographien als auch Artikel und Aufsätze. Über das Fernleihsystem wurden zwei Artikel über Fusionen in Deutschland gefunden. Zusätzliche Informationen ergaben sich über verschiedene Webseiten und die Fachstellen für öffentliche Bibliotheken. Das Ergebnis dieser Suche folgt im nächsten Kapitel.

2. Der bibliothekswissenschaftliche Forschungsstand zur Fusion von Stadt- und Schulbibliotheken

Seit mehr als 40 Jahren gibt es Belege für „Joint-Use Libraries“¹. Damit ist nicht nur eine Fusion von zwei Bibliothekstypen, sondern auch von Bibliotheken und anderen öffentlichen Einrichtungen gemeint.² In dieser Arbeit wird speziell auf die Kombination von Stadtbibliotheken und Schulbibliotheken eingegangen. Während dieser 40 Jahre wurde über diese Fusionierungen geforscht und geschrieben, sodass es sowohl Aufsätze, als auch Monographien zu diesem Thema gibt. Erst werden die wichtigsten Publikationen beschrieben und danach werden die Informationen dieser Publikationen herausgearbeitet.

2.1 Entwicklung zu Fusionen von Stadt- und Schulbibliotheken

Shirley L. Aaron beschrieb 1980 in ihrer Monographie „A Study of Combined School-Public Libraries“ die Erkenntnisse über ihre Studien von fusionierten Stadt- und Schulbibliotheken. Sie gliederte ihre Arbeit in drei Teile. Im ersten Teil schreibt sie über den Forschungsstand von fusionierten Stadt- und Schulbibliotheken in den USA und Kanada. Im darauffolgenden zweiten Teil berichtet sie über ihre eigene Studie von fusionierten Stadt- und Schulbibliotheken in Florida. Teil drei beinhaltet eine Checkliste, mit der die Gemeinde entscheiden kann, welchen Bibliothekstyp sie in ihrer Gemeinde bevorzugen.³

Zwei Jahre nach Aarons Arbeit publizierte Jaffe 1982 eine Monographie mit dem Titel „The combined school/public library in Pennsylvania“. Für seine Arbeit verglich er mehrere nordamerikanische Studien, die seit 1970 durchgeführt wurden. Unter anderem bezieht er sich auch auf die Studie von Shirley L. Aaron. Zusätzlich führte er eine eigene Studie in Pennsylvania durch. Aus den analysierten Daten beschreibt er seine Erkenntnisse über fusionierten Stadt- und Schulbibliotheken.⁴

Herbert Stöckle schreibt in seinem Artikel „Stadt- und Schulbibliothek Dorsten-Wulfen“ über die Fusion der Stadtbibliothek und der Schulbibliothek Dorsten-Wulfen. Der 1983 erschienene Artikel legt das erste Mal dar, wie in Deutschland eine

¹ Vgl. Sarah McNicol: Joint use libraries in the UK. In: Australasian public libraries and information services, 2003, S. 81-91, hier: S. 81.

² Vgl. Kathleen R.T. Imhoff: Public library joint-use partnerships: challenges and opportunities. In: Resource sharing & information networks, 2001, S. 17-40, hier: S. 18; vgl. auch Bente Buchhave: New perspectives for the merging of public and school library. In: Scandinavian public library quarterly, 2006, S. 20-23, hier: S. 21.

³ Vgl. Shirley L. Aaron: A Study of Combined School-Public Libraries, 1980.

⁴ Vgl. Lawrence L. Jaffe: The combined school/public library in Pennsylvania, 1982.

Stadtbibliothek und eine Schulbibliothek zusammengelegt werden. Er beschreibt nicht nur die Räumlichkeiten und das Inventar der Bibliothek, sondern zeigt auch auf, wie es zu dieser Fusion kam.⁵

1990 erschien ein ähnlicher Artikel „Die integrierte Stadt- und Schulbibliothek“ von Helga Stiefelhagen, in dem es um die Stadt- und Schulbibliothek in Kierspe geht. In diesem wird wie bei Stöckle die Entstehung und das Aussehen dieser Bibliothek beschrieben, Stiefelhagen geht jedoch detaillierter auf die verschiedenen Aspekte der Entstehung und der Räumlichkeiten ein.⁶ Diese beiden Artikel sind die ersten gefundenen Erwähnungen von Fusionen von Stadt- und Schulbibliotheken in Deutschland.⁷

Kathleen R.T. Imhoff veröffentlichte 2001 einen Aufsatz „Public Library Joint-Use Partnerships“, in dem sie die Fusionen von Bibliotheken mit verschiedenen Schultypen in den USA aufzeigt. Zudem werden die Methoden dieser Kooperationen diskutiert und Vorteile aufgezeigt. Am Ende des Artikels verfasste sie eine Checkliste, die den Bibliotheken und Gemeinden helfen soll, sich für einen Bibliothekstyp zu entscheiden.⁸ Sowohl Imhoff als auch Aaron (s. o.) bieten den Lesern eine Checkliste an. Indes ist zu erkennen, dass Imhoff sich nicht auf Aaron bezieht. Einzelne Punkte stimmen bei den Checklisten thematisch überein, wegen der zeitlichen Unterschiede geht Imhoff jedoch, im Gegensatz zu Aaron, mehr auf Technologie und Marketing ein.⁹

Der Aufsatz „Joint Use Libraries in the UK“ von Sarah McNicol erschien 2003 und arbeitet heraus, welche Geschichte die fusionierten Stadt- und Schulbibliotheken in Großbritannien haben. Während sie die einzelnen problematischen Punkte der Arbeit dieser Bibliotheken aufzeigt, zieht sie Vergleiche zwischen Großbritannien und anderen Ländern. Im Gegensatz zu den zuvor genannten Autoren nennt und beschreibt McNicol Vorteile, sowie das erste Mal Nachteile einer solchen Zusammenlegung.¹⁰ Aus diesem Grund ist dieser Artikel für diese Arbeit grundlegend.

Zwei Artikel aus der Zeitschrift „Scandinavian Public Library Quarterly“ von 2006 geben einen kurzen Einblick in das Thema Fusion von Stadt- und Schulbibliotheken in Dänemark und Norwegen, in denen aufgezeigt wird, welche Einstellung diese Länder

⁵ Vgl. Herbert Stöckle: Stadt- und Schulbibliothek Dorsten-Wulfen: Ein Bibliotheksmodell. In: Heimatkalender der Herrlichkeit Lembeck, 1983, S. 91-94.

⁶ Vgl. Helga Stiefelhagen: Die integrierte Stadt- und Schulbibliothek. In: In Kierspe: Beitr. zur Heimat- u. Landeskunde, 1990, S. 238-239.

⁷ Zusätzliche Erwähnungen von späteren fusionierten Stadt- und Schulbibliotheken sind in Bibliotheken heute zu finden. Vgl. Landesbibliothekszenrum Rheinland-Pfalz: Bibliotheken heute, 2011.

⁸ Vgl. Imhoff: Public library joint-use partnerships.

⁹ Vgl. ebd. S.32ff; vgl. auch Aaron: A Study of Combined School-Public Libraries, S.60ff.

¹⁰ Vgl. McNicol: Joint use libraries in the UK.

zu diesen Bibliotheken haben. In Dänemark zum Beispiel haben vier Bibliotheksverbände kooperiert, um ein Gesetz und neue Ansichten für Fusionen von Bibliotheken zu schaffen. Als Anreiz diente 2005 die zu diesem Zeitpunkt neueste Fusion „Den store mosaik“¹¹ der „Kjellerup Bibliotek“¹² im Land, die aufzeigte, dass solche Fusionen ein Gewinn für die Zukunft sind.¹³

Der norwegische Artikel arbeitet deutlich heraus, dass die norwegischen Bibliotheken mehr Anlaufschwierigkeiten hatten. In Norwegen wurde 1985 ein öffentliches Bibliotheksgesetz verabschiedet, welches die Kooperation zwischen öffentlichen Bibliotheken und Schulbibliotheken unterstützt. 1998 bekamen die Schulbibliotheken durch das Schulgesetz einen Aufschwung, denn dort wurde festgelegt, dass jede Schule ihre eigene Bibliothek bekommen sollte. Da jedoch nicht beschlossen wurde, welche Arbeit eine Schulbibliothek zu leisten hat, kam es vor, dass sie sich zu Lehrerbibliotheken entwickelten. Die Situation änderte sich durch eine Veröffentlichung der „Rogaland fylkesbibliotek“¹⁴, in der eine gute Zusammenarbeit von einer Stadt- und Schulbibliothek mit regionalen Bibliotheken dargestellt wird. Zusätzlich hat Norwegen von 1999 bis 2004 zusammen mit der „hovedbibliotek“¹⁵ der „Deichmanske bibliotek“ in Oslo ein Schulbibliotheksprojekt entwickelt, welches die Lage der fusionierten Bibliotheken verbessert hat.¹⁶

Valerie Köhler hat 2006 in ihrer Diplomarbeit dargelegt, wie ein Konzept für eine Fusion von einer Stadt- und Schulbibliothek aussehen sollte. Dieses Konzept entwickelte sie am Beispiel der bevorstehenden Fusion der Schulbibliothek der CBES Lollar und der Stadtbücherei der Gemeinde Lollar. Diese Diplomarbeit ist für die Autorin dieser Arbeit die einzig zugängliche Veröffentlichung im deutschsprachigen Raum zu diesem Thema. Dadurch ist sie ein wichtiger Bestandteil des internationalen Forschungsstandes und nicht nur, weil sie das identische Untersuchungsobjekt, die Stadt- und Schulbibliothek Lollar, behandelt, wie diese Arbeit.¹⁷

Die hessische Fachstelle für öffentliche Bibliotheken hat in den letzten zehn Jahren bei 15 Zusammenschlüssen von Gemeinde-/Stadtbibliotheken und Schulbibliotheken

¹¹ Übersetzt: „Das große Mosaik“.

¹² Übersetzt: Die Bibliothek in Kjellerup, das Gebäude hat den Namen Mosaik: Stadt- und Schulbibliothek + Theater und Einkaufshalle.

¹³ Vgl. Buchhave: New perspectives for the merging of public and school library.

¹⁴ Übersetzt: Provinzbibliothek.

¹⁵ Übersetzt: Zentralbibliothek.

¹⁶ Vgl. Tertit Knudsen: Cooperation between public and school libraries: A Norwegian view. In: Scandinavian public library quarterly, 2006, S. 8-9.

¹⁷ Vgl. Valerie Köhler: Konzept einer kombinierten Schul- und Stadtbibliothek: Am Beispiel der Stadt Lollar, 2006.

beratend mitgeholfen. In ihren Broschüren, in denen sie über ihre Bibliotheksprojekte berichten, werden diese Zusammenschlüsse aufgezeigt.¹⁸ Um weitere Kenntnisse von Fusionen zu erhalten, stellte die Autorin dieser Arbeit per E-Mail Anfragen über die Kenntnis von Fusion von Stadt- und Schulbibliotheken an die Fachstellen für öffentliche Bibliotheken der deutschen Bundesländer¹⁹. Zehn von 13 befragten Fachstellen gaben Rückmeldung über Kenntnisse von Fusionen, die sich jedoch als spärlich erwiesen.²⁰ Nur wenige Praxisbeispiele lassen sich auffinden, dabei ist auffällig, dass Hessen eines der Bundesländer ist, welches eine Vorreiterrolle einnimmt.

Auf der Internetseite www.schulmediothek.de werden die Voraussetzungen, Durchführung, Vorteile und was bei fusionierten Bibliotheken zu beachten ist, in kurzen Stichpunkten dargestellt. Dort werden einige Beispiele an bestehenden Bibliotheken genannt, bei denen dies bereits umgesetzt wurde, unter anderem auch eine Bibliothek aus Hessen.²¹

Jedoch reicht diese Literatur nicht aus, um das Spektrum einer jeden Bibliothek abzudecken. Aus diesem Grund werden zusätzlich noch Planungspapiere, internationale Manifeste, die nationale Statistik sowie zwei Monographien aus der Fachliteratur hinzugezogen.

Das Kommunale Gemeinschaftsstellen (KGSt)-Gutachten „Öffentliche Bibliothek“ wurde 1973 veröffentlicht. Es beschreibt die Aufgaben, die Ziele und die betrieblichen Grundlagen der Öffentlichen Bibliotheken. Hinzu kommen Richtwerte für Personal, Öffnungszeiten, Bestände und Raumbedarf. In dem Gutachten werden die Schulbibliothek als Spezialbibliothek und Aufgabe einer Stadtbibliothek angesehen, zusätzlich werden genaue Richtwerte für Schulbibliotheken angegeben.²²

¹⁸ Vgl. Bibliotheksprojekt 2004-2009, Wiesbaden 2009. <http://www.hs-rm.de/fachstelle/bau-und-einrichtungsplanung/portrait-hessische-bibliotheken/index.html?type=10> (26.04.2015); vgl. auch Bibliotheksprojekt 2010-2013, Wiesbaden 2013. <http://www.wegmann-schepp.de/fileadmin/bilder/allgemein/Baubroschuere.pdf> (26.04.2015)

¹⁹ An: die Landesfachstelle für öffentliche Bibliotheken von Bayern, die Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken von Brandenburg, die hessische Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken, die Fachstelle von Mecklenburg-Vorpommern, die Fachstelle von Niedersachsen, die Fachstellen (Arnsberg, Köln, Detmold, Düsseldorf und Münster) von Nordrhein-Westfalen, die Fachstellen (Freiburg, Karlsruhe, Stuttgart und Tübingen) von Baden-Württemberg und die Fachstelle von Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen. Berlin und Bremen haben keine Fachstellen. Hamburg hat als Stadtbibliothek nur die Bücherhallen, die keine Fusion mit Schulbibliotheken eingegangen ist.

²⁰ Vgl. siehe Anhang (s. A.): Email

²¹ Vgl. „Schulmediothek“, Homepage – Schulbibliothek und öffentliche Bibliothek, 2015. <http://www.schulmediothek.de/index.php?id=232> (26.04.2015).

²² Vgl. Öffentliche Bibliotheken: Gutachten der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung (KGSt). In: Bildungsplanung 2, 1973.

In dem Planungspapier „Bibliotheken '93“ werden Bibliothekskonzepte für alle Bibliothekstypen in Deutschland beschrieben. Die Bibliotheken werden in vier Funktionsstufen aufgeteilt, dabei sind kleine und mittlere öffentliche Bibliotheken die erste Stufe. Zur zweiten Stufe zählen Zentralbibliotheken großer Städte. Hochschul-, Landes-, Spezial- und Großstadtbibliotheken (>400.000) gehören zu der dritten Stufe und unter die vierte Stufe fallen Staats-, zentrale Fach- und Universitätsbibliotheken. In diesen Stufen werden die Schulbibliotheken mit den öffentlichen Bibliotheken gleichgesetzt und im Gegensatz zum KGst-Gutachten, nur kurz thematisiert. Nur am Rande wird erwähnt, dass Schulbibliotheken auch mit öffentlichen Bibliotheken kombiniert werden können. Zu den Aufgaben jeder Stufe kommen Erläuterungen für Finanz-, Personal und Raumbedarf hinzu. Im Anschluss gibt das Strategiepapier einen statistischen Überblick über die einzelnen Bibliothekstypen.²³

Die IFLA gab in Zusammenarbeit mit der United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO) 1994 das „Öffentliche Bibliotheken: Manifest der UNESCO 1994“²⁴ und 2000 „Die Richtlinien der IFLA/UNESCO für Schulbibliotheken“²⁵ heraus.

In dem Manifest für Öffentliche Bibliotheken fordern die IFLA und die UNESCO die Regierungen aller Länder dazu auf, öffentliche Bibliotheken auf ihre, im Manifest dargestellten, Standards zu bringen.²⁶ Sie verlangen uneingeschränkten Zugriff auf Informationen für alle:

Die Öffentliche Bibliothek bietet ihre Dienstleistungen nach dem Prinzip der Gleichberechtigung des freien Zugangs ungeachtet des Alters, der Rasse, des Geschlechts, der Religion, Nationalität, Sprache oder sozialen Herkunft an. Spezielle Dienstleistungen und auch Materialien müssen für die Benutzer bereitgestellt werden, die – aus welchen Gründen auch immer – die normalen Angebote nicht wahrnehmen können, wie z.B. sprachliche Minderheiten, Behinderte, Personen in Krankenhäusern oder Gefängnissen.²⁷

Welche durch die Anpassung auf einen Gütestandard in drei Ebenen garantiert werden soll. Diese sind die Aufgaben, die Finanzierung und das Management. Die Aufgaben sind z.B. durch reichliches Angebot und Veranstaltungen in zwölf Punkten dargelegt. Die Finanzierung von öffentlichen Bibliotheken soll unter anderem durch gesetzliche Finanzierung einen kostenlosen Zugriff ermöglichen. Durch ein geeignetes

²³ Vgl. Bibliotheken '93: Strukturen, Aufgaben, Positionen, 1994.

²⁴ Öffentliche Bibliotheken: Manifest der UNESCO, 1994.

²⁵ Die Richtlinien der IFLA/UNESCO für Schulbibliotheken, 2000.

²⁶ Vgl. Öffentliche Bibliotheken: Manifest der UNESCO.

²⁷ ebd. S. 5.

Management mit geschultem Personal und regelmäßiger Weiterbildung wird eine professionelle Betreuung gewährleistet.²⁸

Die IFLA/UNESCO tragen in den Richtlinien für Schulbibliotheken die Regierungen aller Länder auf, „Strategien, Verfahren und Pläne zu entwickeln, um die Grundsätze dieses Manifests in die Tat umzusetzen.“²⁹ Als Hilfestellung wird auf einzelne Punkte intensiver und ausführlicher eingegangen, wie zum Beispiel auf die Mittel und die personelle Ausstattung einer Schulbibliothek. Außerdem wird aufgezeigt, wie die Finanzierung, die Lage, die Ausstattung, die Bestände, etc. auszusehen haben.³⁰ Eine Zusammenarbeit zwischen öffentlichen Bibliotheken und Schulbibliotheken wird erwähnt, jedoch nur im Zusammenhang mit den Dienstleistungen für Kinder und Jugendliche, die durch eine Zusammenarbeit verbessert werden können. Es wird darauf hingewiesen, dass bei einer Zusammenarbeit eine Kooperationsvereinbarung erforderlich ist.³¹

Durch die Deutsche Bibliotheksstatistik (DBS) ist ein interkommunaler Leistungsvergleich möglich. Die Statistik wird in öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken eingeteilt, die Schulbibliotheken bzw. die fusionierten Bibliotheken werden zu den öffentlichen Bibliotheken gezählt.³² Mit Hilfe des Indikatorenrasters³³ können sich die Bibliotheken anhand von Größenklassen³⁴ (Einwohner/EW) vergleichen.

2005 erschien die von der IFLA und der UNESCO erarbeitete Monographie „Dienstleistungen Öffentlicher Bibliotheken“, die auf das Manifest für Öffentliche Bibliotheken aufgebaut wurde. Zu den Ebenen im Manifest wurden Dienstleistungen, Bestandsaufbau und Personal hinzugefügt, diese sechs Ebenen wurden ausführlich beschrieben. Zusätzlich wurden Standards formuliert und Beispiele von Bibliotheken angeführt.³⁵

Angelika Holderried und Brigit Lücke gaben 2012 das Fachbuch „Handbuch Schulbibliothek“, heraus. Diese Monographie bietet den Schulbibliotheken einen

²⁸ Vgl. ebd.

²⁹ Die Richtlinien der IFLA/UNESCO für Schulbibliotheken, S. 3.

³⁰ Vgl. ebd.

³¹ Vgl. ebd. 14.

³² Vgl. „Bibliotheksportal“, Homepage-Wir über uns-Arbeitsberichte, 09.04.2015.

<http://www.bibliotheksportal.de/wir-ueber-uns/kompetenznetzwerk/arbeitsbereiche/bibliotheksstatistik.html> (27.04.2015).

³³ Das Indikatorenraster ist eine statistische Auswertung, die zur eigenen Auswertung vom HBZ bereitgestellt wird. Es zeigt wo die Bibliotheken stehen, nicht wie sie sein sollten.

³⁴ Die Größenklasse für diese Arbeit liegt bei 10.000 bis 20.000 EW.

³⁵ Vgl. Dienstleistungen Öffentlicher Bibliotheken: IFLA/UNESCO Richtlinien für die Weiterbildung, 2005.

umfangreichen Überblick für eine Neukonzeption oder Reorganisation ihrer eigenen Bibliothek. Die Arbeitsfelder einer Schulbibliothek werden in einzelnen Aspekten besprochen, wodurch eine gute Einsicht gewährleistet wird, was bei einem Konzept zu beachten ist. Hinzu kommen Vorschläge zur praktischen Umsetzung um den Lesern die Theorie besser darstellen zu können.³⁶

2.2 Der bibliothekswissenschaftliche Forschungsstand

Nach dem Manifest der öffentlichen Bibliotheken haben Stadtbibliotheken zur Aufgabe, Leseförderung für Jung und Alt, die kulturelle Vielfalt und das kulturelle Erbe pflegen und fördern. Sie sind verantwortlich den Zugang zu allen staatlichen Informationen zu sichern und Informationsdienste bereit zu stellen. Mündliche Überlieferungen müssen gestärkt, sowie die Fantasie und Kreativität von Kindern und Jugendlichen gesichert werden.³⁷ Die Aufgaben sollen die Bibliotheken zu dem Ziel anleiten, allen Bürgern und Gruppierungen zu dienen.³⁸ Doch dies kann durch Mangel an finanziellen Mitteln nicht immer gewährleistet werden.³⁹ Eine Schulbibliothek hat laut Manifest für Schulbibliotheken die Aufgabe, die Fähigkeit des lebenslangen Lernens bei den Schülern zu entwickeln und ihre Vorstellungskraft zu fördern.⁴⁰ Um dies besser gewährleisten zu können, empfiehlt das Manifest eine enge Zusammenarbeit zwischen Lehrer und Bibliothekaren.⁴¹

Für eine gute Kundenorientierung benötigen Bibliotheken Kenntnisse über die Zielgruppen in ihrem Einzugsgebiet.⁴² Durch eine Benutzerbedarfsanalyse können sie Prioritäten in Bezug auf einzelne Zielgruppen setzen, um so die Aufgaben, sowie auch das Ziel bei geringeren Mitteln effektiver verwirklichen zu können.⁴³ Zu den Zielgruppen einer öffentlichen Bibliothek gehören Menschen aller Altersstufen und Lebensabschnitten, Einzelpersonen und Gruppen mit speziellen Bedürfnissen (Menschen verschiedener Kulturkreise und ethnischer Gruppen, Menschen Mit Behinderungen und Menschen, die durch bestimmte Bedingungen ihr Wohnumfeld nicht verlassen können) und Institutionen des kommunalen Netzwerkes (Bildungs- und Kultureinrichtungen, ehrenamtliche Verbände, ortsansässige Unternehmen und

³⁶ Vgl. Angelika Holderried, Brigit Lücke: Handbuch Schulbibliothek: Planung, Betrieb, Nutzung, 2012.

³⁷ Vgl. Öffentliche Bibliotheken: Manifest der UNESCO, S. 6.

³⁸ Vgl. Dienstleistungen Öffentlicher Bibliotheken, S. 21f.

³⁹ Vgl. ebd.

⁴⁰ Vgl. Die Richtlinien der IFLA/UNESCO für Schulbibliotheken, S. 4.

⁴¹ Vgl. ebd., S.12, 16.

⁴² Vgl. Dienstleistungen Öffentlicher Bibliotheken, S. 22.

⁴³ Vgl. ebd.

Verwaltungen der übergeordneten Organisation).⁴⁴ Die Zielgruppen einer Schulbibliothek bestehen aus den Schülern, deren Eltern, der Schulleitung und den Lehrern.⁴⁵

Über die Finanzierung, außer beim Medienetat, werden keine genauen Aussagen gemacht, sie sollen nur ausreichend zur Verfügung stehen.⁴⁶ Im Fusionsvertrag muss genau geregelt werden, wer wie viel finanziert.⁴⁷ Die Träger für Stadtbibliotheken sind meist die kommunalen Behörden⁴⁸ und die Träger für Schulbibliotheken zugleich die Träger der Schule, d.h. die Landkreise.⁴⁹

Der Medienetat sollte durchschnittlich den Neukauf von Medien decken. Dieser wird durch den Ausbau des Bestandes plus die Erneuerungsquote, sowie dem Durchschnittspreis der Medien (ca. 15 €) berechnet.⁵⁰ Köhler empfahl der neuen Bibliothek damals einen Etat von mindestens 35.000 € jährlich.⁵¹

Für Schulbibliotheken werden oft nur Lehrer ohne Fortbildung im Bibliothekswesen, Ehrenamtliche oder Schüler eingesetzt. In der Fachliteratur werden für Schulbibliotheken entweder ein Bibliothekar mit pädagogischer oder ein Lehrer mit bibliothekarischer Fortbildung empfohlen.⁵²

Bei den Stadtbibliotheken wird hingegen nach der Anzahl der Medieneinheiten (ME), Anzahl der Einwohner der Stadt und nach der Statistik entschieden, wie viel Personal eingestellt wird. Es kommt auch vor, dass eine Bibliothek nur von ehrenamtlichem Personal geführt wird. Das Gutachten des KGSt (s.o.) empfiehlt studiertes Fachpersonal, ausgebildete Fachkräfte und wenn nötig noch ehrenamtliche Mitarbeiter.⁵³ Das Indikatorenraster zeigt, dass durchschnittlich die Mitarbeiter pro 1000 EW bei 0,14 % liegen.⁵⁴

Wenn eine Stadtbibliothek eine Kooperation mit einer Schule eingeht, ist sie oftmals groß genug, eine eigene Abteilung für die Zusammenarbeit mit der Schule einzurichten bzw. Personal zu beschäftigen, das sich mit der Schule beschäftigt.⁵⁵ Bei einer Fusion

⁴⁴ Vgl. ebd.

⁴⁵ Vgl. Die Richtlinien der IFLA/UNESCO für Schulbibliotheken, S. 19.

⁴⁶ Vgl. Bibliotheken '93, S. 8, 100.

⁴⁷ Vgl. McNicol: Joint use libraries in the UK, S. 88; Vgl. s. A. Das Gespräch mit Herr Dr. Wieczorek, Bürgermeister von Lollar, vom 21.10.2014, S. VI.

⁴⁸ Vgl. Öffentliche Bibliotheken: Manifest der UNESCO, S. 7; vgl. auch Bibliotheken '93, S.3, 6.

⁴⁹ Vgl. s. A. Das Gespräch mit Frau Dr. Himmelsbach, Schulleiterin der CBES, vom 20.11.2014, S. XII.

⁵⁰ Vgl. Bibliotheken '93, S. 100f.

⁵¹ Vgl. Köhler: Konzepte einer kombinierten Schul- und Stadtbibliothek, S. 47.

⁵² Vgl. Die Richtlinien der IFLA/UNESCO für Schulbibliotheken, S. 4.

⁵³ Vgl. Öffentliche Bibliotheken: Gutachten der KGSt, S. 25.

⁵⁴ Vgl. „hbz: Wissen. Information. Innovation“, Homepage-Angebote für Bibliotheken-DBS

Indikatorenraster-Exel-Datei. http://www.hbz-nrw.de/angebote/dbs/dbs_indikatorenraster/ (27.04.2015).

⁵⁵ Vgl. Öffentliche Bibliotheken: Gutachten der KGSt, S. 16.

sieht diese Situation anders aus, dort ist das ganze Personal gleichzeitig Stadt- und Schulbibliothekar, wodurch sie für beide Bibliothekstypen geschult werden müssen.⁵⁶ Eine Bibliothek aus beiden Formen muss sich ihrer Zusammenarbeit bewusst und das Personal bereit sein, sowohl der Öffentlichkeit, als auch der Schule ihre Dienste anzubieten.⁵⁷ Das Mindeste an Personal für eine Stadt- und Schulbibliothek, welches Jaffe 1982 in seiner Monografie empfiehlt, besteht aus je einem Stadtbibliothekar und einem Schulbibliothekar.⁵⁸

Die Raumgröße einer Schulbibliothek wird über mehrere Faktoren berechnet. Das Portal www.schulmediothek.de, sowie „Bibliotheken '93“ empfehlen 30m² pro 1000 ME.⁵⁹ Wie viele Medien benötigt werden, um die Raumgröße zu bestimmen, wird über die Anzahl der Schüler berechnet.⁶⁰ D.h. *„für eine weiterführende Schule mit ca. 8000 Schülern wäre ein Zielbestand von 10 bis 15 ME [pro Schüler] zu empfehlen.“*⁶¹ Köhler empfiehlt eine Raumgröße von 880 m²,⁶² dabei geht sie von 20.000 ME aus, die eine Hauptnutzungsfläche von 600m² benötigen.⁶³ Die Angabe von „Bibliotheken '93“ bezieht sich auf alle Bibliotheken⁶⁴ und gilt somit auch für Schulbibliotheken. Fusionierte Bibliotheken müssen sich also nicht an zwei Richtwerten orientieren. Dennoch soll der Raum ausreichen, um den Gesamtbestand gut gegliedert präsentieren zu können.⁶⁵

Fusionierte Bibliotheken müssen ihre Ausstattung so gestalten, dass sie sowohl für die Schüler, als auch für die Öffentlichkeit eine angenehme Atmosphäre schaffen.⁶⁶ Die Ausstattungen von fusionierten Bibliotheken unterscheiden sich nicht von anderen Bibliotheken (Regale, Theke, etc.). Sie müssen jedoch auf dem gleichen Raum zwei Bibliotheken unterbringen.

⁵⁶ Vgl. McNicol: Joint use libraries in the UK, S. 89; vgl. auch Imhoff: Public library joint-use partnerships, S. 36.

⁵⁷ Vgl. Imhoff: Public library joint-use partnerships, S. 30; vgl. auch McNicol: Joint use libraries in the UK, S. 83.

⁵⁸ Vgl. Jaffe: The combined school/public library in Pennsylvania, S. 82ff.

⁵⁹ Vgl. „Schulmediothek: Das Fachportal für Schulbibliotheken“, Homepage – Flächenbedarf, 2015. <http://www.schulmediothek.de/index.php?id=259> (27.04.2015); vgl. auch Bibliotheken '93, S. 119.

⁶⁰ Vgl. Holderried, Lücke: Handbuch Schulbibliothek, S. 35f.

⁶¹ ebd. S. 36.

⁶² Vgl. Köhler: Konzepte einer kombinierten Schul- und Stadtbibliothek, S. 88.

⁶³ Vgl. ebd. S.

⁶⁴ Vgl. Bibliotheken '93, S. 118ff.

⁶⁵ Vgl. „Schulmediothek“, Homepage – Schulbibliothek und öffentliche Bibliothek, 2015. <http://www.schulmediothek.de/index.php?id=232> (28.04.2015).

⁶⁶ Vgl. Imhoff: Public library joint-use partnerships, S.36.

In dem Strategiepapier „Bibliotheken ’93“ wird nicht auf einzelne Aspekte der Ausstattung eingegangen.⁶⁷ Das Portal www.Schulmediothek.de weist jedoch darauf hin, dass die „*Raumgestaltung und Einrichtung [...] den unterschiedlichen Anforderungen entsprechen*“⁶⁸ sollten. Für eine Schulbibliothek gibt es zu beachten, dass die Raumaufteilung so gegliedert ist, dass die lauten Regionen vorne und die leiseren hinten angeordnet werden (fallende Lärmpegel)⁶⁹. Außerdem sollten genügend Arbeitstische und Sitzmöglichkeiten vorhanden sein.⁷⁰

Obwohl der Bestand einer Stadt- und Schulbibliothek von zwei zu einem Bestand zusammengelegt wird, müssen diese dennoch getrennt behandelt werden. „*Als Faustregel gilt, dass es in einem ausgebauten Bestand pro Kopf [Einwohner] 1,5 bis 2,5 Bücher geben sollte.*“⁷¹ Es muss darauf geachtet werden, dass die jüngeren Benutzer nicht an Bestände herankommen können, die nicht für ihr Alter bestimmt sind.⁷² Jaffe weist diesbezüglich darauf hin, dass dies durch separate Raumaufteilungen verhindert werden kann.⁷³ Eine öffentliche Bibliothek sollte durch ihren Bestand lokale Informationen und Kultur sammeln und bewahren.⁷⁴ Außerdem sollte sie alle Sprachen, die in der Gemeinde vertreten sind, durch Medien in ihrem Bestand anbieten.⁷⁵ Bei einer Zusammenlegung muss allerdings darauf geachtet werden, dass Dubletten aussortiert werden und danach, dass Medien nicht unnötig doppelt angeschafft werden. Weiter wird oft nicht auf die Medien eingegangen, da auch hier die Anschaffungen nicht von denen einer Stadt- oder Schulbibliothek abweichen.⁷⁶

„*Der Gesamtbestand einer Bibliothek wird nach einem Ordnungssystem, der Systematik, gegliedert*“⁷⁷, die durch bestimmte Kriterien erfüllen wird.

Eine Systematik muss leicht verständlich und anpassungsfähig bei Bestandsvergrößerung sein, sowie einer klaren Struktur folgen. Eine regelmäßige Pflege

⁶⁷ Vgl. Bibliotheken ’93, S. 144ff; vgl. auch Bibliotheksplan ’73, S. 87ff; vgl. auch Öffentliche Bibliotheken: Gutachten der KGSt, S. 92ff.

⁶⁸ „Schulmediothek“, Homepage – Schulbibliothek und öffentliche Bibliothek, 2015. <http://www.schulmediothek.de/index.php?id=232> (28.04.2015).

⁶⁹ Vgl. ebd. Homepage – Raumplanung. <http://www.schulmediothek.de/index.php?id=894> (30.04.2015); vgl. auch Köhler: Konzepte einer kombinierten Schul- und Stadtbibliothek, S. 33.

⁷⁰ Vgl. Köhler: Konzepte einer kombinierten Schul- und Stadtbibliothek, S. 33; vgl. auch Holderried, Lücke: Handbuch Schulbibliothek, S. 50.

⁷¹ Dienstleistungen Öffentlicher Bibliotheken, S. 51.

⁷² Vgl. Imhoff: Public library joint-use partnerships, S. 27f.

⁷³ Vgl. Jaffe: The combined school/public library in Pennsylvania, S. 84f.

⁷⁴ Vgl. Dienstleistungen Öffentlicher Bibliotheken, S. 4, 9.

⁷⁵ Vgl. ebd. S. 7.

⁷⁶ Vgl. ebd. S. 84.

⁷⁷ Holderried, Lücke: Handbuch Schulbibliothek, S. 86.

und Erweiterung bei neuen Gebieten sollte von Fachleuten gewährleistet werden. Sie sollte bereits von anderen Bibliotheken genutzt werden und somit weit verbreitet sein.⁷⁸

Für Schulbibliotheken gibt es keine eigene Systematik. Sie verwenden eine Systematik, die an öffentlichen Bibliotheken verbreitet sind. Die Systematiken in Deutschland sind die Allgemeine Systematik für Öffentliche Bibliotheken (ASB), die Systematik der Stadtbibliothek Duisburg (SSD), die Klassifikation für Allgemein-Bibliotheken (KAB), die Systematik für Bibliotheken (SfB) und die Systematik für Kinder- und Jugendbibliotheken (SKJ).⁷⁹ Mit diesen Systematiken sind verschiedene Vorteile gewährleistet, denn dadurch sind die oben erwähnten Kriterien erfüllt, der Transfer zu anderen Bibliotheken wird dadurch erleichtert und es können dadurch Fremdleistungen z.B. von der ekz eingekauft werden.⁸⁰

Die Bestände einer Bibliothek zu katalogisieren dient zum Bestandsnachweis, Standortbestimmung und der Ausleihe.⁸¹ Für die formale und sachliche Erschließung sind „grundlegende Kenntnisse bibliothekarischer Regelwerke erforderlich“⁸². Heutzutage wird dies durch eine Bibliothekssoftware erleichtert, die Erfassungsmasken nach Standard ermöglichen. Zusätzlich optimiert sie wiederkehrende Arbeitsabläufe und reduziert den Einsatz in diesen Aufgabenbereiche.⁸³ Auf dem Markt gibt es eine Vielzahl von Softwareanbietern, die bibliotheksspezifische Lösung anbieten, z.B. OCLC, MigaSoft, Büchereizentrale Lüneburg etc.⁸⁴

Eine öffentliche Bibliothek sollte Dienstleistungsangebote und Programmarbeit für ihre Gemeinde anbieten. Darunter fallen nicht nur Ausleihe und Bereitstellung von Medien, sondern auch Informationsdienste, Benutzerberatung, Vormerkung, Benutzerschulung sowie Kurse und andere Veranstaltungen.⁸⁵

[Zusätzlich sollte] jede Bibliothek [...] darauf hinarbeiten, aktiv an einem oder mehreren Netzwerken mitzuarbeiten, da dies dem Benutzer Zugang zu einem breiten Spektrum an Medien ermöglicht, unabhängig von der Größe des lokalen Ausgangspunktes. Das Serviceangebot sollte nicht auf das Bibliotheksgebäude beschränkt werden, sondern auch direkt zum Benutzer gebracht werden, wenn dieser die Bibliothek nicht aufsuchen kann.⁸⁶

⁷⁸ Vgl. ebd.

⁷⁹ Vgl. ebd.

⁸⁰ Vgl. ebd. S. 87.

⁸¹ Vgl. ebd. S. 102.

⁸² ebd.

⁸³ Vgl. ebd.

⁸⁴ Vgl. ebd. S. 98.

⁸⁵ Vgl. Dienstleistungen Öffentlicher Bibliotheken, S. 23f.

⁸⁶ ebd. S.23.

Wenn die fusionierte Bibliothek auf das Gelände einer Schule gelegt wird, muss sie so positioniert sein, dass es ein Außenzugang gibt, damit das Betreten und die Nutzung der Bibliothek gewährleistet sind, ohne dass das Schulgebäude bzw. -gelände betreten werden muss.⁸⁷

Durch das Indikatorenraster ist zu erkennen, dass die aktiven Entleiher pro EW durchschnittlich bei 10,1 % liegen.⁸⁸ Das Entleihen ist heutzutage nur ein Teil der Benutzung einer Bibliothek, dazu gehören auch alle Arten der Programmarbeit und Dienstleistungsangebote. Die Entleihungen von Medien pro EW nehmen durchschnittlich 4,7 Entleihungen/EW ein.⁸⁹ Die Mitte der Jahresöffnungszeiten, die ein Mitarbeiter zu arbeiten hat, liegt bei 519 Stunden.⁹⁰

Die Öffentlichkeitsarbeit für öffentliche Bibliotheken wird in der Monographie Dienstleistungen Öffentlicher Bibliotheken beschrieben mit:

Die Bibliothek sollte für ihre Dienste werben, um sicherzustellen, dass die Öffentlichkeit über ihre Dienste, die den Bibliothek- und Informationsbedarf decken sollen, informiert ist.⁹¹

Im Handbuch für Schulbibliotheken wird die Öffentlichkeitsarbeit für Schulbibliotheken wie folgt beschrieben:

Bei der externen Öffentlichkeitsarbeit geht es in erster Linie darum, den Bekanntheitsgrad der Schulbibliothek außerhalb des eigentlichen Aufgabenfeldes zu erhöhen und damit ihr Potenzial sowie gegebenenfalls zukünftige Bedürfnisse hervorzuheben.⁹²

Für eine gute Öffentlichkeitsarbeit muss die Bibliothek eine Marketing- und Förderungspolitik verfolgen, die schriftlich niedergelegt wurde, mit Angaben zu Zielen und Strategien.⁹³ Wichtige Hilfsmittel dabei sind Corporate Identity (CI), Flyer und die Presse.⁹⁴ Eine CI aufzubauen, dient dazu ein einheitliches Design zur Orientierung, Vertrauen der Nutzer und Wiedererkennung der Bibliothek zu gewährleisten. Unter anderem gehören zu den Maßnahmen ein eigenes Logo, identische Schriftart und homogene Farben. Über Flyer können wichtige Informationen zu Öffnungszeiten, Dienstleistungen, Sammlungen, etc. an Nutzer und Einwohner verteilt werden. Genauso

⁸⁷ „Schulmediothek“, Homepage – Schulbibliothek und öffentliche Bibliothek, 2015.
<http://www.schulmediothek.de/index.php?id=232> (01.05.2015).

⁸⁸ Vgl. „hbz“, Homepage-Angebote für Bibliotheken-DBS Indikatorenraster-Exel-Datei. http://www.hbz-nrw.de/angebote/dbs/dbs_Indikatorenraster/ (29.04.2015).

⁸⁹ Vgl. ebd.

⁹⁰ Vgl. ebd.

⁹¹ Dienstleistungen Öffentlicher Bibliotheken, S. 74.

⁹² Holderried, Lücke: Handbuch Schulbibliothek, S. 200.

⁹³ Vgl. Dienstleistungen Öffentlicher Bibliotheken, S. 74.

⁹⁴ Vgl. Holderried, Lücke: Handbuch Schulbibliothek, S. 200ff.

über den Presseverteiler, um Artikel lokal oder regional in den Zeitungen zu veröffentlichen.⁹⁵

Eine weitere Möglichkeit bietet den Bibliotheken das Internet, nicht nur mit eigenen Webseiten, sondern auch mit sozialen Netzwerken, um Werbung für ihre Dienstleistung und die Bibliothek zu machen. Das alles führt zu einer professionellen Öffentlichkeitsarbeit, sodass die Bibliothek zu einem kulturellen Aushängeschild und im Wettbewerb um Schüler zu einem Standortvorteil wird.⁹⁶

Weitere Maßnahmen können Ausstellungsstücke, Aufsteller, innen und außen aussagekräftige Beschilderung sein. Sowie „Maßnahmen, um den Bedürfnissen von Personen mit körper[lichen] und sensorischen Behinderung[en] entgegenzukommen“⁹⁷ und Bestandslisten, die Curriculum bezogen sind. Für neue Schüler und deren Eltern können bei Veranstaltungen Informationen über die Bibliothek übermittelt werden.⁹⁸

Die Vor- und Nachteile einer Fusion von einer Stadtbibliothek und einer Schulbibliothek werden in den Artikel von McNicol (s.o.) explizit genannt und werden im Folgenden aufgelistet, auch wenn einzelne Punkte zuvor schon erwähnt wurden.

Ein Vorteil für eine Zusammenlegung ist, dass die Finanzen umstrukturiert werden, z.B. muss nur ein Buch für beide Bibliotheken gekauft, wodurch die Kosten für ein zweites gespart werden.⁹⁹ Genauso ist die Verlängerung der Öffnungszeiten ein weiterer Vorteil. Eine Schulbibliothek ist meistens nur während der Schulzeiten geöffnet und auch kleine Stadtbibliothek haben oft nur wenige Stunden in der Woche auf. Bei einer Zusammenlegung können die Schüler auch nachmittags bzw. samstags und die Öffentlichkeit kann die Bibliothek während der Schulzeiten nutzen.¹⁰⁰ Die Schulbibliothek ist durch die Fusion im Vorteil in Bezug auf das Personal, denn die an der Fusion beteiligte Stadtbibliothek beschäftigt meist weiterhin einen gelernten Bibliothekar, was bei einer Schulbibliothek nicht immer garantiert ist.¹⁰¹ Für kleine Gemeinden kann durch eine solche Fusion die Schließung der Stadtbibliothek verhindert und somit ermöglicht werden, dass der Gemeinde eine Bibliothek zur Verfügung steht und diese als Treff- und Mittelpunkt für die Gemeinde bestehen bleibt.¹⁰² Eine Fusion kann zum positiven Effekt genutzt werden, um die

⁹⁵ Vgl. ebd.

⁹⁶ Vgl. ebd. S. 203.

⁹⁷ Dienstleistungen Öffentlicher Bibliotheken, S. 74.

⁹⁸ Vgl. ebd.

⁹⁹ Vgl. Imhoff: Public library joint-use partnerships ebd. S.23.

¹⁰⁰ Vgl. McNicol: Joint use libraries in the UK, S.81, 85.

¹⁰¹ Vgl. ebd. S.81, 85.

¹⁰² Vgl. ebd. S.81, 86.

Kommunikation zwischen der Stadt und der Schule zu verbessern.¹⁰³ Bei einer Fusion wird das lebenslange Lernen mitunter dadurch, dass die Schüler auch nach dem Schulabschluss sich der Bibliothek verbunden fühlen, gewährleistet.¹⁰⁴

Wenn die neue Bibliothek an der Schule untergebracht wird und dadurch eine Distanz zu den örtlichen Einkaufsmöglichkeiten und Arbeitsplätzen geschaffen wird, ist der Nachteil dass die Öffentlichkeit davon abgehalten werden könnte, in die neue Bibliothek zu gehen.¹⁰⁵ Außerdem kann auch eine Hemmung der Benutzer der Stadtbibliothek zu Schulzeiten in die Bibliothek zu gehen,¹⁰⁶ entstehen, z.B. wegen der Lautstärke während der Pausen oder der Hemmung das Schulgelände betreten zu müssen.¹⁰⁷ Beide Bibliothekstypen können nicht effizient genutzt werden, wenn das Personal nicht ausreichend geschult wird.¹⁰⁸ Genauso kann ein zu großer Unterschied in Bezug auf die Ziele der einzelnen Bibliothekstypen und zwischen den Bedürfnissen der Nutzer zu einem Nachteil werden,¹⁰⁹ denn dadurch wird eine gute Zusammenarbeit erschwert. Die Dubletten abschaffen wurde als Vorteil aufgelistet, doch das Anfallen von Dubletten, wenn sie nicht beseitigt werden, wird als Nachteil angesehen.¹¹⁰ Zu wenig Schutz spielt eine wichtige Rolle, nicht nur auf den Bezug auf den Altersunterschied bei der Benutzung der Medien,¹¹¹ sondern auch die Sicherheit der Kinder vor eventuellen Übergriffen muss gesichert werden.¹¹²

Während in den USA schon in den 60er Studien über ca. 154¹¹³ fusionierte Stadt- und Schulbibliotheken durchgeführt wurden,¹¹⁴ fusionierten in Deutschland die ersten Stadtbibliotheken mit Schulbibliotheken ungefähr in den 70ern¹¹⁵, ein Grund warum in Deutschland der Bedarf an Literatur zu diesem Thema spärlich ausfällt.

¹⁰³ Vgl. ebd. S.81.

¹⁰⁴ Vgl. ebd. S.81, 86; vgl. auch Jaffe: The combined school/public library in Pennsylvania, S. 2.

¹⁰⁵ Vgl. McNicol: Joint use libraries in the UK, S.81.

¹⁰⁶ Vgl. ebd. S.81, 86f, vgl. auch Köhler: Konzepte einer kombinierten Schul- und Stadtbibliothek, S. 33.

¹⁰⁷ Vgl. McNicol: Joint use libraries in the UK, S.86f.

¹⁰⁸ Vgl. ebd.

¹⁰⁹ Vgl. ebd.

¹¹⁰ Vgl. ebd.

¹¹¹ Vgl. ebd.

¹¹² Vgl. ebd.

¹¹³ Vgl. Aaron: A Study of Combined School-Public Libraries, S.4.

¹¹⁴ Vgl. ebd.; vgl. auch Jaffe: The combined school/public library in Pennsylvania, S.19.

¹¹⁵ Vgl. Stöckle: Stadt- und Schulbibliothek Dorsten-Wulfen; vgl. auch Stiefelhagen: Die integrierte Stadt- und Schulbibliothek.

3. Die Stadt- und Schulmediothek der CBES Lollar/Staufenberg im Überblick

Die Gemeinden Lollar und Staufenberg¹¹⁶ liegen im Bundesland Hessen und im Norden des Landkreises Gießen. Die beiden Städte liegen nebeneinander und werden nur durch die Bundesstraße B3 getrennt. Somit können sich Lollar und Staufenberg eine Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe teilen. In dieser Gesamtschule liegt das Untersuchungsobjekt dieser Arbeit, die Stadt- und Schulmediothek der CBES Lollar/Staufenberg. In diesem Kapitel wird nach einem kurzen Einblick auf das Umfeld der Mediothek, auf die Mediothek selbst eingegangen. Dazu werden die, zuvor im Kapitel zwei angesprochenen Themen behandelt.

3.1 Einwohner- und Schulstruktur in Lollar und Staufenberg

Jeder der beiden Gemeinden ist in eine Stadt und jeweils drei Dörfer eingeteilt, die als Stadtteile eingegliedert worden sind.

Die Gemeinde Staufenberg ist eingeteilt in:

- Die Kernstadt: Staufenberg
- Den Stadtteil 1: Mainzlar,
- Den Stadtteil 2: Daubringen,
- Den Stadtteil 3: Treis an der Lumda (a.d.L).¹¹⁷

Die Gemeinde Lollar besteht aus:

- Der Kernstadt: Lollar
- Den Stadtteil 1: Ruttershausen mit dem Kirchberg,
- Den Stadtteil 2: Odenhausen mit der Röderheide,
- Den Stadtteil 3: Salzböden.¹¹⁸

Zusätzlich gehören zu Lollar auch das Schloss und das Hofgut Friedelhausen.¹¹⁹ Das Schloss wurde 1856¹²⁰ erbaut und wurde von mehreren bekannten Gästen, wie z.B. Rainer Maria Rilke¹²¹ besucht.

¹¹⁶ Bei den nachfolgenden Aufzählungen von Lollar und Staufenberg wird zur besseren Übersicht „Gemeinden“ weggelassen.

¹¹⁷ Vgl. „Stadt Staufenberg“, Homepage – Zahlen, Daten, Fakten, 11.02.2015.
<http://www.staufenberg.de/sites/gensite.asp?SID=cms301020141014293558160&Art=034:280>
(11.05.2015)

¹¹⁸ Vgl. „Stadt Lollar“, Homepage – Aktuelle Daten, 11.04.2015.
<http://www.lollar.de/stadtinfo/aktuelle.htm> (11.05.2015)

¹¹⁹ Vgl. Reinhold Huttarsch, Michael Müller: Lollar: beiderseits der Lahn, S.92.

¹²⁰ Vgl. ebd. S. 93.

¹²¹ Vgl. ebd. S. 317.

Die Einwohnerstruktur von Lollar wurde ab 1854 durch den Erbau eines Holzkohlenhochofenwerks der „Main-Weser-Hütte“ (1854-1861: „Hedwigshütte“), welches 1861 von Buderus (heute Bosch) erworben wurde, stark geprägt.¹²²

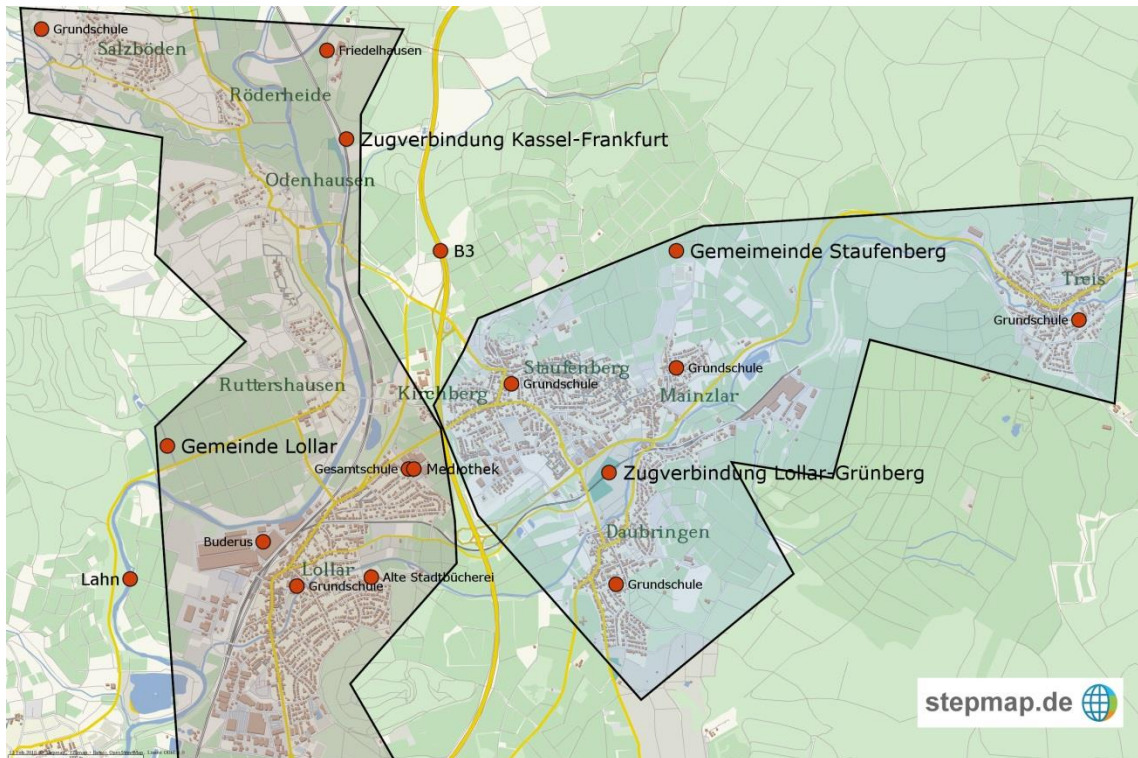


Abb. 1: Gebietskarte von Lollar und Staufenberg¹²³

Durch den Fluss Lahn und die Eisenbahnstrecke Kassel-Frankfurt/a.M. wurde der industrielle Standort von Buderus begünstigt.¹²⁴ Die Einwohnerzahl von Lollar wurde durch die Angestellten dieser Firma angehoben und die Einwohnerstruktur ab 1959 durch den Zuzug von Gastarbeitern aus Italien, Griechenland und der Türkei bis heute verändert, denn nach vier Jahren waren es bereits 400 Gastarbeiter.¹²⁵

Die Gesamteinwohnerzahl von Lollar beträgt 9.853 EW¹²⁶ (Abruf Juni 2015) auf einer Gesamtfläche von 21,89 km²¹²⁷, das ergibt eine Bevölkerungsdichte von 450 EW/km²¹²⁸.

¹²² Vgl. „Buderus“, Homepage – Werk Lollar, 11.03.2015.

http://www.buderus.de/Ueber_uns/Unternehmen/Historie/Historisches_Bildarchiv/Inlaendische_Produktionsstandorte/Werk_Lollar-2381718.html (11.05.2015).

¹²³ Quelle: <http://www.stepmap.de/>

¹²⁴ Vgl. „Stadt Lollar“, Homepage – Stadtinformationen, 11.02.2015.

<http://www.lollar.de/stadtinformationen.htm> (11.05.2015).

¹²⁵ Vgl. Huttarsch: Lollar, S.185f.

¹²⁶ Vgl. „Statistik Hessen“, Homepage – Bevölkerung der hessischen Gemeinden, 11.02.2015.

<http://www.statistik-hessen.de/themenauswahl/bevoelkerung-gebiet/regionaldaten/bevoelkerung-der-hessischen-gemeinden/index.html> (11.05.2015).

¹²⁷ Vgl. ebd.; vgl. auch „Stadt Lollar“, Homepage – Aktuelle Daten, 11.02.2015.

<http://www.lollar.de/stadtinfo/aktuelle.htm> (11.05.2015).

Ein Merkmal von Staufenberg ist die Burg Staufenberg¹²⁹, die bereit vor dem 12. Jahrhundert erbaut wurde und durch welche die Stadt ihren Namen bekam und die die Einwohnerstruktur prägte. Unter der Burg entstand die Stadt, die schon seit dem 14. Jahrhundert den Stadtstatus hat.¹³⁰ Im Laufe der Jahrhunderte war die Burg immer wieder Mittelpunkt von Streitigkeiten um Machtverhältnisse, wodurch die Bürger der Stadt zu leiden hatten.¹³¹ Während des 30-jährigen Krieges beispielsweise stritten sich die Grafen von Hessen-Kassel und Hessen-Darmstadt um den Besitz der Burg.¹³² 1517 wurde eine weitere Burg unterhalb der alten Burg erbaut¹³³, die dem Schicksal der Oberburg entging, welche 1647 zerstört wurde.¹³⁴

Durch eine 1902 eingerichtete Zugverbindung zwischen Lollar und Grünberg¹³⁵, die an Mainzlar und Treis a.d.L. vorbei führte, bekamen die Stadtteile einen landwirtschaftlichen und industriellen Aufschwung.¹³⁶ Dieser Aufschwung war aber nicht von Dauer und hatte nicht die Größe des von Buderus in Lollar bewirkten Aufschwungs, weshalb diese Zugverbindung 1991 nahezu stillgelegt wurde.¹³⁷

Erst 1974 wurden die Orte Treis a.d.L., Mainzer und Daubring als Stadtteile von Staufenberg eingegliedert.¹³⁸

Staufenberg hat eine Gesamteinwohnerzahl von 8.206 EW (Abruf Juni 2015)¹³⁹, sowie eine Gesamtfläche von 28,09 km²¹⁴⁰. Die Bevölkerungsdichte beträgt 292 EW/km²¹⁴¹.

¹²⁸ Vgl. „Stadt Lollar“, Homepage – Aktuelle Daten, 11.02.2015.

<http://www.lollar.de/stadtinfo/aktuelle.htm> (11.05.2015).

¹²⁹ Vgl. „Stadt Staufenberg“, Homepage – Geschichte Stadtteil Staufenberg, 11.02.2015.

<http://www.staufenberg.de/sites/gensite.asp?SID=cms051120141109366242029&Art=141> (11.05.2015).

¹³⁰ Vgl. Ernst Schneider: Das Kirchspiel Kirchberg: Ein Heimatbuch von Ernst Schneider, 1964, S. 101.

¹³¹ Vgl. ebd. S.98; vgl. auch Günter Hans – Georg Mann: Staufenberg: Stadt zwischen Lumda und Lahn, 1983, S. 12.

¹³² Vgl. Schneider: Das Kirchspiel Kirchberg, S.99.

¹³³ Vgl. ebd. S.100.

¹³⁴ Vgl. ebd. S.100; Heute ist die Ruine der Oberburg zum Teil restauriert worden. Vgl. auch Staufenberg S. 27f.

¹³⁵ Vgl. Volker Hess, Gerhard Felde: Daubringen – Mainzlar: Spuren der Geschichte zweier oberhessischer Dörfer und ihrer Bevölkerung, 1993, S.262.

¹³⁶ Vgl. ebd. S.263.

¹³⁷ Vgl. <https://lumdabahn.de/cms/lumdabahn>; Die Strecke Lollar - Londorf wird zu besonderen Anlässen für Personenverkehr genutzt. Es laufen Überlegungen diese Strecke wieder ganz in Betrieb zu nehmen. (12.05.2015).

¹³⁸ Vgl. Hess: Daubringen – Mainzlar, S.335.

¹³⁹ Vgl. „Statistik Hessen“, Homepage – Bevölkerung der hessischen Gemeinden, 11.02.2015.

<http://www.statistik-hessen.de/themenauswahl/bevoelkerung-gebiet/regionaldaten/bevoelkerung-der-hessischen-gemeinden/index.html> (11.05.2015).

¹⁴⁰ Vgl. „Stadt Staufenberg“, Homepage – Zahlen, Daten, Fakten, 11.02.2015.

<http://www.staufenberg.de/sites/gensite.asp?SID=cms301020141014293558160&Art=034:280> (11.05.2015).

¹⁴¹ Vgl. ebd.

Die Schulstruktur der beiden Gemeinden unterteilt sich in sechs Grundschulen und eine Gesamtschule,¹⁴² dessen Einzugsgebiet diese sechs Grundschulen umfasst. In der Gemeinde Staufenberg verfügen sowohl die Stadt, als auch die drei Dörfer jeweils über eine Grundschule. Die Gemeinde Lollar hat jeweils in der Stadt und in Salzböden eine Grundschule, sowie in der Stadt die kooperative Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe.¹⁴³

3.2 Die CBES Lollar/Staufenberg im Überblick

Die Schule wurde 1968 als „Mittelpunktschule Lollar in Staufenberg“ gegründet. Ihren heutigen Namen bekam sie 1979 und zwar nach dem romantischen Dichter Clemens Brentano (1778-1842). Den Namenszusatz „Europaschule“ erlangte sie im September 2000, da sie seit ca. zehn Jahren im Programm „Europaschule“ des hessischen Kultusministeriums vertreten war und ab diesem Zeitpunkt das Programm selbstständig durchführte.¹⁴⁴

Auch vorher schon knüpfte die Schule mit anderen Ländern Kontakte, die nicht nur durch Schüleraustausche, sondern auch über die sogenannten „Europatage“¹⁴⁵ vertieft wurden und werden. Während der Europatage treffen sich Teilnehmer aller Partnerschulen eine Woche lang, um bei verschiedenen Projekten und Workshops Verbindungen unter den Schülern zu schaffen. Die Europatage finden fast jährlich jeweils in einem anderen Partnerland statt. 2013 fanden die „20. Europatage“ an der CBES statt.¹⁴⁶

Das Schulkonzept der CBES wird in ihrem Leitsatz wie folgt beschrieben:

Wir wollen Kindern helfen, ihre eigene Identität zu finden. Wir wollen ihr Selbstwertgefühl stärken, ihnen die Gewissheit geben, wertvoll und wichtig zu sein, gebraucht und gemocht zu werden. Das Wissen über den Wert der eigenen Persönlichkeit soll sie in die Lage versetzen, die Identität anderer zu akzeptieren und zu respektieren, Fremdem mit Neugier und ohne Angst und Vorurteile zu begegnen.¹⁴⁷

¹⁴² Eine visuelle Übersicht bietet die Abb. 1. auf S. 18.

¹⁴³ Vgl. „SchulListe.eu“, Homepage – Landkreis Gießen, 11.02.2015.

<http://www.schulliste.eu/type/?bundesland=hessen&kreis=landkreis-gie-en> (11.05.2015); vgl. auch „Landkreis Gießen“, Homepage – Schulen im Landkreis, 11.02.2015.

<http://www.lkgi.de/index.php/jugend-und-schule/schulen/schulen-im-landkreis> (11.05.2015).

¹⁴⁴ Vgl. „Clemens-Brentano-Europaschule“, Homepage – Die Schulentwicklung, 11.02.2015.

<http://www.cb-es-lollar.de/index.php/unsere-schule/schulentwicklung> (11.05.2015).

¹⁴⁵ Vgl. „Clemens-Brentano-Europaschule“, Homepage – Europaschule, 11.02.2015. <http://www.cb-es-lollar.de/index.php/international/europaschule> (11.05.2015).

¹⁴⁶ Vgl. „Clemens-Brentano-Europaschule“, Homepage – Unsere Schule, 11.02.2015. <http://www.cb-es-lollar.de/index.php/unsere-schule> (11.05.2015).

¹⁴⁷ ebd.

Um dies umzusetzen, ist das eigenverantwortliche Arbeiten, welches mit dem sogenannten „Methodenlernen“¹⁴⁸ verfolgt wird, ein Teil des Stundenplans. Dies zeigt sich darin, dass es bereits in der 5. und 6. Klasse ein Fach „Lernen lernen“ gibt, welches die Grundlagen legt, um im späteren Fachunterricht verschiedene Methoden z. B. für Präsentationen anwenden zu können.¹⁴⁹

Dadurch, dass die Schule eine UNESCO-Projektschule ist, sowie Comenius-Projekte und andere internationale Aktivitäten verfolgt, haben die Schüler Schnittstellen zur Verfügung, um ausreichend Erfahrung mit anderen Kulturen zu sammeln und somit den Leitsatz der Schule zu erfüllen.¹⁵⁰

Frau Dr. Himmelsbach ist seit 2010 Schulleiterin an der CBES, nachdem sie zuvor zehn Jahre Lehrerin an der Schule war.¹⁵¹ Die Leitung der Schule wurde durch sie das dritte Mal besetzt.¹⁵²

An der CBES werden ca. 1300 Schüler von 125-130 Lehrern unterrichtet, die auf die verschiedenen Schulzweige (Abb. 2) aufgegliedert sind.¹⁵³ Von den 1300 Schülern haben ca. 653¹⁵⁴ Schüler einen Migrationshintergrund oder sprechen Deutsch als Fremdsprache (ca. 50% der Schüler).

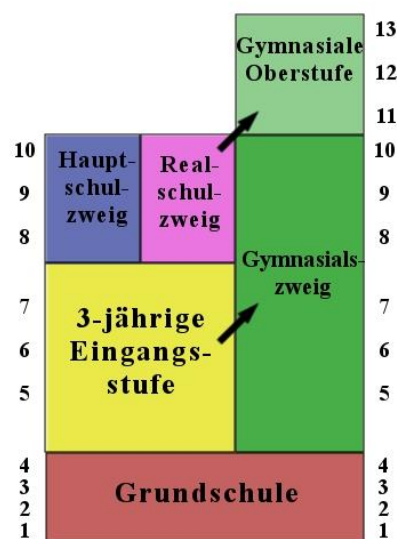


Abb. 2: Schulstruktur der CBES¹⁵⁵

¹⁴⁸ Vgl. „Clemens-Brentano-Europaschule“, Homepage – Methodenlernen, 11.02.2015. <http://www.cbes-lollar.de/index.php/unterricht/methodenlernen> (12.05.2015).

¹⁴⁹ Vgl. ebd.

¹⁵⁰ Vgl. „Clemens-Brentano-Europaschule“, Homepage – Unsere Schule, 11.02.2015. <http://www.cbes-lollar.de/index.php/unsere-schule> (12.05.2015).

¹⁵¹ Vgl. siehe Anhang (s. A.) Das Gespräch mit Frau Dr. Himmelsbach, 20.11.2014, S. XX.

¹⁵² Vgl. s. A. Zeitleiste, S. II.

¹⁵³ Vgl. s. A. Das Gespräch mit Frau Dr. Himmelsbach, S. XXI.

¹⁵⁴ Vgl. s. CD. Statistik von der CBES.

¹⁵⁵ Vereinfachte Abbildung durch die Autorin, Im Anhang (Die CBES im Überblick) befindet sich eine genauere Abbildung, die auf der Internetseite der CBES zu finden ist.

Die Clemens-Brentano-Europaschule ist eine Ganztags Gesamtschule mit einem Hauptschulzweig, einem Realschulzweig und einem Gymnasialzweig. Von der 5. bis zur 7. Klasse gibt es eine Eingangsstufe, die in den Fächern Mathe und Englisch in niveaudifferenzierte Kurse (A, B und C) eingeteilt ist. Nach diesen drei Jahren gehen die Schüler entweder auf den Haupt- oder Realschulzweig, je nachdem welchen Kurs sie in der Eingangsstufe belegt hatten. Die Schüler, die die A-Kurse belegten, bekommen die Möglichkeit, nach der sechsten Klasse in den Gymnasialzweig zu wechseln.¹⁵⁶

Neben der Eingangsstufe gibt es parallel für die 5.-6. Klassen den Gymnasialzweig. Nach der zehnten Klasse gehen die Schüler des Gymnasialzweigs auf die gymnasiale Oberstufe,¹⁵⁷ in die auch die Schüler gehen können, die den Realschulabschluss mit einem Notenspiegel, der bestimmten Anforderungen entsprechen muss, bestanden haben und die durch eine Konferenz der Lehrer genehmigt werden müssen.¹⁵⁸

Die Schule versucht die Übergänge für die Schüler problemlos zu gestalten, so dass ein schneller Wechsel gewährleistet werden kann.

Um zur Schule zu kommen, haben die Schüler u.a. die Möglichkeit, mit dem Bus zu fahren. Alle Schüler aus den Ortschaften haben bis zur 10. Klasse ein Busticket, welches vom Landkreis Gießen finanziert wird. Die Buslinie 520 (Grünberg-Gießen)¹⁵⁹ hat eine Bushaltestelle gegenüber der Schule und die Buslinie 51 (Salzböden-Lollar)¹⁶⁰ fährt eine Haltestelle auf dem Gelände der Schule an. Beide Buslinien ermöglichen auch den Benutzern der Stadt- und Schulmediothek ohne Auto zur Mediothek zu kommen.

3.3 Die Stadt- und Schulmediothek der CBES Lollar/Staufenberg

Die Stadt- und Schulmediothek der CBES Lollar/Staufenberg besteht seit neun Jahren an der CBES Lollar/Staufenberg für die Schüler und Bürger von Lollar und Staufenberg. Untergebracht wurde sie in einem neuen Stockwerk über den Musikräumen im 1. Stock des Gebäude B.¹⁶¹

¹⁵⁶ Vgl. „Clemens-Brentano-Europaschule“, Homepage – Unsere Schule im Überblick, 11.02.2015. <http://www.cbcs-lollar.de/index.php/schulzweige/schule-im-ueberblick> (12.05.2015), vgl. auch s. A. Das Gespräch mit Frau Dr. Himmelsbach, S. XIXf.

¹⁵⁷ Vgl. „Clemens-Brentano-Europaschule“, Homepage – Gymnasiale Oberstufe, 11.02.2015. <http://www.cbcs-lollar.de/index.php/schulzweige/gymnasiale-oberstufe> (12.05.2015).

¹⁵⁸ Vgl. Vgl. „Clemens-Brentano-Europaschule“, Homepage – Realschulzweig, 11.02.2015. <http://www.cbcs-lollar.de/index.php/schulzweige/realschulzweig> (12.05.2015).

¹⁵⁹ Vgl. „Erletz“, Homepage – Linienverkehr, 11.02.2015. http://www.erletz-reisen.de/cms/front_content.php?idcat=72 (12.05.2015).

¹⁶⁰ Vgl. ebd.

¹⁶¹ Vgl. s. A. Lage der Mediothek, S. XLI.

Durch zwei Eingänge ist die Mediothek zu erreichen, einmal von der Bushaltestelle auf dem Schulgelände und einmal vom Schulhof. Von beiden Bushaltestellen, dem Parkplatz, sowie von der Straße aus, müssen die Nutzer über mehr als 100m Schulhof gehen um die Mediothek besuchen zu können. Ein Schild mit einem Lageplan des ganzen Schulgeländes steht am Anfang des Geländes an der Straße.¹⁶²

3.3.1 Entwicklung, Trägerschaft und Zielstellung der Fusion

Bevor die Stadtbücherei Lollar 1975 gegründet¹⁶³ und im erstens Stock des Bürgerhauses untergebracht wurde¹⁶⁴, befand sie sich als Volks- und Schulbücherei entweder in der Grundschule oder im früheren Rathaus.¹⁶⁵ Seit 1971 verdoppelte sich die Menge der ME bis 1975 auf 6.000 ME.¹⁶⁶ Dadurch dass die Stadtbücherei in den Räumen des Bürgerhauses, welches neben dem Rathaus liegt, einzog, war sie im Zentrum von Lollar angesiedelt.¹⁶⁷ Jedoch waren diese Räumlichkeiten von Anfang an nicht barrierefrei.¹⁶⁸ 2003 kamen die Besucherzahlen der Stadtbibliothek auf 1.731 im Jahr.¹⁶⁹ Während der Überlegungen und Beschlüssen zur Zusammenlegung stiegen die Besucherzahlen 2004 auf 2.498¹⁷⁰ und 2005 auf 2.502¹⁷¹ Besucher. Der Raum der Bibliothek wurde mit den Jahren immer unattraktiver und brandschutztechnisch gefährlicher.¹⁷²

In der Gemeinde von Staufenberg gab es eine Stadtbücherei,¹⁷³ die im Rathaus von Staufenberg untergebracht war.¹⁷⁴ Die Leiterin dieser Bücherei war die jetzige Leiterin der Mediothek.¹⁷⁵ Zuletzt hatte die Bücherei einen Bestand von 3.500 bis 4.000 ME.¹⁷⁶ Eine aktive Nutzerschaft von ca. 120 EW lieh insgesamt im Jahr ca. 3.400 Mal aus.¹⁷⁷

¹⁶² Vgl. s. A. Bilder: Das Schulgelände, S. XL.

¹⁶³ Vgl. s. A. Artikel zum 25. Jubiläum von Ursula Zeug, als ehrenamtliche Leiterin der Stadtbücherei. In: Der Gießener Allgemeinen Zeitung. 12.8.1988. Aus dem Stadtarchiv Lollar. Der genaue Titel dieses Artikels ist nicht bekannt, da dies selber nur eine ausgeschnittene Kopie war.

¹⁶⁴ Vgl. ebd.

¹⁶⁵ Vgl. ebd.

¹⁶⁶ Vgl. ebd.

¹⁶⁷ Vgl. s. Abb. 1: Gebietskarte von Lollar und Staufenberg.

¹⁶⁸ Vgl. s. A. Bilder: Grundriss der alten Stadtbücherei, S.XLII.

¹⁶⁹ Vgl. s. CD. Deutsche Bibliotheksstatistik Ausfüllungsbogen, 2003.

¹⁷⁰ Vgl. ebd. 2004.

¹⁷¹ Vgl. ebd. 2005.

¹⁷² Vgl. s. A. Das Gespräch mit Herr Dr. Wieczorek, 21.10.2014, S. V.

¹⁷³ Das Archiv der Stadt Staufenberg konnte keine weiteren Informationen zur Verfügung stellen, da die Dokumente ab 1974 noch nicht für die Öffentlichkeit erschlossen sind.

¹⁷⁴ Vgl. s. A. Emails: Email von Frau Fuchs am 27.05.2015, S. XXVIII.

¹⁷⁵ Vgl. s. A. Emails: Email von Frau Fuchs am 14.04.2015, S. XXVI.

¹⁷⁶ Vgl. s. A. Emails: Email von Frau Fuchs am 26.05.2015, S. XXVII.

¹⁷⁷ Vgl. ebd.

Seit den 80er Jahren existiert die Schulbibliothek der CBES.¹⁷⁸ Im Laufe der Zeit wechselte die Bibliothek mehrmals ihren Standort im A-Gebäude der Schule.¹⁷⁹ Der letzte Standort vor der Fusion war das jetzige Sekretariat und Büro der Schulleiterin.¹⁸⁰ Der Bestand der Schulbibliothek war in Belletristik und Sachbuch nicht nur sachlich, sondern auch räumlich aufgeteilt. Das heutige Büro der Schulleiterin beherbergte die Sachbuchabteilung, in der zusätzlich Arbeitsplätze mit Computer untergebracht waren. Neben den Regalen, in der die Belletristik untergebracht war, gab es im Raum des Sekretariats einen Gruppentisch und den Schreibtisch mit PC der Arbeitskraft (meist ein Lehrer oder ehrenamtliche Mitarbeiter).¹⁸¹

Auf die Initiative des damaligen Schulleiters¹⁸² und des Bürgermeisters von Lollar hin, wurde 2005 die Zusammenlegung der Bibliotheken geplant.¹⁸³ 2007 wurde die neue Mediothek das erste Mal in Betrieb genommen.¹⁸⁴ Anfangs war Staufenberg nur namentlich und mit der Bereitstellung der Leiterin der Mediothek vertreten.¹⁸⁵ Daher waren von 2007-2013 die Träger der Mediothek nur die Schule bzw. Landkreis Gießen und die Stadt Lollar.¹⁸⁶ Seit 2014 wurden vertraglich die Träger der Stadt- und Schulbibliothek der CBES Lollar/Staufenberg erneut für 5 Jahre festgelegt.¹⁸⁷ Dazu gehören der Landkreis Gießen (als Träger der Schule), die Schule selbst, die Stadt Lollar, sowie die Stadt Staufenberg.¹⁸⁸

Mit dieser Fusion wollte die Stadt Lollar eine Schließung der Stadtbibliothek verhindern, sowie die Bibliothek attraktiver gestalten.¹⁸⁹ Durch die geringe Nutzung und die nicht zu bezahlenden Sanierungsarbeiten wäre sonst die Stadtbibliothek nach wenigen Jahren geschlossen worden.¹⁹⁰ Die Ziele der Schule waren mehr Platz zu schaffen, Fördermittel zu bekommen und die Attraktivität der Bibliothek, sowie der Schule zu sichern.¹⁹¹ Der Grund für die Stadt Staufenberg, Mitträger der Mediothek zu werden, war, dass die Einwohner von Staufenberg nicht mehr die kleine Stadtbücherei

¹⁷⁸ Vgl. s. A. Das Gespräch mit Frau Dr. Himmelsbach, S. XXII.

¹⁷⁹ Vgl. ebd.

¹⁸⁰ Vgl. ebd.

¹⁸¹ Vgl. ebd.

¹⁸² Vgl. s. A. Zeitleiste, S. II.

¹⁸³ Vgl. s. A. Das Gespräch mit Herr Dr. Wieczorek, S. V.

¹⁸⁴ Vgl. s. A. Das Gespräch mit Frau Dr. Himmelsbach, S. XXI.

¹⁸⁵ Vgl. ebd. S. XXII, vgl. auch Das Gespräch mit Herr Dr. Wieczorek, S. VIII f.

¹⁸⁶ Vgl. s. A. Das Gespräch mit Herr Dr. Wieczorek, S. IX.

¹⁸⁷ Vgl. ebd.

¹⁸⁸ Vgl. ebd.; vgl. auch s. A. Das Gespräch mit Frau Dr. Himmelsbach, S. XXII.

¹⁸⁹ Vgl. s. A. Das Gespräch mit Herr Dr. Wieczorek, S. Vf.

¹⁹⁰ Vgl. ebd.

¹⁹¹ Vgl. s. A. Das Gespräch mit Frau Dr. Himmelsbach, S. XXI; vgl. auch s. A. Das Gespräch mit Frau Fuchs, 24.11.2014, S. XXIV.

im Rathaus verwendeten, sondern die Mediothek von Anfang an bereitwillig mitbenutzten.¹⁹²

3.3.2 Aufgaben und Zielgruppen

Die Stadt- und Schulmediothek der CBES Lollar/Staufenberg sieht ihre Aufgabe darin, allen Bürgern von Lollar und Staufenberg bereitzustehen.¹⁹³ Hinzu kommt, neben der Ausleihe und Beratung, auch der erzieherische Auftrag und die Unterstützung des Schulkonzeptes.¹⁹⁴

Zu den Zielgruppen gehören sowohl die Bürger von Lollar als auch von Staufenberg. Dabei werden keine Unterschiede gemacht zwischen Kleinkindern, Schülern und Erwachsene.¹⁹⁵ Ebenso wurde keine der Zielgruppen schriftlich festgehalten um eine Übersicht zu kommen und zu behalten. Auch vor dem Mitwirken von Staufenberg in der Trägerschaft, wurden die Einwohner von Staufenberg schon als Zielgruppe angesehen.¹⁹⁶

3.3.3 Ressourcen

Die Finanzen der Mediothek gliedern sich, wie zuvor erwähnt, durch die Aufteilung der Trägers, in die Mittel des Landkreises Gießen und in die Mittel der Städte auf. 2014 bekam die Mediothek 4.500 € vom Landkreis und 8.000 € von Lollar und Staufenberg.¹⁹⁷

Nach einjähriger Pause konnte die Mediothek 2014 zusätzlich Fördermittel vom Land Hessen beantragen.¹⁹⁸ Mit diesem Etat wird nur der Bestand finanziert,¹⁹⁹ dies und die genaue Regelung der Finanzierung durch die Träger wurden in einem Vertrag festgehalten.²⁰⁰

Im Personalbereich gibt es einige Konstrukte der Arbeitsverträge, sodass die Mitarbeiter von unterschiedlichen Arbeitgebern bezahlt werden. Es gibt zwei hauptamtliche Mitarbeiter²⁰¹, die in Teilzeit beschäftigt sind, dazu gehören die Leiterin der Mediothek und eine Lehrkraft. Die Leiterin ist eine Angestellte der Stadt

¹⁹² Vgl. s. A. Das Gespräch mit Herr Dr. Wieczorek, S. X.

¹⁹³ Vgl. s. A. Das Gespräch mit Frau Fuchs, S. XXIV.

¹⁹⁴ Vgl. ebd.

¹⁹⁵ Vgl. ebd.

¹⁹⁶ Vgl. ebd.

¹⁹⁷ Vgl. s. CD. Das Jahr in Zahlen; vgl. auch s. CD. Statistik für die DBS.

¹⁹⁸ Vgl. s. A. Das Gespräch mit Frau Fuchs, S. XXV.

¹⁹⁹ Vgl. ebd.

²⁰⁰ Vgl. s. A. Das Gespräch mit Herr Dr. Wieczorek, S. VIII.

²⁰¹ Vgl. s. CD. Statistik für die DBS.

Staufenberg, die für die Bibliothek bereitgestellt wurde. Die Lehrkraft wurde krankheitsbedingt vom Unterricht abgezogen und in der Mediothek untergebracht.²⁰² Zusätzlich bekam die Mediothek zwischen 2012 und 2014 drei Bibliothekshelfer, die im Rahmen eines Projektes mit der Stadt Lollar finanziert wurden, zur Unterstützung. Dieses Projekt endete nach den drei Jahren im Dezember 2014, dadurch beläuft die Anzahl an Personal 2015 auf zwei hauptamtliche Mitarbeiter.²⁰³ Weitere Hilfestellung wird durch 24 ehrenamtliche Mitarbeiter gewährleistet.²⁰⁴

Der Mediothek stehen insgesamt 580 m² Raumfläche²⁰⁵ zur Verfügung, davon sind 454 m² Nutzfläche.²⁰⁶ Die Mitarbeiter können zusätzlich über eigene Toiletten und einen Arbeitsplatz in einem separaten Raum, welcher außerdem von der Schule genutzt wird, verfügen.²⁰⁷

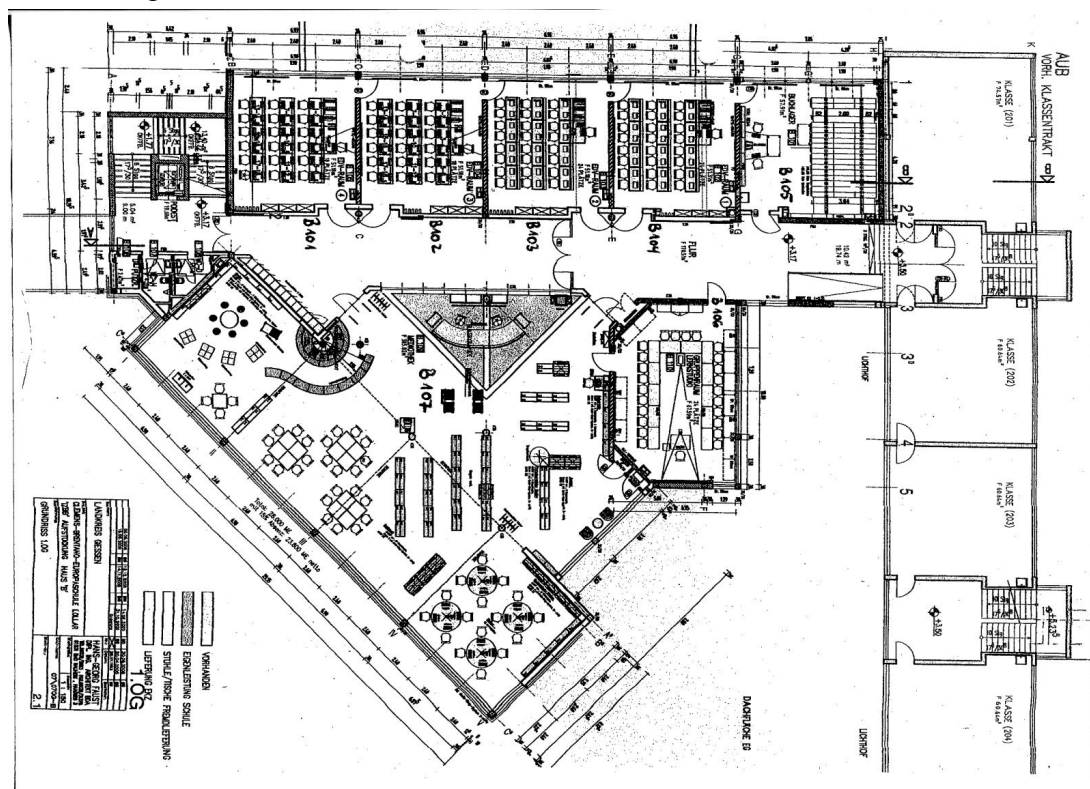


Abb. 3: Grundriss der Stadt- und Schulmediothek²⁰⁸

Zu der Ausstattung gehört ein Multimediaroom, für Präsentationen oder Versammlungen, der sowohl vom Flur, als auch von der Mediothek betreten werden

²⁰² Vgl. s. A. Das Gespräch mit Frau Dr. Himmelsbach, S. XXIII.

²⁰³ Vgl. s. A. Das Gespräch mit Frau Fuchs, S. XXV.

²⁰⁴ Vgl. s. CD. Statistik für die DBS.

²⁰⁵ Vgl. Hessische Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken (Hg.): Bibliotheksprojekt 2004-2009, August 2009, S. 28. <http://www.hs-rm.de/fachstelle/bau-und-einrichtungsplanung/portrait-hessische-bibliotheken/index.html?type=10>, (16.05.2015).

²⁰⁶ Vgl. s. CD. Statistik für die DBS.

²⁰⁷ Persönliche Besichtigung

²⁰⁸ Quelle: Mediothek, Im Anhang (Grundriss der Stadt- und Schulmediothek) befindet sich für eine besser Übersicht eine größere Abbildung.

kann. Hinter dem Multimediaraum sind zwei Sitzecken mit Sesseln platziert, die mit einem Regal getrennt sind. Zwischen den Sitzecken und den Fenstern befinden sich 16 Computerarbeitsplätze, die in Vierergruppen als Inseln zusammen stehen. Sie sind untereinander jeweils durch eine Trennwand voneinander abgeschiedet.²⁰⁹

An der Fensterfront befinden sich Tische mit Stühlen, die in verschiedenen großen Gruppentischen aufgestellt sind. Dahinter befindet sich die Kinderecke mit Bücherkisten und kleineren Regalen. Eine Sitztreppe, die mit hüfthohen Kommoden umrahmt ist, trennt die Kinderecke von der einen Eingangstür. Die Theke ist entlang der Fensterfront des Flures positioniert und von beiden Türen erreichbar. Gegenüber der Theke befindet sich ein Computer mit OPAC-Funktion. Die Regale sind in der Mitte und entlang der zwei Wände, die keine Glaswände sind, aufgestellt.²¹⁰

Zur Raumgestaltung gibt es an den Fenstern ein paar Pflanzen, einen Bücherthron und einen Märchenbogen.²¹¹

3.3.4 Bestand, Programmarbeit, Benutzung, Öffentlichkeitsarbeit

Der Bestand der Mediothek beträgt um die 26.000 ME, da diese Zahl das Maximum für die aktuelle Lizenz des EDV-Programmes ist.²¹² Die Mediothek nutzt die Bibliothekssoftware Bibliotheca von OCLC.²¹³ Um eine höhere Zahl an ME anbieten zu können, müsste die Mediothek eine neue Lizenz kaufen, die sie aus finanziellen Gründen nicht erwerben möchte.²¹⁴

Unterteilt sind die Art der Medien in Printmedien, Zeitschriften, Spiele, AV-Medien, elektronische Software und elektronische Medien, die durch den Onleihe-Verbund Hessen²¹⁵ zugänglich gemacht werden.²¹⁶

Gegliedert ist der Bestand in den Erwachsenenbereich und in den Kinder-/Jugendbereich. Beide Bereiche sind sowohl in einen Belletristik-, als auch in einen Sachbuchbereich aufgegliedert.²¹⁷ Diese sind durch unterschiedliche Farben der

²⁰⁹ Vgl. s. A. Bilder; Persönliche Besichtigung

²¹⁰ Vgl. ebd.

²¹¹ Vgl. ebd.

²¹² Vgl. s. A. Das Gespräch mit Herr Zwerina, S. X.

²¹³ Vgl. s. A. Das Gespräch mit Frau Fuchs, S. XXV.

²¹⁴ Vgl. s. A. Gespräch mit Herr Zwerina, S.X.

²¹⁵ Onleihe-Verbund Hessen.

http://www.onleiheverbundhessen.de/verbund_hessen/frontend/welcome.51-0-0-100-0-0-1-0-0-0-0.html (17.05.2015).

²¹⁶ Vgl. OPAC der Stadt- und Schulmediothek der CBES Lollar/Staufenberg. <https://cbes.findus-internet-opac.de/cgi-bin/findus.fcgi.pl?customer=cbes> (17.05.2015).

²¹⁷ Vgl. s. A. Gespräch mit Herr Zwerina, S.XI.

Signaturschilder gekennzeichnet.²¹⁸ Mit der Vergabe von Signatur und Schlagwörtern werden die Daten nach der ASB in den Katalog eingearbeitet.²¹⁹ Diese Vergabe wird von den Mitarbeitern einzeln eingearbeitet, da die Mediothek über keine Mittel für den Einkauf von Datensätzen verfügt.²²⁰

Der Einkauf der Medien liegt hauptsächlich bei der Leiterin der Mediothek, aber auch der andere hauptamtliche Mitarbeiter sucht nach neuen Medien. Außerdem werden die Vorschläge von Nutzern gesammelt, überprüft und dann gekauft. Bei Vorschlägen von Kindern wird darauf geachtet, die Medien schneller zu bekommen.²²¹

Bei der Programmarbeit versucht die Mediothek, ein reichhaltiges Angebot an Veranstaltungen für jede Altersgruppe zu schaffen, die über ein Jahr hinweg geplant und durchgeführt werden.²²² Zu den Veranstaltungen gehören u.a. auch Lesungen von Autoren, Gesundheitsvorträge zu verschiedenen Themen, Schulungen und mehrere Projekte (wie z. B. „Vorlesen verzaubert“).²²³ Im Jahr 2014 sind etwa 158 Veranstaltungen für alle Altersgruppen ausgerichtet worden.²²⁴

Für die Erwachsenen gibt es Lesungen von verschiedenen Autoren wie z. B. Thomas Hettche, Thomas Gsella oder Lesungen mit den Werken von Peter Kurzeck, die vom Peter Kurzeck-Kreis²²⁵ veranstaltet werden.²²⁶ Für die jüngeren Benutzer werden Lesungen zum Beispiel mit Ursula Flacke oder Dirk Lornsen veranstaltet.²²⁷

Zusätzlich finden auch Vorträge, meist über gesundheitliche Themen in verschiedenen Zeitabständen statt. Die Gesundheitsvorträge werden in Zusammenarbeit mit den Universitäten und Kliniken der Region veranstaltet. In ihnen geht es unter anderem auch um Depressionen, Ernährung und Organspende.²²⁸

Die Schulungen unterstützen die Schüler in vielen Facetten des Schulalltags. Anfang der 5. Klasse gibt es für die Schüler z.B. eine Mediothekseinführung in Form einer Foto-Rallye, bei der die Kinder die Bibliothek genauer kennenlernen können.²²⁹ Für die höheren Klassen werden u.a. Schulungen zur Romantik und dem Expressionismus angeboten, sowie eine Einführung für die Oberstufe in das Recherchieren nach

²¹⁸ Vgl. ebd.

²¹⁹ Vgl. s. A. Das Gespräch mit Herr Zwerina, S. XI.

²²⁰ Vgl. ebd.

²²¹ Vgl. ebd. S. XIff.

²²² Vgl. ebd. S. XIIff.

²²³ Vgl. ebd.

²²⁴ Vgl. a. CD. Das Jahr in Zahlen.

²²⁵ Vgl. s. A. Das Gespräch mit Herr Zwerina, S. XII.

²²⁶ Vgl. ebd.

²²⁷ Vgl. ebd.

²²⁸ Vgl. ebd.

²²⁹ Vgl. ebd.

Bibliographien für Literaturverzeichnisse.²³⁰ Die verschiedenen Veranstaltungen über die Jahrgangsstufen hinweg können von den Lehrern gebucht werden.²³¹ Die Mitarbeiter versuchen immer, die Inhalte der Schulungen praktisch zu vermitteln und die Schüler mit allen Sinnen lernen zu lassen.²³²

In der Mediothek gibt es mehrere Projekte, die entweder einmalig oder über einen längeren Zeitraum veranstaltet werden. Als Großprojekt läuft gerade (2014) „Tanz und Grafikdesign und Literatur für Kinder und Jugendlichen zwischen 10-13 Jahren“²³³ an. Ein gut besuchtes Ehrenamtsprojekt ist das Projekt „Vorlesen verzaubert“²³⁴, für das die Mediothek den hessischen Leseförderungspreis des Jahres 2014 bekam.²³⁵ Einmal im Jahr veranstaltet die Mediothek die Soiree-Veranstaltung „Kultur am Sonntag“²³⁶, bei der Literatur und Musik miteinander kombiniert werden. Für die Jungen der Sekundarstufe I gibt es häufiger Projekte, bei denen das Vorlesen von Büchern und Aktivitäten miteinander vereint werden, wie z. B. bei einer Veranstaltung Tipp-Kickspiele spielen, selber lesen und vorgelesen bekommen.²³⁷

Die Mediothek ist während der Schulzeit geöffnet, d.h. sie öffnet morgens mit der 1. Stunde und hat außer freitags (bis zur 6. Stunde) bis zur 8. Stunde auf.²³⁸ In der Vereinbarung mit den Gemeinden Lollar und Staufenberg hat die Mediothek an zwei Tagen der Woche eine öffentliche Ausleihe, die von 16:00 Uhr-19:00 Uhr dauert.²³⁹ D.h. die Mediothek hat 43 Stunden wöchentlich geöffnet und aufs Jahr gesehen betragen die Stunden 1.695²⁴⁰. In den Ferien hat die Mediothek besondere Öffnungszeiten, die vorher veröffentlicht werden und die weniger Wochenstunden betragen.²⁴¹ Während der Schulzeit sind hauptsächlich Schüler und Lehrer die Benutzer der Mediothek, doch vereinzelt kommen zu diesen Zeiten auch Benutzer der

²³⁰ Vgl. ebd.

²³¹ Vgl. ebd.

²³² Vgl. ebd.

²³³ Vgl. ebd.

²³⁴ Vgl. ebd.

²³⁵ Vgl. ebd. S. XIII.

²³⁶ Vgl. ebd. S. XII.

²³⁷ Vgl. ebd.

²³⁸ Genaue Uhrzeiten auf der Homepage. Vgl. „Clemens-Brentano-Europaschule“, Homepage – Stadt- und Schulmediothek – Allgemeines, 2015. <http://www.cbes-lollar.de/index.php/stadt-und-schulmediothek/allgemeines> (20.05.2015).

²³⁹ Vgl. s. A. Das Gespräch mit Herr Dr. Wieczorek, S. VIII; vgl. auch. „Clemens-Brentano-Europaschule“, Homepage – Stadt- und Schulmediothek – Allgemeines, 2015. <http://www.cbes-lollar.de/index.php/stadt-und-schulmediothek/allgemeines> (20.05.2015).

²⁴⁰ Vgl. s. CD. Das Jahr in Zahlen.

²⁴¹ Vgl. „Clemens-Brentano-Europaschule“, Homepage – Stadt- und Schulmediothek – Allgemeines, 2015. <http://www.cbes-lollar.de/index.php/stadt-und-schulmediothek/allgemeines> (20.05.2015).

Stadtbibliothek.²⁴² Um zur Mediothek zu kommen, müssen die Besucher auf das Gelände der Schule. Die Eingänge sind so angelegt worden, dass der Zutritt auch gewährleistet werden kann, wenn die Schule geschlossen ist.²⁴³ Über Rampen an den Treppen und einen Fahrstuhl am Haupteingang ist der Zugang für körperlich eingeschränkte Menschen garantiert.²⁴⁴

Für die Mediothek gibt es neben dem Entleihen auch die Benutzung vor Ort, die durch den Standort an der Schule verstärkt wird. Ab 2014 hat die Mediothek einen Durchlaufzähler an der Tür, sodass die Benutzer vor Ort durch Zahlen belegt werden kann²⁴⁵, der eine Benutzeranzahl von 83.593 gezählt hat.²⁴⁶ Die Entleihungen betrugen 2014 insgesamt 76.247.

Die Corporate Identity der Mediothek beinhaltet ein Logo und einen Slogan „Lesen geht immer“, welche mit Hilfe der Schüler entstanden. Der Flyer der Mediothek wurde als Lesezeichen²⁴⁷ konzipiert.

Stadt- und Schulmediothek
der Clemens-Brentano-Europaschule
Lollar/Staufenberg



Abb. 4: Logo und Slogan der Stadt- und Schulmediothek²⁴⁸

Für die Veranstaltungen werden Plakate gestaltet und verteilt aufgehängt, sowie eine Pressemitteilung verfasst und durch den Pressereferent an die verschiedenen Redaktionen weitergeleitet.²⁴⁹

In der Schule wird die Kommunikation durch interne E-Mail unterstützt, mit denen die Mediothek den Kontakt mit den Lehrern vertieft und wichtige Informationen effektiv verbreiten kann.²⁵⁰

Im Internet ist die Mediothek mit ihrem OPAC von Findus Internet-OPAC²⁵¹ und ihrer Homepage vertreten. Die Homepage ist in der Homepage der Schule integriert und nach deren Stil aufgebaut.²⁵²

²⁴² Vgl. s. A. Das Gespräch mit Herr Dr. Wieczorek, S. VIII.

²⁴³ Vgl. s. A. Lage der Mediothek, S. XLI.

²⁴⁴ Vgl. s. A. Schulgelände, S. XL; persönliche Besichtigung.

²⁴⁵ Vgl. s. A. Das Gespräch mit Frau Fuchs, XXV.

²⁴⁶ Vgl. s. CD. Das Jahr in Zahlen.

²⁴⁷ Vgl. s. A. Flyer der Mediothek, S. XLIV.

²⁴⁸ Quelle: <http://cbes-opac.customer.findus-internet-opac.de/cgi-bin/findus.fcgi.pl?customer=cbes> (19.05.2015).

²⁴⁹ Vgl. s. A. Das Gespräch mit Herr Zwerina, S. XVII.

²⁵⁰ Vgl. ebd. S. XI.

²⁵¹ <https://www.findus-internet-opac.de/kontakt>

4. Kritische Reflexion des Status quo

Um besser verstehen und beurteilen zu können, wie der Status quo der Mediothek aussieht, werden die einzelnen Themen reflektiert. Dazu werden die einzelnen Punkte aus Kapitel zwei und Kapitel drei gegenübergestellt und diskutiert.

4.1 Aufgaben und Zielgruppen

Die Aufgaben einer fusionierten Stadt- und Schulbibliothek müssen so gewählt werden, dass sie einheitlich nebeneinander agieren können.

„Allen bereitzustehen“ sieht die Stadt- und Schulmediothek als ihr Ziel und ihre Aufgabe an. Dabei geht sie nicht tiefer auf spezielle Punkte ein, sodass einzelne Aspekte nicht berücksichtigt werden, die bei dem Ziel „allen zu dienen“ gewährleistet sein sollten.²⁵³ Dadurch gehen z.B. die Leseförderung und andere Aktivitäten für die älteren Menschen unter und die Zusammenarbeit mit den Lehrern wird beeinträchtigt. Außerdem bleiben die Zielgruppen der Menschen mit Behinderungen und der Menschen mit Migrationshintergrund außen vor. Gründe dafür können sein, dass die Aufgaben nicht konkret definiert wurden und finanzielle Mittel nur eingeschränkt vorhanden sind. Des Weiteren wird die Vielfalt der Zielgruppen unterschätzt, da das Personal ausschließlich aus ursprünglich fachfremden Mitarbeitern besteht.

Wie im Kapitel 2.2 bereits erwähnt wurde, hängen die Aufgaben und die Zielgruppen zusammen, sodass eine Bibliothek ihre Aufgaben an die Zielgruppen bzw. Bewohner ihrer Umgebung anpassen muss und dass jede Zielgruppe unterschiedliche Dienstleistungen benötigt. Um zu wissen was „allen bereitzustehen“ in Bezug auf das Einzugsgebiet bedeutet, muss zuerst genau ermittelt und festgehalten werden, wer alles zu den Zielgruppen gehört. Dies wurde von der Mediothek nicht genutzt und es wurde keine Benutzerbedarfsanalyse durchgeführt, um die genauen Zielgruppen definieren zu können.²⁵⁴

Das Einzugsgebiet der Stadt- und Schulmediothek erstreckt sich über die Gemeinden Lollar und Staufenberg, sowie vereinzelte Personen aus anderen Städten des Landkreises Gießen.²⁵⁵ Die genaue Sozialstruktur von Lollar und Staufenberg werden im nächsten Kapitel (5.1.1) ausführlicher behandelt. Die Mediothek setzt keine Priorität

²⁵² Vgl. „Clemens-Brentano-Europaschule“, Homepage – Stadt- und Schulmediothek, 2015. <http://www.cbcs-lollar.de/index.php/stadt-und-schulmediothek/allgemeines> (19.05.2015).

²⁵³ Vgl. s. A. Das Gespräch mit Frau Fuchs, S. XXIV.

²⁵⁴ Vgl. s. A. Das Gespräch mit Herr Zwerina, S. XII.

²⁵⁵ Vgl. s. A. Das Gespräch mit Frau Fuchs, S. XXIV.

auf einzelne Zielgruppen,²⁵⁶ jedoch lässt sich an den einzelnen Dienstleistungen erkennen, welche Zielgruppen sie ansprechen möchte.

Als Stadtbibliothek sprechen sie alle Altersstufen durch verschiedene Lesungen an. Die verschiedenen Kulturkreise der beiden Gemeinden werden durch einzelne Angebote eingebunden. Durch Lesungen und Vorleseveranstaltungen erreichen sie kommunale Bildungseinrichtungen sowie ehrenamtliche Verbände.²⁵⁷

Als Zielgruppen der Schulmediothek werden die Schüler und die Schulleitung sehr stark eingebunden.²⁵⁸ Die Lehrer sind auf der Kommunikationsebene über die Bibliothek informiert, jedoch gibt es sehr große Unterschiede zwischen den Lehrern von sehr engagiert bis überhaupt nicht involviert.²⁵⁹ Für die Eltern speziell gibt es keine Angebote, sie gehören zu den Benutzern der Stadtbibliothek.

4.2 Ressourcen

McNicol empfiehlt, im Fusionierungsvertrag festzulegen, wie viel die Träger der Bibliothek zahlen.²⁶⁰ Im Vertrag der Mediothek wurde festgehalten, dass sie 12.500 € für Medien zur Verfügung gestellt bekommt.²⁶¹ 2006 riet Köhler der bevorstehenden Fusion, einen Medienetat von 35.000 € festzusetzen,²⁶² dieser wurde durchschnittlich die Jahre zuvor benötigt. Der geforderte Medienetat von Köhler konnte nie verwirklicht werden, da auch die Träger nur über begrenzte Mittel verfügen. Da die Mediothek mit knappen Geldmitteln zurechtkommen muss, wurden schon immer Fördermittel beantragt, um diese Differenz zu mindern.²⁶³

Bis 2014 lag die Mediothek mit 0,2 Mitarbeitern pro 1000 EW²⁶⁴ in der DBS bei 75 %. D.h. 75 % aller öffentlichen Bibliotheken mit 10.000 - 20.000 EW haben 0,2 Mitarbeiter pro 1000 EW.²⁶⁵ Ab 2015 fällt der Prozentsatz der Mediothek auf 25 %, da nur noch 0,08 Mitarbeiter pro 1000 EW beschäftigt sind.²⁶⁶ Dieser Unterschied ist durch

²⁵⁶ Vgl. s. A. Das Gespräch mit Herr Zwerina, S. XIIfff.

²⁵⁷ Vgl. ebd.

²⁵⁸ Vgl. ebd.

²⁵⁹ Vgl. ebd.

²⁶⁰ Vgl. McNicol: Joint use libraries in the UK, S. 88; Vgl. s. A.: Das Gespräch mit Herr Dr. Wiczoreck, S. VI.

²⁶¹ Vgl. s. A. Das Gespräch mit Frau Fuchs, S. XXV.

²⁶² Vgl. Köhler: Konzepte einer kombinierten Schul- und Stadtbibliothek, S. 47.

²⁶³ Vgl. s. A.: Das Gespräch mit Herr Dr. Wiczoreck, S. Vf; vgl. auch s. A. Das Gespräch mit Frau Dr. Himmelsbach, S. XXI.

²⁶⁴ Vgl. s. CD. Statistik für die DBS.

²⁶⁵ Vgl. „hbz: Wissen. Information. Innovation“, Homepage-Angebote für Bibliotheken-DBS Indikatorenraster-Exel-Datei. http://www.hbz-nrw.de/angebote/dbs/dbs_indikatorenraster/ (21.05.2015).

²⁶⁶ Vgl. s. A. Das Gespräch mit Frau Fuchs, S. XXV. Die 0,08 Mitarbeiter wurden aus den zwei verbleibenden Mitarbeitern berechnet; vgl. auch s. CD. Statistik für die DBS.

das Ende des Projektes, bei dem drei Mitarbeiter der Stadt Lollar an der Mediothek gearbeitet haben, zu erklären.²⁶⁷ Durch das Wegfallen dieser drei Mitarbeiter müssen in allen Bereichen der Mediothek Einschränkungen gemacht werden. Im Personalbereich stehen der Mediothek zwei hauptamtlich arbeitende Mitarbeiter zur Verfügung, die jedoch keine vollen Stellen haben.²⁶⁸ Jaffe fordert einen Stadtbibliothekar und einen Schulbibliothekar bei einer fusionierten Bibliothek,²⁶⁹ dies ist bei der Mediothek nicht mit einem Lehrer und einer Quereinsteigerin als Leiterin gegeben.²⁷⁰

Die Raumgröße wird nach „Bibliotheken '93“ über die Anzahl der ME berechnet.²⁷¹ Die Mediothek hat einen Bestand von ca. 26.000 ME, dann sollte die Hauptnutzungsfläche 780 m² betragen. Hinzu kommt die Fläche für das Personal, Sitzmöglichkeiten und andere Möbelstücke, d.h. die Fläche sollte insgesamt eine Größe von 1.060 m²²⁷² ausmachen. Köhler empfahl, vor der Fusionierung, die Mediothek auf 880 m² zu bauen.²⁷³ Tatsächlich ergibt die Raumgröße der Mediothek 580 m²,²⁷⁴ das zeigt, dass weder die Maßstäbe der Fachliteratur noch die empfohlene Größe von Köhler, obwohl Köhler von einer geringeren Anzahl von ME ausgeht, berücksichtigt und umgesetzt wurden. Der Mediothek fehlen 480 m² an Raumfläche, die der Mediothek von Nutzen (5.2) hätten sein können. Dieser Umstand ist der Lage der Mediothek zu verdanken. Seitdem beschlossen wurde, die Mediothek an ihrem jetzigen Standort zu bauen, war die Raumgröße auf diese Fläche begrenzt, da sie auf einem schon existierenden Gebäude gesetzt wurde.²⁷⁵ Die Raumgröße an diesem Standort kann nur durch Bau eines zweiten Stockwerkes über der Mediothek vergrößert werden.

Für eine angenehme Atmosphäre sorgt liebevolle Dekoration, wie Pflanzen oder der Bücherthron.²⁷⁶ Durch die eben erwähnte festgelegte Raumstruktur ist eine Raumverteilung nach dem Prinzip des „fallenden Lärmpegels“ nicht möglich. Ausreichende Sitzmöglichkeiten, sowie Arbeitstische können nur eingeschränkt aufgestellt werden. Um dem etwas entgegen zu wirken, bietet die Sitztreppe weiteren

²⁶⁷ Vgl. s. A. Das Gespräch mit Frau Fuchs, S. XXV.

²⁶⁸ Vgl. ebd.

²⁶⁹ Vgl. Jaffe: The combined school/public library in Pennsylvania, S. 82ff.

²⁷⁰ Vgl. s. A. Das Gespräch mit Herr Zwerina, S. XVII; vgl. auch s. A. Das Gespräch mit Frau Dr. Himmelsbach, S. XXI.

²⁷¹ Vgl. Bibliotheken '93, S. 118ff.

²⁷² Die 1060m² kommen aus der berechneten 780m² und den 280m² zustande, die Köhler zusätzlich an Raumfläche empfiehlt. Vgl. Köhler: Konzepte einer kombinierten Schul- und Stadtbibliothek, S. 88.

²⁷³ Vgl. ebd.

²⁷⁴ Vgl. Hessische Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken (Hg.): Bibliotheksprojekt 2004-2009, August 2009, S. 28. <http://www.hs-rm.de/fachstelle/bau-und-einrichtungsplanung/portrait-hessische-bibliotheken/index.html?type=10>, (21.05.2015).

²⁷⁵ Vgl. s. A: Das Gespräch mit Frau Dr. Himmelsbach, S. XXI.

²⁷⁶ Persönliche Besichtigung

Platz zum Sitzen.²⁷⁷ Durch ein zweites Stockwerk hätte die Mediothek die Möglichkeit, die Lautstärke zu regulieren, sowie mehr Arbeitsflächen und Sitzmöglichkeiten zu schaffen. Die Raumstruktur kann nachträglich nicht mehr groß geändert werden. Der Multimediaraum wird von der Mediothek verwaltet und folglich wird er nicht zu der Fläche der Mediothek dazu gerechnet. Er bietet für große Gruppen, wie eine Schulklasse oder andere Gruppen genug Raum um ungestört arbeiten zu können²⁷⁸

4.3 Bestand, Programmarbeit, Benutzung, Öffentlichkeitsarbeit

Der Bestand einer Bibliothek sollte nach Dienstleistung Öffentlicher Bibliotheken bei 1,5 bis 2,5 ME pro EW betragen.²⁷⁹ Das würde bei ca. 18.000 EW einen Bestand von 27.000 bis 45.000 ME ausmachen. Die Mediothek behält einen Bestand von 26.000 ME bei, der wegen finanziellen Gründen und auch aus Platz- und Personalmangel nicht geändert wird.²⁸⁰ Die Erweiterung des Bestandes ist durch den Platzmangel, sowie durch die Überforderung des Personals mit der Bibliothekssoftware erschwert, weniger jedoch dadurch, dass kein Geld für neue Medien da ist. Diese Medien werden nach der ASB eingearbeitet und aufgestellt, jedoch ohne Fremdleistung in Anspruch zu nehmen.²⁸¹ Als lokale Informationsmittel stellt die Mediothek die täglichen lokalen Zeitungen zur Verfügung.²⁸² Dadurch dass die Mediothek über ihr Bibliothekssoftware kein Boston Consulting Group (BCG)-Portfolio machen kann, ist der Bestand nur durch die Kaufentscheidungen des Personals geprägt. Grundsätzlich sollte der Bestand auch davon beeinflusst werden, welches Genre die Benutzer am meisten ausleihen. Ein BCG-Portfolio dient zur Analyse der Zahlen von Entleihungen der einzelnen Medien in Bezug auf das Genre der einzelnen Medien.²⁸³

Neben dem Ausleihen und der Bereitstellung von Medien, gehören auch Programmarbeit zu den Aufgaben einer Bibliothek.²⁸⁴ Die Mediothek bietet neben diesen Basics auch andere Dienstleistungen an. An der Theke können die Benutzer auch Informationsdienste und Benutzerberatungen erhalten.²⁸⁵ Jedoch wird nicht speziell darauf hingewiesen, z.B. mit Beschilderungen.

²⁷⁷ Ebd.

²⁷⁸ Persönliche Besichtigung

²⁷⁹ Vgl. Dienstleistungen Öffentlicher Bibliotheken, S. 51.

²⁸⁰ Vgl. s. A. Das Gespräch mit Herr Zwerina, S. X.

²⁸¹ Vgl. ebd. S. XI.

²⁸² Vgl. ebd. S. X.

²⁸³ Vgl. „The Boston Consulting Group“, Homepage – bcg-Deutschland – Geschichte – Klassiker, 2015. http://www.bcg.de/bcg_deutschland/geschichte/klassiker/portfoliomatrix.aspx (23.05.2015)

²⁸⁴ Vgl. Dienstleistungen Öffentlicher Bibliotheken, S. 23f.

²⁸⁵ Persönliche Besichtigung

Benutzerschulungen bietet die Mediothek Schülern der verschiedenen Altersgruppen an,²⁸⁶ wie die Mediothekseinführung oder Schulungen zur Romantik. Dies bedeutet, alle Schulungen gibt es nur im Bereich der Schulmediothek und nicht im Bereich der Stadtmediothek. Auch verschiedene Kurse und Veranstaltungen organisiert die Mediothek, wie z.B. die Gesundheitsvorträge oder „Vorlesen verzaubert“.²⁸⁷ Alle Dienstleistungen werden ab 2015 eingeschränkt angeboten und können erst wieder ausgebaut werden, wenn mehr Personal zur Verfügung steht. Bei vielen Zielgruppen ist es notwendig vor Ort das Programm abzuhalten und dafür steht der Mediothek das Personal nicht zu Verfügung.

An aktiven Netzwerken arbeitet die Mediothek an ihrer Homepage und an ihrem OPAC.²⁸⁸ „Soziale Netzwerke“ werden jedoch nicht berücksichtigt, da auch hier das Personal fehlt, welches sich auskennt und die Netzwerke pflegen kann. Viele Bibliotheken nutzen heutzutage „soziale Netzwerke“ um ihr Image bei den Schülern und jungen Erwachsenen zu verbessern bzw. „zu entstauben“.

Die Serviceangebote gehen nicht über das Gelände hinaus, da durch Personalmangel die Zeit und die Kapazität fehlen, Aktivitäten an sozialen Einrichtungen in Lollar und Staufenberg zu veranstalten.

Einen Zugang zur Bibliothek, der nicht über das Schulgelände führt, ist eine Anforderung an fusionierte Bibliotheken, die McNicol²⁸⁹ und www.schulmediothek.de²⁹⁰ stellen. Durch die Festlegung, die Mediothek an ihren jetzigen Standort zu bauen, wurde diese Anforderung unmöglich. Sie liegt direkt auf dem Schulgelände und jeder Benutzer der Stadtmediothek, der zu Fuß oder mit dem Auto kommt, muss über den Schulhof gehen. Benutzer, die mit der Buslinie 52 kommen, müssen über die Haltestelle und durch ein Treppenhaus an Klassenzimmern vorbei.²⁹¹

Mit 94,16 Jahresöffnungsstunden pro 1.000 EW²⁹² hat die Mediothek genauso lange geöffnet wie 50 bis 75 % aller öffentlichen Bibliotheken mit dieser Einwohnerzahl.²⁹³ Diese sind für Benutzer der Stadtmediothek jedoch verfälscht, da die offiziellen

²⁸⁶ Vgl. s. A. Das Gespräch mit Herr Zwerina, S. XII.

²⁸⁷ Vgl. ebd. S. XIII.

²⁸⁸ Vgl. ebd. S. X, XVII.

²⁸⁹ Vgl. McNicol: Joint use libraries in the UK, S.86f.

²⁹⁰ Vgl. „Schulmediothek“, Homepage – Schulbibliothek und öffentliche Bibliothek, 2015. <http://www.schulmediothek.de/index.php?id=232> (24.05.2015).

²⁹¹ Persönliche Besichtigung

²⁹² Vgl. s. CD. Statistik für die DBS.

²⁹³ Vgl. „hbz: Wissen. Information. Innovation“, Homepage-Angebote für Bibliotheken-DBS Indikatorenraaster-Exel-Datei. http://www.hbz-nrw.de/angebote/dbs/dbs_indikatorenraaster/ (25.05.2015).

Öffnungszeiten der Stadtmediothek nur bei sechs Stunden pro Woche liegen.²⁹⁴ Dies wären 17,66 Jahresöffnungszeiten²⁹⁵ pro 1.000 EW. Im Indikatorenraster haben 5 % aller Bibliotheken in dieser Größenklasse 36,3 Jahresöffnungszeiten pro 1.000 EW,²⁹⁶ d.h. ohne die Öffnungszeiten der Schulmediothek, zu denen die Benutzer der Stadtmediothek auch gehen können, betragen die Jahresöffnungszeiten ca. 1% von allen öffentlichen Bibliotheken mit dieser Einwohnerzahl.

Die Entleihungen pro EW liegen knapp unter 50 % mit 4,20 Entleihungen/EW.²⁹⁷ Im Gegensatz dazu befinden sich die Zahl der aktiven Entleiher pro EW mit 5,75 %²⁹⁸ bei den unteren 5 % von den Bibliotheken und deren aktiven Entleihern. Daraus lässt sich schließen, dass die geringe Anzahl an Entleihern überdurchschnittlich viele Medien ausleihen. Dieser Wert könnte durch eine Marketingstrategie und passende Maßnahmen gesteigert werden. Diese werden in Kapitel 5 behandelt und ausführlich beschrieben.

Zu der Öffentlichkeitsarbeit der Mediothek gehören ein eigenes Logo und ein Slogan, sowie ein Flyer, der diese beiden beinhaltet.²⁹⁹ Obwohl diese beiden Maßnahmen dem CI zu zuschreiben sind, wurde diese Marketingstrategie von der Mediothek nicht bewusst eingesetzt. Zu erkennen ist dies daran, dass die Mediothek keine eigene individuelle Homepage hat, sondern in die der Schule integriert ist. Zusätzlich hat der OPAC ein anderes Design, welches sich an keinem anderen Design anlehnt, z.B. an dem des Flyers. Für jede große Veranstaltung versucht die Mediothek, einen Artikel in die lokalen Zeitungen zu publizieren.³⁰⁰ Über ihre Homepage veröffentlichen sie ihre zukünftigen Veranstaltungen, sowie auch Berichte über schon vergangene Veranstaltungen.³⁰¹ Wie eben erwähnt, benutzt die Mediothek keine „sozialen Netzwerke“ und damit bleibt ein ganzer Kanal zur Verbreitung der Dienstleistungen ungenutzt.

²⁹⁴ Vgl. s. A. Das Gespräch mit Herr Dr. Wieczorek, S. ; vgl. auch. „Clemens-Brentano-Europaschule“, Homepage – Stadt- und Schulmediothek – Allgemeines, 2015. <http://www.cbes-lollar.de/index.php/stadt-und-schulmediothek/allgemeines> (25.05.2015).

²⁹⁵ Diese Zahl wurde mit 6 Stunden in der Woche und 53 Wochen im Jahr berechnet.

²⁹⁶ Vgl. „hbz: Wissen. Information. Innovation“, Homepage-Angebote für Bibliotheken-DBS Indikatoren-raster-Excel-Datei. http://www.hbz-nrw.de/angebote/dbs/dbs_indikatoren-raster/ (25.05.2015).

²⁹⁷ Vgl. s. CD. Statistik für die DBS.

²⁹⁸ Vgl. ebd.

²⁹⁹ Vgl. s. A. Das Gespräch mit Herr Zwerina, S. XVII.

³⁰⁰ Vgl. ebd.

³⁰¹ Vgl. „Clemens-Brentano-Europaschule“, Homepage – Stadt- und Schulmediothek – Aktionen, 2015. <http://www.cbes-lollar.de/index.php/stadt-und-schulmediothek/aktionen> (26.05.2015); vgl. auch „Clemens-Brentano-Europaschule“, Homepage – Stadt- und Schulmediothek – Pressemappe, 2015. <http://www.cbes-lollar.de/index.php/stadt-und-schulmediothek/pressemappe> (26.05.2015).

5. Empfehlungen für eine umfassendere Nutzung der Stadt- und Schulmediothek der CBES Lollar/Staufenberg

Mit der Reflexion des Status quo können in diesem Kapitel Empfehlungen zu den einzelnen Themen ausgesprochen werden. Dazu wird im Vorfeld eine Benutzerbedarfsanalyse aufgestellt, die dazu dient, die Zielgruppen und somit auch die Dienstleistung spezieller benennen und aufstellen zu können. Auf die bereits bestehenden Dienstleistungen wird nicht weiter eingegangen, außer, es ergibt sich, dass für eine dieser Dienstleistungen noch Empfehlungen ausgesprochen werden können.

5.1 Analyse der potentiellen Zielgruppenstruktur der Mediothek

Um eine umfassende Nutzung der Mediothek zu gewährleisten, muss eine Analyse der einzelnen Zielgruppen durchgeführt werden, wie zuvor in Kapitel 4 erwähnt wurde. Nachfolgend wird die Sozialstruktur von Lollar und Staufenberg beschrieben und somit werden mögliche Zielgruppen herausgearbeitet.³⁰²

5.1.1 Sozialstruktur in Lollar und Staufenberg

In den Gemeinden betrug die Gesamtbevölkerung 2013 17.938 EW, die potenzielle Nutzer der Mediothek sind. In Lollar sind es 9.791 EW und in Staufenberg 8.147 EW. Hiervon sind in Lollar 4.825 und Staufenberg 4.016 männliche EW, sowie Lollar 4.966 und Staufenberg 4.131 weibliche EW.³⁰³

Die Einwohner von Lollar teilen sich in verschiedene Altersgruppen auf: Unter 6 Jahren gibt es 493 EW, die in die drei Kindergärten in der Gemeinde gehen. Von 6 bis 15 Jahren sind es 875 EW, die in die zwei Grundschulen gehen und danach auf die CBES. Des Weiteren sind es 6.420 EW, die zwischen 15 und 65 Jahren alt sind und nach der Schule in Lollar bleiben, um eine Ausbildung zu machen oder zu studieren. In den zwei Universitätsstädten Marburg und Gießen ist es möglich zu studieren, ohne den Heimatort zu verlassen und danach eine Stelle in der Nähe der Familie anzunehmen. Ab 65 Jahren gibt es 2.003 EW, die meistens ihr ganzes Leben in Lollar verbracht haben.³⁰⁴

Von der Gesamtbevölkerung in Lollar beträgt der Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund 15 %, d.h. 1.449 EW, die in 732 männlich und 717 weiblich EW aufgeteilt sind. Davon sind 24 EW unter 6 Jahren, die in Deutschland geboren wurden,

³⁰² Die Sozialstruktur dieser beiden Gemeinden ist in einer übersichtlichen Tabelle im Anhang hinterlegt.

³⁰³ Vgl. s. A. Demographische Struktur von Lollar und Staufenberg, S. IV.

³⁰⁴ Vgl. ebd.

genauso wie die 64 EW von 6 bis 15 Jahren. Zwischen 15 und 65 Jahren sind es 1.157 EW, bei denen alle Generationen vertreten sind und über 65 Jahren sind es 204 EW, die entweder Gastarbeiter waren oder deren Familienmitglieder, die nachgeholt wurden.³⁰⁵

Die Aufgliederung der Gesamtbevölkerung von Staufenberg teilt sich auf in 381 EW, die unter 6 Jahren alt sind und in die vier Kindergärten der Gemeinde verteilt gehen. Von 6 bis 15 Jahren sind es 642 EW, die in ihren Dörfern auf die Grundschule und danach mit den Kindern aus Lollar auf die CBES gehen. Zwischen 15 und 65 Jahren gibt es 5.461 EW, die nach der Schule entweder in Staufenberg bleiben, eine Ausbildung machen, in Gießen bzw. Marburg studieren oder weg ziehen. Viele bleiben ihr Leben lang in Staufenberg. Ab 65 Jahren sind es 1.663 EW, die oft bereits als Kinder in Staufenberg gelebt haben.³⁰⁶

In Staufenberg beträgt der Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund 8 %, d.h. 611 EW, die sich in 312 männliche und 299 weibliche EW aufteilen. Unter 6 Jahren sind es 16 EW und von 6 bis 15 sind es 41 EW, die in Deutschland geboren wurden. Zwischen 15 und 65 Jahren gibt es 493 EW, die verschiedene Migrationshintergründe haben und über 65 Jahren sind es 61 EW, die entweder ihre Familien nach Deutschland brachten oder mitzogen.³⁰⁷

Nachhaltig lässt sich erkennen, dass Buderus mit den Gastarbeitern die Sozialstruktur in Lollar verändert hat. Da die Gastarbeiter ihre Familien nachholten und sich in Lollar niederließen,³⁰⁸ liegt der Prozentsatz in Lollar bei 15 %, wohingegen der in Staufenberg bei 8 % liegt. Damit sind es 11,48 % der Einwohner, die einen Migrationshintergrund haben und eine weitere Sparte der potenziellen Benutzer der Mediothek sind. In der CBES sind es 50 % aller Schüler, die einen Migrationshintergrund haben. Folglich ist dieser Prozentsatz von der Mediothek nicht außer Acht zu lassen.

5.1.2 Mögliche Zielgruppen der Mediothek

Nachdem die Sozialstruktur der beiden Gemeinden aufgezeigt wurde, folgt die Beschreibung der möglichen Zielgruppen, die sich aus dieser Struktur ergeben, unbeachtete der Zielgruppen, die mit den Angeboten der Mediothek bereits abgedeckt werden. In den beiden Gemeinden gibt es außerdem andere soziale und Bildungseinrichtungen, die spezielle Anforderungen an die Mediothek haben.

³⁰⁵ Vgl. ebd.

³⁰⁶ Vgl. ebd.

³⁰⁷ Vgl. ebd.

³⁰⁸ Vgl. „Vielfalt in Lollar“ Homepage – Projekte. <http://vielfalt-in-lollar.de/projekte-1/projekte-2011/dokumentarfilm/> (05.06.2015)

Mit 874 EW, die unter 6 Jahren alt sind, hat die Mediothek mehrere Zielgruppen zu beachten. In dieser Gruppe sind sowohl die Kleinkinder als Krabbelgruppen, die Kindergartenkinder und die Eltern dieser Kinder zu beachten. Hinzu kommen die Erzieherinnen, die vielleicht nicht im Einzugsbereich leben, aber dennoch Ansprechpartner und Vermittler von Medien sind. Obendrein sind die werdenden Eltern als Zielgruppe anzusehen, die durch verschiedene Medien und Veranstaltungen über ihre Kinder nachhaltig an die Mediothek gebunden werden können.

Eine weitere Zielgruppe sind die Kinder in den sechs Grundschulen der beiden Gemeinden. Diese können während der Schulzeit an die verschiedenen Medien herangeführt werden und durch andere Angebote auch nach der Schule mit den Eltern in die Mediothek gelockt werden. Damit sind die Eltern von Grundschulkindern auch eine potenzielle Zielgruppe, genauso wie die Grundschullehrer, die durch die Schule Medien ausleihen, aber auch nach der Arbeit an Medien interessiert sein können.

Alle 1.300 Schüler der CBES sind eine Zielgruppe der Mediothek, dabei können diese noch in die einzelnen Jahrgangsstufen, sowie in die jeweiligen Zweige unterteilt werden. Jedoch sind die Schüler nicht nur über die Schule als Zielgruppe anzusehen, sondern auch als private Nutzer der Mediothek. Über die Schüler können die Eltern als potenzielle Zielgruppe in die Mediothek geführt werden oder die Eltern geben ihre Kinder auf diese Schule wegen der Mediothek. Mit den Lehrern hat die Mediothek wieder eine Zielgruppe, die berufsbedingt, aber auch privat Medien ausleihen können. Leihen die Lehrer privat Medien aus, sind sie Benutzer der Mediothek, aber vielleicht keine Einwohner der beiden Gemeinden und folglich müssen sie auch als separate Zielgruppe gesehen werden.

Da die Mediothek auch eine Stadtmediothek ist, müssen als Zielgruppen auch die kinderlosen Erwerbstätigen und Arbeitslosen angesehen werden. Diese Zielgruppen haben eine sehr große Altersspanne und benötigen unterschiedliche Dienstleistungen. Zusätzlich muss über verschiedene Wege mit ihnen kommuniziert, bzw. für die Mediothek geworben werden.

In Lollar und Staufenberg gibt es jeweils ein Pflegeheim, dessen Einwohner auch eine Zielgruppe darstellen. Diese benötigen jedoch unterschiedliche Dienstleistungen, je nachdem ob sie das Pflegeheim verlassen können oder ob sie durch körperliche und geistige Einschränkungen die Mediothek nicht mehr nutzen können. Auch die Mitarbeiter der Pflegeheime sind nicht nur Ansprechpartner, sondern auch Zielgruppen.

Jedoch benötigt nicht jeder der 3.666 EW über 65 Jahren das Pflegeheim und deswegen sollten sie als weitere Zielgruppe berücksichtigt werden.

Mit zwei Behindertenwerkstätten, eine in Lollar und eine in Friedelhausen, müssen die Bewohner und Mitarbeiter auch als potenzielle Zielgruppe angesehen werden. Diese Zielgruppe hat gewisse Einschränkungen, weswegen sie mit speziellen Dienstleistungen unterstützt und gefördert werden können. Nicht alle, die die Werkstätten besuchen, kommen aus den beiden Gemeinden, sind jedoch fast jeden Tag dort und können somit an Medien herangeführt werden. Das rechtfertigt, dass die Mediothek sie als Zielgruppe ansieht, obwohl sie keine Einwohner der Gemeinden sind.

Verschiedene Veranstaltungen werden in den Gemeinden für unterschiedliche Altersgruppen angeboten, dazu gehören Bastelkreise, wie z.B. das „Strickcafé“ und Sportvereine, wie z.B. der „Angelsportclub Staufenberg e.V.“. Dadurch können die verschiedenen Zielgruppen auf anderen Wegen angesprochen werden und demzufolge sollten sie mit einberechnet werden.

Wie oben erwähnt, sind die Menschen mit Migrationshintergrund mit 11,48 % in den Gemeinden vertreten, somit auch potenzielle Benutzer der Mediothek und in Folge dessen müssen zusätzlich spezielle Dienstleistungen angeboten werden. Jeder der eben genannten Zielgruppen umfasst auch einen Teil der Menschen mit Migrationshintergrund, daraus folgt, dass bei jeder Dienstleistung beachtet werden muss, diese Zielgruppe zusätzlich mit anzusprechen.

5.2 Auswirkungen auf die Ressourcen

Jede Zielgruppe hat andere Auswirkungen auf die Ressourcen der Mediothek, auch wenn diese die Mediothek nicht berücksichtigen kann. Für die Finanzen gibt es keine Änderungen, da sie sich von Anfang an nur auf den Medienetat bezieht und nicht auf die Dienstleistungen. Jedoch können die Fördermittel für die Dienstleistungen aus unterschiedlichen Quellen bezogen werden, je nachdem welche Zielgruppe angesprochen werden möchte.³⁰⁹

Bezüglich des Personals sollte beachtet werden, dass diese bei den vielen jungen Einwohnern die heutigen Kommunikationsmittel verstehen und verwenden können sollten. Zusätzlich wäre es für den hohen Anteil an fremdsprachigen Einwohnern von Vorteil, wenn das Personal die am häufigsten gesprochene Fremdsprache³¹⁰ beherrschen

³⁰⁹ Diese Methode benutzt die Mediothek bereits, jedoch werden bei den Dienstleistungen nicht alle Zielgruppen berücksichtigt, die Gründe wurden bereits in Kapitel 4 erläutert.

³¹⁰ In Lollar und Staufenberg ist dies türkisch.

würde. Das rechtfertigt, dass zum bereits bestehenden Personal sowohl junge Mitarbeiter als auch Mitarbeiter mit Fremdsprachenkenntnissen oder mit Migrationshintergrund hinzukommen sollten. Um die Zielgruppen zu erreichen, die keine Möglichkeiten haben in die Mediothek zu kommen, muss weiteres Personal vorhanden sein. Diese Mitarbeiter sind dafür da, Medien zu diesen Zielgruppen zu bringen, sowie dort Veranstaltungen mit der Hilfe und der Genehmigung der Einrichtungen abzuhalten.

Da die Raumgröße festgelegt ist (siehe Kapitel 4), kann keine Veränderung stattfinden, obwohl alle Zielgruppen zusammen mehr Raumfläche benötigen, sowohl um die von ihnen benötigten Medien in den Regalen stehen zu haben als auch Veranstaltungen abzuhalten.

Im Allgemeinen gibt es für die Schüler zu wenig ruhige Zonen zum Lernen.³¹¹ Beispielsweise gehen manche der Oberstufenschüler, wenn sie fürs Abitur lernen, an die Universitätsbibliothek, um in Ruhe lernen zu können, da viele in Betracht ziehen zu studieren und die Universitätsbibliothek ins Blickfeld der Schüler rückt. Die Haupt- und Realschüler, sowie die Gymnasialschüler in der 10 Klasse nehmen dies nicht in Anspruch, denn sie sind jünger und kommen nicht auf den Gedanken, dort lernen zu können. Wenn ihnen dies in ihrer eigenen Mediothek angeboten wird, nehmen sie diese Möglichkeit wahr, jedoch kann die Mediothek diese Anforderung nicht auffangen, da dafür nicht die benötigte Raumstruktur vorhanden ist.

Sowohl Medien als auch Veranstaltungen für Menschen mit Behinderungen haben keinen Platz in der Mediothek. Die Raumfläche ist optimal ausgenutzt, jedoch kann sich nicht mehr als ein Rollstuhlfahrer ohne Schwierigkeiten frei in der Mediothek bewegen. Die Mediothek besitzt keine extra Regale für diese Zielgruppe, sowie keine Medien, die diese Regale füllen würden.³¹²

Auswirkungen auf die Ausstattungen haben die einzelnen Zielgruppen nur in Bezug auf die Mengenzahl der Tische und Sitzmöglichkeiten. Wie eben erwähnt, benötigen die Schüler mehr Tische zum Lernen oder um Gruppenarbeiten zu machen. Diese müssten in einer ruhigeren Atmosphäre aufgestellt werden und häufiger für Ruhe gesorgt werden. Momentan ist die Situation zum Lernen in der Mediothek nur ab und zu, während des Unterrichtes und wenn wenige Besucher da sind, annähernd gegeben.

Nur vereinzelte Sitzecken geben die Möglichkeit, gemütlich in ein Buch hineinzulesen, die in den Pausen oft von Schülern beansprucht werden. Benutzer der

³¹¹ Persönliche Besichtigung

³¹² Ebd.

Stadtmediothek, die während der Schulzeit kommen, haben somit keine Möglichkeiten sich hinzusetzen. Mehr Sitzflächen würden diese Situation und die Atmosphäre auflockern, denn auch in den offiziellen Öffnungszeiten der Stadtmediothek können sich nur wenige Benutzer dort hinsetzen. Zusätzlich sollten einige der Sitzmöglichkeiten einzeln stehen, damit die Scheu, sich zu Fremden zu setzen gemindert wird. Während der Schulzeit kann das auch den Lärmpegel niedriger halten. Weitere gemütliche Sitzmöglichkeiten für die Kinder unter 11 Jahren könnten in der Kinderecke weiter ausgebaut werden.

5.3 Konsequenzen für Medienangebot und Programmarbeit

Dem Wunsch gerecht zu werden, allen Zielgruppen behilflich zu sein, hat die Mediothek bei ihren begrenzten Ressourcen nicht mitbedacht. Wenn die Mediothek für alle Zielgruppen ein Medienangebot zur Verfügung stellen möchte, dann muss sie zusätzlich mehrere Zielgruppen beachten und für die jeweiligen Medien und Programmarbeit sorgen. Obwohl die Mediothek ein reiches Angebot³¹³ an Programmarbeit vorzeigen kann, werden doch einzelne Zielgruppen nicht mit einbezogen. In den nächsten Absätzen werden diese genannt und zu den einzelnen Zielgruppen Beispiele³¹⁴ aufgezeigt, wie diese erreicht werden können.

Eine der Zielgruppen, die von der Mediothek nicht mit Medien versorgt wird, sind die Kinder unter drei Jahren, erst Kinder ab 3 Jahren können sich Bücher auf Wühltischen aussuchen, die ihrem Alter entsprechen.³¹⁵ Eine Möglichkeit, diese Medien, auch ohne Platz in der Kinderecke, den Kleinkindern zur Verfügung zu stellen, ist die Medien in Kisten aufzubewahren, sodass sie nur geringen zusätzlichen Platz einnehmen. Diese Kisten werden platzsparend in der Nähe der Theke untergebracht und dann vom Personal herausgegeben, wenn die Eltern mit ihren Kindern kommen.

Zusammen mit dem Kindergarten könnte die Mediothek Medienboxen zu bestimmten Themen zusammenstellen und diese den einzelnen Kindergärten in ihren Gemeinden ausleihen. Dadurch bekommen die Kinder das erste Mal Bücher aus der Mediothek zur eigenen Verantwortung und die Mediothek rückt in das Bewusstsein der Kinder, die noch nicht mit ihren Eltern dort waren. Nach einer festgelegten Zeit werden die Boxen wieder eingesammelt und durch andere Medien ersetzt. Besitzen die

³¹³ Durch Personalmangel muss auch dieses weiter eingeschränkt werden (Kapitel 3 und 4) und noch mehr Zielgruppen werden ausgelassen. Darauf wird in diesem Abschnitt jedoch nicht eingegangen.

³¹⁴ Es gibt immer auch andere individuelle Wege und Dienstleistungen die Zielgruppen anzusprechen. Die nachfolgenden Beispiele sind zum Aufzeigen und zum Veranschaulichen gedacht.

³¹⁵ Persönliche Besichtigung

Kindergärten genügend Bücher, kann die Variante auch mit Medien für die Erzieher angeboten werden. Diese Medienboxen sollen Abwechslung zu den eigenen Medien schaffen. Bevor die Medienboxen in die Kindergärten kommen, kann eine Veranstaltung in der Mediothek stattfinden, zu der die Kinder, Erzieher und die Eltern eingeladen werden. Diese Veranstaltung dient zur Information über diese Medienboxen, aber auch um den Teilnehmern die Mediothek zu zeigen. Zusätzlich kann die Veranstaltung sowie die Medienboxen unter einem Thema abgehalten und zusammengestellt werden, welches gerade auch im Kindergarten Thema ist. Des Weiteren könnten einzelne Kindergartengruppen kleine Ausflüge in die Mediothek machen und dort z.B. vorgelesen bekommen.

Schwangere Frauen und deren Partner sind eine der Zielgruppen, die nicht beachtet werden. Schon frühzeitig können werdende Eltern auf die Wichtigkeit des Lesens für Kinder aufmerksam gemacht werden. Dazu können Vorträge oder Nachmittagstreffen gehalten werden. In den Vorträgen könnte es z.B. um die Entwicklung des Kindes mit Hilfe des Buches gehen. Bei den Treffen könnten u.a. Kinderbücher vorgestellt oder einfach Medien, wie z.B. Bücher über Schwangerschaften, für die Eltern bereitgelegt werden.

Grundschulen ohne eigene Schulbibliothek können auch wie die Kindergärten mit Medienboxen ausgestattet werden. Die Medienboxen können zusätzlich auch Bücher für die Lehrer über bestimmte Themen beinhalten. Die Mediothek muss den Lehrern, die Möglichkeit einer Zusammenarbeit bewusst machen, sodass Ausflüge in die Mediothek möglich sind oder Veranstaltungen in den Klassenräumen arrangiert werden können.

Die Mediothek erreicht die Eltern von Kindergarten bis Oberstufe durch Schulungen und andere Veranstaltungen, z.B. über Sicherheit im Internet oder Gesundheit im Kindergarten. Damit ermöglicht die Mediothek den Nutzern der Stadtmediothek, eine andere Perspektive auf den Verwendungszweck der Mediothek zu bekommen.

Für die Menschen über 65 können bestimmte Medien angeschafft werden, wie z.B. Bücher mit großer Schrift oder Großdruckbuchstaben. Diese Medien sollten so aufgestellt werden, dass sie nicht zu hoch und nicht zu niedrig im Regal stehen, damit diese Zielgruppe ohne Schwierigkeiten die erwünschten Medien erreicht. Die ältere Generation kann durch Schulungen auf die Mediothek aufmerksam gemacht werden, z.B. mit „Einführungen in Google“, „Wie bleibt mein Gehirn fit“ oder ähnliche Themen. Eine Verbindung zwischen Pflegeheim und Mediothek muss auch vor Ort aufgebaut werden. Dabei können die Schulungen oder Lesungen in den

Gemeinschaftsräumen abgehalten werden. Eine weitere Dienstleistung kann das Vorbeibringen von Medien sein, die entweder vorher gewünscht werden oder einfach einem beliebten Genre angehören. Mit dieser Dienstleistung können auch andere erreicht werden, die ihr Haus nicht verlassen können. Durch Anrufe und übers Internet können die Medien bestellt werden und ein Mitarbeiter bringt sie den Nutzern vorbei.

Die Zusammenarbeit mit den Menschen mit Behinderungen kann auch über einen besonderen Medienaufbau geschaffen werden. Diese Zielgruppe hat nicht einfach die Möglichkeit die Mediothek zu besuchen, deswegen kann auch dieser Bestand auf andere Weise integriert werden. Wenn die Zusammenarbeit darin besteht, dass die Medien zu den Menschen gebracht werden, dann müssen sie nicht in der Mediothek aufgestellt werden, sondern können auch wie bei den Kleinkindern in Kisten untergebracht werden. Bei Veranstaltungen können im Vorfeld die Medien auf entsprechender Höhe in den Regalen auf und abgebaut werden, wenn die Medien wegen Platzmangel nicht dauerhaft in den Regalen stehen können. Um die Zielgruppe von Menschen mit Behinderungen zu erreichen, muss die Mediothek vor Ort agieren. Mit Veranstaltungen und Lesungen, die direkt in den Werkstätten gehalten werden, können auch die Menschen erreicht werden, die nicht in der Lage sind, das Haus ohne Aufwand zu verlassen. In Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern können die Themen und die Medien zusammengestellt werden. Erst danach kann überlegt werden, einzelne Führungen durch die Mediothek abzuhalten, wenn dies gewünscht wird.

Obendrein gibt es noch die Menschen mit Migrationshintergrund als Zielgruppe, die besondere Anforderungen an den Bestand haben. Besonders auf zwei sprachige Medien sollte die Mediothek achten. Darüber können viele Altersstufen abgedeckt werden, über Kleinkinder und deren Eltern, bis hin zu der älteren Generation, die mit der deutschen Sprache besser zurechtkommen will. Zusätzlich ist ein reiches Angebot von Medien in den verschiedenen Sprachen, die hauptsächlich gesprochen werden, wichtig um als Mediothek interkulturell angenommen zu werden. Des Weiteren können auch Schulungen und Veranstaltungen für Menschen mit Migrationshintergrund angeboten werden. Hierbei sollte der Vortragende beide Sprachen beherrschen, die in den jeweiligen Veranstaltungen gesprochen werden. Sind Veranstaltungen für mehrere Kulturen geplant, ist es notwendig, dass der Vortragende alle Sprachen spricht oder ein Übersetzer anwesend ist.

Als Stadtmediothek muss die Mediothek genügend Belletristik für ihre Benutzer zur Verfügung stellen. Für die Erwachsenen steht neben Fantasy, Science Fiction und

Komödien auch ein großes Krimi-Medienangebot zur Verfügung. Im vierten Kapitel wurde das fehlende Portfolio erwähnt, darin sollte aufgezeigt werden, welche Genre genutzt werden und welche nicht. In Folge dessen kann festgestellt werden, welche Zielgruppen mit Medien unterversorgt sind und welche Genres überflüssig oder zu groß sind. Bei einem großen Krimi-Angebot muss z.B. auch gesichert sein, dass viele Benutzer Krimis lesen. Ist dies nicht der Fall, kommt bei den Benutzern Unmut auf, weil sie die Mediothek zu einseitig finden und nicht die richtigen Medien zur Verfügung haben.

5.4 Empfehlungen für eine adäquate Öffentlichkeitsarbeit

Für eine adäquate Öffentlichkeitsarbeit muss eine Marketingstrategie erarbeitet und festgehalten werden. Dieses Konzept sollte jeder Mitarbeiter, auch die ehrenamtlichen, verinnerlichen. Da die Mediothek sowohl zur Schule als auch zu den Städten gehört, ist es notwendig, dass sich jeder Mitarbeiter beiden Bibliothekstypen gleichermaßen widmet. Da die Mediothek bereits an der Schule angesiedelt ist, muss darauf geachtet werden, das Image einer reinen Schulmediothek nicht noch zu vertiefen.

Dazu gehört auch die CI komplett umzusetzen, denn dadurch erhält die Mediothek ein Profil und kann als individuelles Organ gesehen werden. Um dies zu erreichen, muss die Mediothek eine Angleichung ihres OPACs, ihrer Homepage und der Flyer mit der gleichen Farbe, Schriftart und Form des Logos vornehmen. Jeder Aushang und jedes Poster muss diesem Profil folgen, sowie jeder öffentliche Brief.

Eine weitere Maßnahme wäre, die Homepage von der Mediothek von der Homepage der Schule zu lösen. Auf den Homepages der Gemeinden ist jeweils nur ein Link zu der Homepage der Mediothek, dies muss die Schule aus Gleichberechtigungsgründen genauso handhaben, d.h. auf der Homepage der Schule wird durch einen Link auf die Homepage der Mediothek hingewiesen. Dafür benötigt die Mediothek einen Mitarbeiter, der sich um die Pflege und den Neuaufbau der Homepage kümmert, da im Moment dies von der Schule übernommen wird. Gleichzeitig kann bei einem Neubau der Homepage das Aussehen an die CI angeknüpft werden.

Auch wenn die Mediothek im Gebäude der Schule liegt und sie von den Schülern als Pausenraum genutzt wird, wird die Mediothek von den Schülern nicht als „in“ gesehen. Mit Hilfe der „Sozialen Netzwerke“ wie z.B. Facebook, kann die Mediothek einfach aber wirkungsvoll in das Blickfeld der jüngeren Generationen rücken. Diese müssen erst gezeigt bekommen, dass Bibliotheken nicht „antik“ sind und mit der neuen

Technologie mithalten können. Durch die „Sozialen Netzwerke“ bewegt sich die Mediothek im Alltag der Schüler, bleibt dadurch im Bewusstsein und kann zusätzlich Informationen auf anderen Wegen verbreiten. Die Schüler bewegen sich auch nach der Schule weiter in den Netzen und somit bleibt die Mediothek auch weiterhin in Erinnerung um als Stadtmediothek genutzt werden zu können.

6. Empfehlungen für künftige Zusammenschlüsse

Bei einer zukünftigen Fusion von einer Stadt- und Schulbibliothek sollte von vornherein auf einige Faktoren geachtet werden, um eine gute Zusammenarbeit auch in Zukunft zu gewährleisten. In diesem Kapitel werden diese Faktoren aus den vorherigen Kapiteln zusammengefasst, um so einen Überblick mit Schwerpunkten zu geben. Wenn diese Faktoren bei der Planung beachtet werden, benötigen Bibliotheken geringere finanzielle Mittel, als wenn sie später nachgeholt werden müssen. Zusätzlich ist der Mehrwert dieser Faktoren für die spätere Bibliothek nicht zu vergessen.

Ein Fusionierungsvertrag muss vor der ganzen Planung mit allen Kriterien von allen beteiligten Parteien unterzeichnet werden. Vor der Unterzeichnung sollte die Leitung der Bibliothek darauf achten, dass dieser Vertrag zu keinem Nachteil für die Bibliothek wird. Kompromisse müssen eingegangen werden, aber keine Unterdrückung der einzelnen Dienstleistungen der Bibliothek.

Um ein harmonisches Arbeitsklima zwischen den Stadtbibliothekaren und den Schulbibliothekaren zu schaffen, ist es wichtig die Ziele und Vorgehensweisen der neuen Bibliothek schriftlich festzuhalten. Jeder Mitarbeiter muss sich dieser Ziele bewusst sein und sie verinnerlichen, damit der einheitliche Umgang mit den Nutzern begünstigt wird und das Image der Bibliothek nicht zu leiden hat.

Zu beachten ist eine wichtige Überzeugungsarbeit, damit die Träger verstehen, dass die Dienstleistungen für Bibliotheken überlebensnotwendig sind und an den Bibliotheken ein zusätzlicher Mitarbeiter für Programmarbeit eingestellt werden sollte. Die Empfehlung von Jaffe 1982 sollte auch bei zukünftigen Fusionen berücksichtigt werden. Für fusionierte Bibliotheken sind das mindestens ein Stadtbibliothekar und ein Schulbibliothekar.

Für die Raumgröße der neuen Bibliothek ist es ratsam darauf zu achten, die Empfehlung von 30 m² pro 1000 ME einzuhalten. Dies wird oft nicht gemacht, da entweder das Geld fehlt oder durch den Standort die Größe vorbestimmt ist. Jedoch ist für die weiteren Maßnahmen diese Empfehlung wichtig und sollte für alle Beteiligten genauso wichtig sein, denn nur dadurch kann sich die Bibliothek entfalten und ihre Dienstleistungen ohne räumliche Einschränkungen anbieten.

Zur Eindämmung der Lautstärke, vor allem während der Pause, muss die Bibliothek nach dem Prinzip des „fallenden Lärmpegels“ geplant werden. Dies ist umso wichtiger, wenn die neue Bibliothek auf das Schulgelände gelegt wird. Maßnahmen dafür sind, nicht nur einen Raum zu bauen und die Lernorte getrennt von den Aufenthaltsorten

anzuordnen. Sowohl für das Personal als auch für die Nutzer ist es angenehmer, wenn die Akustik der Bibliothek ausgeglichen ist. Zu viel Lärm kann den Nachteil haben, dass die Nutzer der Stadtbibliothek mehr Hemmungen bekommen auch während der Schulzeit in die Bibliothek zu gehen.

Bei den Überlegungen zur Fusion ist zu beachten, dass der Bestand über die Faustregel 1,5 bis 2,5 ME pro EW berechnet wird. Bei der Zusammenlegung der beiden Bestände wird oft nur auf die Dubletten geachtet, diese auszusondern, dann zusammen zu zählen und somit die Anzahl des Bestandes festzulegen. Dabei sollte für die Bibliotheken die eben genannte Faustregel die erste Methode sein, um den Bestand zu ermitteln.

Viel zu wenige Bibliotheken verlassen ihr Gebäude und arbeiten mit der Gemeinde vor Ort, obwohl dies in der Monographie „Dienstleistungen Öffentlicher Bibliotheken“ zu den Manifesten für Öffentliche Bibliotheken als Notwendigkeit beschrieben wurde. Aus verschiedenen Gründen sollte dies für jede zukünftige Bibliothek zu beachten sein, um z.B. für die Nutzer, die nicht in die Bibliothek gehen können, erreichbar zu sein und eine positive Wirkung auf das allgemeine Image der Bibliothekare zu erzielen.

Den Lehrern sollte schon vor der Eröffnung klar gemacht werden, dass die Mitarbeiter nicht dafür da sind, die Schüler unter Kontrolle zu halten. Bei der Benutzung der Bibliothek mit der ganzen Klasse muss dem Lehrer klar sein, dass es seine Aufgabe ist die Schüler beschäftigt und auf einer angenehmen Lautstärke zu halten. Bibliothekare sind dafür nicht ausgebildet und ein anhaltender Lärmpegel belastet das Arbeitsklima. Obendrein ist die Kommunikation mit den Lehrern aufrecht zu halten und dafür zu sorgen, dass jeder Lehrer weiß, dass die Bibliothek von allen genutzt werden kann und welche Dienstleistungen ihnen zur Verfügung stehen.

Angeichts einer Einführung von einer neuen Bibliothekssoftware muss bedacht werden, dass mindestens einer der Mitarbeiter mit der Software umgehen kann. Wenn eine Bibliothekssoftware nicht richtig genutzt werden kann, fallen einige nützliche Funktionen für die Bibliothek weg. Beispielsweise können dadurch nicht alle statistischen Daten für ein Portfolio zusammengestellt werden, sowie die Daten für einen Überblick über die genaue Anzahl der Medien eines Genres. Verfügt keiner der Mitarbeiter über solche Fachkenntnisse, ist es wichtig, ein oder zwei Mitarbeiter auf eine Fortbildung zu der gewünschten Bibliothekssoftware zu entsenden.

Im Vorfeld ist eine Benutzerbedarfsanalyse zu machen, um sich die Zielgruppen und die Umgebung der Bibliothek bewusst zu machen. Bei der Fusion ändern sich die

Zielgruppen nicht, aber oft wurde seit der Gründung der alten Bibliotheken keine Analyse durchgeführt und somit bietet sich die Gelegenheit an, dieses Defizit zu beheben. Mit dem Ergebnis kann vor dem Zusammenlegen der Medien besser darauf geachtet werden, welche Medien gebraucht werden.

Durch die Umstrukturierung ist eine komplette CI anzustreben. Da bei einer Fusion generell ein neues Logo eingeführt wird, ist es leicht, die zusätzlichen Maßnahmen mit zu planen. Bei der Erstellung der CI sollten alle Einwohner bei der Suche eines Logos und Slogans mit einbezogen werden. Dies kann durch einen Wettbewerb angeregt werden. Eine CI bietet der neuen Bibliothek die Möglichkeit ein eigenständiges Profil anzulegen und damit zu verhindern, dass das Gleichgewicht der beiden Parteien zerstört wird. Schon durch das Ansiedeln der Bibliothek an der Schule liegt das Augenmerk auf der schulbibliothekarischen Seite. Dies sollte nicht noch dadurch verstärkt werden, dass die Homepage oder andere Werkzeuge der Öffentlichkeitsarbeit dasselbe Design der Schule aufweisen. Folglich ist auch darauf zu achten, dass die Bibliothek eine eigenständige Homepage bekommt und nicht bei der Schule oder Stadt eingegliedert ist. Von den Seiten der Stadt und der Schule sollte lediglich ein Link zu der Homepage der Bibliothek führen.

Von Anfang an muss darauf geachtet werden die neue Bibliothek strategisch gut zu platzieren. Oft wird die neue Bibliothek auf den Gelände oder in der Nähe der Schule geplant, dabei muss beachtet werden, dass die Bibliothek von außen betreten werden kann, sodass Nutzer der Stadtbibliothek nicht auf das Gelände der Schule gehen müssen und der Zugang zu Parkplätzen und Bushaltestellen gesichert ist. Mit dieser Planung kann die Sicherheit der Schüler verstärkt und die Hemmung der Nutzer über den Schulhof zu gehen gemindert werden.

7. Schlusswort

Mit jeder Fusion von Stadt- und Schulbibliothek werden Kompromisse eingegangen und beide Bibliothekstypen müssen in irgendeiner Form Kürzungen vornehmen. Deshalb ist es vor allem wichtig, wie die Bibliothek wahrgenommen wird und wie sie sich selber darstellt.

Im Falle des Untersuchungsobjektes gibt es Maßnahmen, die eine stärkere Gewichtung auf die Schulbibliothek lenkt und somit das Gleichgewicht ins Wanken bringt. Es fängt mit dem Namen der Mediothek an und hört mit der Homepage auf. Durch die Erwähnung der CBES im Namen der Mediothek, Stadt- und Schulmediothek der CBES Lollar/Staufenberg, ist mehr Wert auf die Schulbibliothek gelegt worden. Ein Gleichgewicht hätte mit „Stadt- und Schulmediothek von Lollar und Staufenberg“ besser erreicht werden können. Verstärkt wird dies noch, durch das Unterbringen der Mediothek auf dem Gelände der Schule.

Weiter ist das Personal ein wichtiger Faktor. Oft wird das Personal in Bibliotheken gekürzt, da diese Sparmaßnahme am einfachsten vorzunehmen ist, jedoch ist dies ein schwerwiegender Fehler der ganzen deutschen Bibliothekspolitik. Denn dadurch wird die Bibliothek nicht mehr allen Aufgaben gerecht. Die Stadt sieht die Fusion als gute Gelegenheit an, Personal einzusparen. Bei der Fusion wird das Personal zusammengelegt und auf diese Weise wird die Anzahl der Beschäftigten an einer Bibliothek größer. Die Stadt hat das Gefühl, dadurch sogar Personal abbauen zu können. Ihnen ist nicht bewusst, dass bei einer Fusion bestimmte bibliothekarische Maßnahmen anfallen, die es notwendig machen, zusätzliches Fachpersonal einzustellen.

Zu beachten ist auch, dass die Homepage der neuen Bibliothek unabhängig von beiden Seiten (Stadt und Schule) aufzubauen ist. Lediglich durch Verlinkungen von den Homepages der Stadt und der Schule zu der Homepage der Bibliothek sind sie miteinander verbunden. Bei der Stadt- und Schulmediothek der CBES Lollar/Staufenberg ist die Homepage in den Seiten der Schule integriert und erzeugt damit weiter eine Gewichtung zur Schulmediothek.

Die Wahrnehmung der Nutzer ist ein wichtiger Faktor für das gleichwertige Nebeneinanderarbeiten der beiden Bibliothekstypen. Deswegen muss darauf geachtet werden, dass die Bibliothek zur Stadt und zur Schule das gleiche Verhältnis hat. Um eine Verdrängung zu verhindern, ist eine gute Planung vor der Fusion und danach ein ständiges Überprüfen der Dienstleistungen notwendig.

Bei der Stadt- und Schulmediothek der CBES Lollar/Staufenberg ist dieses Gleichgewicht nicht vorhanden. Mit mehreren Aspekten zeigt sie den Nutzern die Zugehörigkeit zur Schule, die Stadtmediothek nimmt hierbei eine Nebenrolle ein. Dies zeigt sich nicht nur in den oben genannten Aspekten (Name und Homepage), sondern auch darin, dass zu wenige Beschilderungen auf dem Schulgelände stehen. Neue Nutzer haben nicht die Möglichkeit, die Mediothek auf den ersten Blick zu finden. Während der Schulzeiten können sie sich durchfragen, aber nach der Schulzeit wirkt die Schule ein wenig wie eine Geisterstadt und schafft bei den Nutzern Beklemmungen, wenn sie über das Gelände gehen.

In den Schulferien hat die Mediothek entweder geschlossen oder nur begrenzt geöffnet. Eine Stadtmediothek ist während den Schulferien nicht geschlossen, sie bietet Ferienangebote für die Schüler an. Zusätzlich streicht sie nicht einfach die Öffnungszeiten der Nutzer der Stadtmediothek. Nutzer ohne Kinder kennen sich mit den Schulferien nicht aus und haben das Gefühl, es wird mehr auf die Schüler geachtet. Der Urlaub der Mitarbeiter sollte so gelegt werden, dass sie die gleiche Anzahl an Wochen von den Ferien und der Schulzeit nehmen oder komplett unabhängig von den Ferien.

Am Anfang hatte die Mediothek samstags geöffnet, doch durch zu wenige Nutzer wurde dies zurück genommen. Samstags geöffnet zu haben ist ein guter Aspekt für die Stadtmediothek, jedoch muss dafür auch geworben werden. Wenn die Einwohner von Lollar und Staufenberg die Öffnungszeiten nicht kennen und die Mediothek nicht stärker im Bewusstsein der Einwohner ist, werden auch keine neuen Nutzer samstags kommen.

Es kommt einem so vor, als ob die Gemeinden die Stadtmediothek nur als Alibi nutzen um überhaupt eine Bibliothek vorweisen zu können. Eine Fusion kam den Gemeinden gerade recht, kein Geld in die alte Bücherei zu stecken und nur sporadische Arbeit mit der neuen Stadtmediothek leisten zu müssen. Immerhin muss die Mediothek beide Bibliothekstypen verwalten können und der Gemeinde ist es egal, ob die Stadtmediothek nur auf Minimum versorgt wird. Die vielen Veranstaltungen für die Stadtmediothek erzeugen ein falsches Bild bei den Nutzern und den Städten, denn die Nutzer gehen nur zu den Veranstaltungen und nicht in die Mediothek selber. Dies zeigt sich auch in den vielen Zielgruppen, die von der Mediothek ausgelassen werden (Kapitel 5). Für die potenziellen Nutzer ist sie eine Mediothek für die Schüler und ihnen ist nicht bewusst, dass sie auch zu allen Öffnungszeiten die Mediothek nutzen können.

Die Mediothek hat ihre treuen Nutzer, die die Mediothek regelmäßig besuchen. Von der Seite der Schule kommen jedes Jahr neue Nutzer. Aus diesem Grund ist es für die Mediothek nicht wichtig, das Gleichgewicht herzustellen und mehr Nutzer auf der Seite der Stadtmediothek hinzu zu gewinnen.

Richtig genutzt könnte die Mediothek als Bildungseinrichtungen gute Arbeit mit den Bürgern der Gemeinde leisten, z.B. mit den Menschen mit Migrationshintergrund oder den älteren Generationen.

Zusammengefasst ist die Mediothek nicht aus dem Schlummerdasein der vorherigen Büchereien heraus gekommen. Sie muss immer noch mit minimalen Ressourcen arbeiten und hat eher das Aussehen einer Schulmediothek mit Anhängsel einer Stadtbibliothek, als von einer fusionierten Stadt- und Schulmediothek. Eine Fusion, bei der beide Parteien gleichwertig nebeneinander arbeiten können, funktioniert nur, wenn die eben erwähnten Punkte berücksichtigt werden und während der Planung genau darauf geachtet wird, ein Gleichgewicht zu halten.

Literaturverzeichnis

Aaron, Shirley L.: A study of combined school-public libraries. Chicago: American Association of School Librarians [u.a.] 1980

„Bibliotheksfachstellen", Homepage - Fachstellen in Deutschland.
http://www.fachstellen.de/Fachstellen-in-Deutschland/index_12.html (10.06.2015).

„Bibliotheksprojekt 2004-2009“, PDF. <http://www.hs-rm.de/fachstelle/bau-und-einrichtungsplanung/portrait-hessische-bibliotheken/index.html?type=10> (10.06.2015).

„Bibliotheksprojekt 2010-2013“, PDF. <http://www.wegmann-schepp.de/fileadmin/bilder/allgemein/Baubroschuere.pdf> (10.06.2015).

Buchhave, Bente: New perspectives for the merging of public and school library. In: Scandinavian public library quarterly. 1 (2006), S. 20–23

„Buderus", Homepage, Werk Lollar, 2015.
http://www.buderus.de/Ueber_uns/Unternehmen/Historie/Historisches_Bildarchiv/Inlaendische_Produktionsstandorte/Werk_Lollar-2381718.html (10.06.2015).

Caviola, Sandra: Schulbibliotheken im Fokus. Zur Situation der Schulbibliotheken in Deutschland unter besonderer Berücksichtigung der Bibliotheken an Gymnasien im Regierungsbezirk Arnsberg. PDF. Köln: Fachhochschule Köln 2013

„Clemens-Brentano-Europaschule", Homepage, 2015. <http://www.cbes-lollar.de/> (10.06.2015).

„Die Richtlinien der IFLA/UNESCO für Schulbibliotheken“, PDF.
<http://www.ifla.org/files/assets/school-libraries-resource-centers/publications/school-library-guidelines/school-library-guidelines-de.pdf> (10.06.2015).

„Erletz", Homepage - Linienverkehr, 2015. http://www.erletz-reisen.de/cms/front_content.php?idcat=72 (10.06.2015).

Gill, Philip (Hrg.): Dienstleistungen Öffentlicher Bibliotheken. IFLA-, UNESCO-Richtlinien für die Weiterentwicklung. München: Saur 2005

„hbz: Wissen. Information. Innovation“, Homepage - DBS Indikatorenrauste,. Exel.
http://www.hbz-nrw.de/angebote/dbs/dbs_Indikatorenraaster/ (21.05.2015).

Hess, Volker; Felde, Gerhard: Daubringen - Mainzlar. Spuren der Geschichte zweier oberhessischer Dörfer und ihrer Bevölkerung. Staufenberg: Stadt Staufenberg. 1993

Holderried, Angelika; Lücke, Birgit (Hrg.): Handbuch Schulbibliothek. Planung, Betrieb, Nutzung. Schwalbach/Ts: Debus-Pädagogik-Verl 2012

Huttarsch, Reinhold: Müller, Michael: Lollar beiderseits der Lahn. 1. Aufl. Lollar: Stadt Lollar 1984

„IFLA“, Homepage - IFLA/UNESCO School Library Guidelines, Deutsche Übersetzung, 02.09.2013. <http://www.ifla.org/publications/the-iflaunesco-school-library-guidelines-2002?og=8708> (10.06.2015).

„IFLA“, Homepage - IFLA/UNESCO Public Library Manifesto 1994, 18.06.2014.
<http://www.ifla.org/publications/iflaunesco-public-library-manifesto-1994> (10.06.2015).

Imhoff, Kathleen R. T.: Public Library Joint-Use Partnerships. Challenges and Opportunities. In: Resource sharing & information networks. 15 (2001) 1/2, S. 17–40

Jaffe, Lawrence Lewis: The combined school/public library in Pennsylvania. Pittsburgh: 1982

Knudsen, Tertit: Cooperation between public and school libraries. A Norwegian view. In: Scandinavian public library quarterly. 1 (2006), S. 8–9

Kuhlmeyer, Hans-Jürgen; Rennert, Simone (Hrg.): Bibliotheken '93. Strukturen - Aufgaben - Positionen. Berlin: Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände 1994

„Landkreis Gießen", Homepage - Schulen im Landkreis, 2015.
<http://www.lkgi.de/index.php/jugend-und-schule/schulen/schulen-im-landkreis>
(10.06.2015).

„Lumdatalbahn", Homepage - Über die Lumdatalbahn.
<https://lumdabahn.de/cms/lumdatalbahn> (10.06.2015).

Lutz, Brigitte; Schuldt, Karsten: Vergleich von Richtlinien für Schulbibliotheken. In:
Kjl & m. Forschung, Schule, Bibliothek. 65 (2013), S. 74–78

McNicol, Sarah: Joint use libraries in the UK. In: Australasian public libraries and
information services. 16 (2003) 2, S. 81–91

„Öffentliche Bibliothek", Manifest der UNESCO 1994, PDF.
<http://www.bideutschland.de/download/file/allgemein/Manifest-der-UNESCO-1994.pdf>
(10.06.2015).

Ohne Verfasser (o.V.): Bibliotheksplan 1973. Entwurf eines umfassenden
Bibliotheksnetzes für die Bundesrepublik Deutschland. Berlin: Deutscher
Büchereiverband 1973

o.V.: Öffentliche Bibliothek. Gutachten der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für
Verwaltungsvereinfachung (KGSt). Bibliotheks-Sonderaufl. Berlin: Dt.
Bibliotheksverb. Arbeitsstelle für das Bibliothekswesen 1973

o.V.: Staufenberg. Stadt zwischen Lumda und Lahn. Staufenberg: Frisia-Verl. 1983

Schneider, Ernst: Das Kirchspiel Kirchberg. Ein Heimatbuch. Lollar: Verf. 1964

„Stadt Lollar", Homepage, 2015. <http://www.lollar.de/stadtinfo/aktuelle.htm>
(10.06.2015).

„Stadt Staufenberg", Homepage.

<http://www.staufenberg.de/sites/gensite.asp?SID=cms301020141014293558160&Art=034:280> (10.06.2015).

„Stadt- und Schulmediothek CBES Lollar/Staufenberg", Homepage, 2015.

<http://www.cbes-lollar.de/index.php/stadt-und-schulmediothek> (10.06.2015).

„Statistik Hessen", Homepage - Bevölkerung der hessischen Gemeinden, 2015.

<http://http://www.statistik-hessen.de/themenauswahl/bevoelkerung-gebiet/regionaldaten/bevoelkerung-der-hessischen-gemeinden/index.html/bevoelkerung-der-hessischen-gemeinden/index.html> (10.06.2015).

Stiefelhagen, Helga: Die integrierte Stadt- und Schulbibliothek. In: Kierspe. Beitr. zum Heimat- u. Landeskunde (1990), S. 238–239

Stöckle, Herbert: Stadt- und Schulbibliothek Dorsten-Wulfen. ein Bibliotheksmodell. In: Heimatkalender der Herrlichkeit Lembeck. 42 (1983), S. 91–94

The Boston Consulting Group", Homepage - Portfoliomatrix, 2015.

http://www.bcg.de/bcg_deutschland/geschichte/klassiker/portfoliomatrix.aspx (10.06.2015).

„Toleranz Fördern - Kompetenz stärken. Vielfalt in Lollar", Homepage –

Dokumentarfilm, Jedes Gesicht hat eine Geschichte. <http://vielfalt-in-lollar.de/projekte-1/projekte-2011/dokumentarfilm/> (09.06.2015).

„www.Schulliste.eu“ 2015.

<http://www.schulliste.eu/type/?bundesland=hessen&kreis=landkreis-gie-en> (10.06.2015).

„www.schulmediotheken.de", Homepage - Schulbibliothek und öffentliche Bibliothek.

<http://www.schulmediothek.de/index.php?id=232> (10.06.2015).

Anhang

Zeitleiste der CBES	II
Die CBES im Überblick	III
Demographische Struktur Lollar und Staufenberg	IV
Gesprächsprotokolle:	V
Das Gespräch mit Herr Dr. Wieczorek	V
Das Gespräch mit Herr Zwerina	X
Das Gespräch mit Frau Dr. Himmelsbach	XIX
Das Gespräch mit Frau Fuchs	XXIV
E-Mails	XXVI
Email von Frau Fuchs am 14.04.2015	XXVI
Email von Frau Fuchs am 26.05.2015	XXVII
Email von Frau Fuchs am 27.05.2015	XXVIII
Email von der Fachstelle Frankfurt am 15.10.2014	XXIX
Email von der Fachstelle Warendorf am 20.10.2014	XXX
Email von der Fachstelle Rostock am 04.11.2014	XXXI
Email von der Fachstelle Karlsruhe am 05.11.2014	XXXII
Email von der Fachstelle Düsseldorf am 06.11.2014	XXXIII
Email von der Fachstelle Freiburg am 06.11.2014	XXXIV
Email von der Fachstelle Neustadt am 06.11.2014	XXXV
Email von der Fachstelle Stuttgart am 07.11.2014	XXXVII
Email von der Fachstelle Erfurt am 10.11.2014	XXXVIII
Email von der Fachstelle Münster am 02.12.2014	XXXIX
Bilder	XL
Schulgelände	XL
Lage der Mediothek	XLI
Grundriss der alten Stadtbücherei	XLII
Grundriss Stadt- und Schulmediothek	XLIII
Flyer der Mediothek	XLIV
Märchenbogen	XLV
Sitztreppe	XLVI
Kinderecke	XLVI
Aufsteller	XLVII
Sitzecke	XLVII
Eingang	XLVIII
Fahrstuhl	XLVIII
Flur	XLIX
Computerplätze	XLIX
Atmosphäre	L
Arbeitsplätze	LI

Zeitleiste der CBES

1968: Gründung der Schule „Mittelpunktschule Lollar in Staufenberg“.

Erster Schulleiter wurde Herr Gerald Lohwasser.

1976: Einrichtung des Gymnasialzweigs

1979: Verleihung des Namens von dem romantischen Dichters Clemens Brentano (1778 - 1842)

1984: Herr Hans Kammler wird Schulleiter.

1989/90: Fertigstellung der Schulmensa und der großen Küche.

1991: Das erste Mal finden Europatage statt

1992: Bekam die Schule den Status einer Schule mit Ganztagsangebot

1993/94: Die ersten Schüler besuchen die gymnasiale Oberstufe

1996: Erhalt der offiziellen Anerkennung als UNESCO-Projektschule

2000: Die Schule führt eigenständig ein Europaschulprogramm durch

2001: Sie bekommt den Namenszusatz „Europaschule“

2002: Der Betrieb der Schülerzeitung „Klecks“ wird aufgenommen

2004/2007: Einführung von G8 (Abitur nach der 12. Klasse)

2007: Stadt und Schulmediothek wird eröffnet

2009/10: Das herkömmliche G9 wird wieder eingeführt

2010: Herr Kammler geht in Ruhestand, Schulleiterin wird Frau Dr. Barbara Himmelsbach

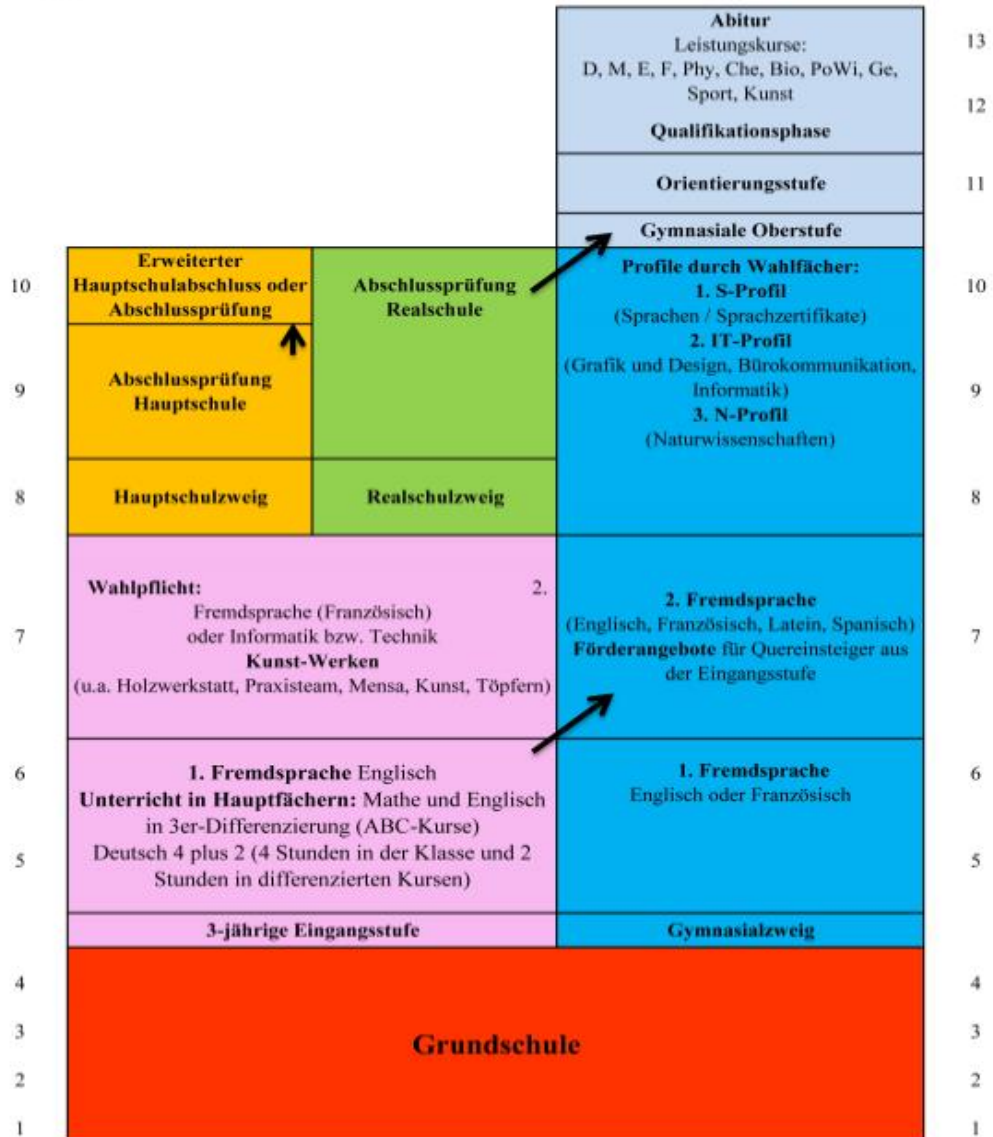
2013: Die „20. Europatage“ fanden in Lollar statt



Quelle: „Clemens-Brentano-Europaschule“, Homepage – Unsere Schule, 2015.
<http://www.cbcs-lollar.de/index.php/unsere-schule> (01.06.2015).

Die CBES im Überblick

Alle(s) unter einem Dach!



Quelle: „Clemens-Brentano-Europaschule“, Homepage – Unsere Schule im Überblick, 2015.
<http://www.cbes-lollar.de/index.php/schulzweige/schule-im-ueberblick> (01.06.2015)

Demographische Struktur Lollar und Staufenberg

Von 2013

		Lollar	Staufenberg
	Km ²	21,41	28,6
	Gesamtbevölkerung	9.791	8.147
	EW/Km ²	459	284
davon	männlich	4.825	4.016
	weiblich	4.966	4.131
davon	≤6	493	381
	6 bis 15	875	642
	15 bis 65	6.420	5.461
	≥65	2.003	1.663
davon	Nicht Deutsche	1.449	611
	männlich	732	312
	weiblich	717	299
	Gesamtbevölkerung/ ND in %	14,8	7,5
davon	≤6	24	16
	6 bis 15	64	41
	15 bis 65	1.157	493
	≥65	204	61

Quelle: Hessische Gemeindestatistik 2014. Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft 2013. PDF, S. 108ff. „Statistik Hessen“, 2015. <http://www.statistik-hessen.de/publikationen/download/496/index.html> (10.06.2015)

Gesprächsprotokolle:

Das Gespräch mit Herr Dr. Wieczorek, Bürgermeister von Lollar, im Rathaus Lollar am 21.10.2014.

I: Nele Kristin Kohlhaussen

B: Dr. Bernd Wieczorek

I: Wann wurde beschlossen, dass die Bibliotheken zusammengelegt werden und warum?

B: Der Beschluss wurde von der Stadtverordnetenversammlung im März 2006 gefasst. Umgesetzt wurde er über ein Jahr später. Die alte Bibliothek war im Bürgerhaus/Rathaus untergebracht, in diesen Räumen ist jetzt der Hobby-und Kunstkreis eingezogen. In diesen Räumen waren keine Sicherheitsvorschriften erfüllt, dort musste Brandschutztechnisch einiges nachgerüstet werden. Von den Möbeln und den Medien war die Bibliothek nicht auf dem neusten Stand. Es war einfach ein Zufall, dass die CBES in einem Bundesprogramm einbezogen wurde, welches u.a. die Errichtung einer Bibliothek/Mediathek bezuschusste. Auf mein Anregen hin gab es ein Treffen mit Herr Kammler, dem damaligen Schuldirektor und mir. Meine Frage war, ob es nicht möglich wäre, diese Bibliothek auch für die Öffentlichkeit zu bestimmten Zeiten zu öffnen. Dieser Idee hat sich Herr Kammler nicht entgegen gestellt, im Gegenteil er war ganz begeistert und fand die Idee gut. Auf diesem Weg, die Zusammenlegung öffentlicher und schulischer Bibliothek, kamen wir sogar noch an mehr Fördergelder für die Medien ran. Unsere Bibliothek war nicht mehr up-to-date. Die Besucherzahlen waren überschaubar, sag ich mal vorsichtig. Also ich glaube, wir hatten am Schluss noch so ca. 120-130 Lesekarten ausgegeben. Ganz einfach durch die Zusammenlegung haben wir natürlich viele Synergien erreicht, was positive Effekte für uns hatte. Wir haben unser Personal mit hoch in die neue Bibliothek gegeben, sowie unseren ganzen Medienbestand. Wir hatten den Vorteil, dass wir an mehr Fördergelder für die Neuanschaffung von Büchern und sonstigen Sachen herankamen. Es waren auch bauliche Vorgaben, die wir hätten erfüllen müssen, zum Beispiel Brandschutztüren einbauen, das Licht, die Vorhänge, etc. Also wir hätten mehr Geld einnehmen müssen, um den Erhalt [bzw.] das weiterführen der Bibliothek hier zu garantieren. Es war wirklich nur ein Zufall, dass die Schule dort oben damals, es war ausschließlich von einer Schulbibliothek die Rede, Bundesmittel zur Verfügung gestellt bekamen und ich dann mit Herr Kammler ins Gespräch kam.

I: Wurde der Beschluss schnell in die Wege geleitet oder gab es Instanzen, sie sich quer gestellt haben?

B: Also der Beschluss war im März 2006, das heißt 2005 habe ich die Gespräche mit Herr Kammler geführt. Dann wurden die Rahmenbedingungen festgelegt. Natürlich hat es nicht ausgereicht, dass der Schuldirektor dort eingebunden wurde, wir mussten auch vom Landkreis Gießen die Verantwortlichen, das heißt

die Schuldezernenten etc. mit einbinden, weil der Landkreis dort oben Schulträger ist.

- I: Durch den Zusammenschluss bekommt die Bibliothek von mehreren Instanzen Geld. Wurde dafür ein Verein zusammengeschlossen, der das Geld verwaltet oder kriegt die Bibliothek einfach von allen das Geld?
- B: Also ursprünglich war es so, dass wir städtischer Seits dass das Personal, im gleichen Umfang also eine Halbtagsstelle, mit hoch gewandert ist und wir haben jährlich 6.000 € für die Neuanschaffung von Medien zu Verfügung gestellt. Das Personal, das heißt Frau Broxler, wurde nach wie vor, von uns abgestellt und von uns bezahlt. Damals war es noch so dass das Geld von uns hoch an die Schule gewandert ist, respektive zum Landkreis. Nachdem dann die Frau Broxler in Ruhestand gegangen ist, sieht das etwas anders aus. Dass wir eben einen festen Betrag jetzt an den Landkreis zahlen zur Finanzierung der Mediathek. Inzwischen ist aber auch die Stadt Staufenberg nach Jahren dazu gekommen, nachdem sie gesehen haben, dass die Bibliothek gut läuft. Viele Staufenberger nutzten das Angebot auch schon vorher. Der Kollege Münch, sagte dann, es machte doch Sinn unser Bisschen was wir in Staufenberg haben auch noch mit ran zu hängen. Die Medien von der Stadtbibliothek Staufenberg, die noch weniger Medien hatten als wir, kamen dann zu der neuen Bibliothek dazu. Jetzt haben wir so einen Dreiverbund, der Landkreis Gießen, die Stadt Staufenberg und die Stadt Lollar letztlich diese Mediathek finanziell unterstützen und respektive tragen.
- I: Und da haben auch alle drei Parteien Mitspracherecht, wenn irgendwas genötigt etc. wird?
- B: Dass ist vertraglich geregelt. Natürlich kommt der größte Anteil vom Landkreis, doch wo wir noch unterstützen können, tun wir das natürlich auch. Für uns ist diese Situation ideal und jetzt haben wir eine tolle attraktive Bibliothek, die auch ganz gut genutzt wird von unseren Bürgern.
- I: Haben bei der Planung der Mediathek noch externe Personen mitgeholfen?
- B: Der damalige Architekt Fauster (?) aus Bad Homburg hat damals die Mediathek geplant und natürlich hat die Hessische Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken beratend dabei. Die haben auch gesagt, welche Erfordernisse vorgegeben sind, damit wir in die Förderung kommen, damit dass alles letztlich laufen kann, wie es jetzt läuft. Es wurde auch fachlich von der Behörde begleitet.
- I: Wäre die alte Bibliothek ganz geschlossen worden?
- B: Das wäre sicherlich so gewesen. Viel zu viel Geld wurde in Bezug auf die Nachfrage, die einfach nicht da, ausgegeben. So wäre dass noch ein, zwei vielleicht drei Jahre weiter gegangen, da wir sicherlich die Bibliothek weitergeführt hätten, bis Frau Boxler in den Ruhestand gegangen wäre. Mit dieser Verendung wäre die Bibliothek sicherlich ausgelaufen, wenn wir sie noch solange hätten halten können. Sie wäre definitiv geschlossen worden.
- I: Wie sieht die Sozialstruktur von Lollar aus?
- B: Also da denke ich, kann ich ein bisschen zu sagen, aber vertiefen können das natürlich die Mitarbeiter der Mediathek. Für uns kann ich sagen, dass wir nicht

zielgerichtet irgendwelche Leute angesprochen haben, ansprechen wollten in der Bibliothek, sondern es waren vorrangig Kinder und Eltern, die dort ausgeliehen haben. Wir hatten hier eine sehr konservative Bibliothek und wir hatten auch kaum Geld bereitgestellt in der Vergangenheit um Medien anzuschaffen. Also es war schon alles ein bisschen antiquiert und verstaubt. Und wie das jetzt dort oben ist, gerade mit der Nutzung der Schule kann ich Ihnen gar nicht im Detail sagen, ich weiß nur sie wird gut frequentiert, von Lollar sind es alle Altersstruktur, die die Mediathek letztlich nutzen. Lollar hat generell einen hohen Ausländeranteil. Hier in der Kernstadt liegt der Anteil bei 24 %. Das setzt sich etwas ab von den übrigen Stadtteilen. Mittlerweile wurde durch die Bibliothek, auch in die Grundschule von Lollar eine Bibliothek eingerichtet. Also da hat man so guten Erfolg erzielt da oben, dass wir gesagt haben, wir gehen auch in die Grundschule und bauen dort eine kleine Bibliothek dorthin. Die wurde dann ausgelagert aus dem Hauptgebäude. Die haben wir dann auch personell und medial bestückt. Weil wir hier unten in der Grundschule Lollar, ja ich sag mal, über 50 % ausländische Kinder haben, bestand die Not auch in dieser Richtung etwas zu tun.

I: Wie finden Sie die Bibliothek?

B: Also sie hat sich ja vollst entwickelt. Es ist ja nicht so, dass man dort nur ausleihen kann, das ist ein Treffpunkt geworden. Treffpunkt für sicherlich den schulischen Bereich, zweifelsohne aber auch für den öffentlichen Bereich. Es finden zahlreiche Lesungen statt. Dort wird sehr viel gemacht, öffnet es auch für die breite Öffentlichkeit und das ist schon mehr, ich sag mal, als eine Ausleihstelle. Man begegnet sich. Also es ist sehr, sehr positiv und ich bin heilfroh, dass wir damals den Schritt gegangen sind. Wir haben ja auch viele Sozialprojekte dort oben mittlerweile abgewickelt, das muss sagen und wir haben auch viel in der Form unterstützt. Wir haben Bürgerarbeitsplätze dort oben eingerichtet, die die Bibliothek unterstützt haben. Das ist alles zu unserem Vorteil, ein enormer Zugewinn, dass wir dadurch so viele Angebote dort oben machen können. Ja das ist ein Zugewinn, muss ich einfach sagen. Ist was Tolles geworden. Da gibt's Angebote es ist einfach sensationell, muss man sagen. Dort hat man natürlich neues Equipment, dort geht alles. Die Bibliothek ist angegliedert an Schulungsräume und sie hat Konferenzräume.

I: Haben Sie beim Personal Mitspracherecht oder macht das alles die Schule oder das Land?

B: Also dadurch dass wir jetzt nur finanziell unterstützen, das heißt bei uns im Haushalt steht ein Betrag X, dieser geht an den Landkreis respektive die Schule. Da bin ich eigentlich auch froh darüber. Es ist auch vertraglich gesichert, dass die Schulleiterin die Personalhoheit hat. Sie ist die Chefin und dirigiert alles, da sind wir nur die Stimme daneben. Das ist auch richtig so, das Geschäft läuft da oben ab und nicht bei uns.

I: Ist in dem Vertrag, den sie mit der Schule und dem Land haben, nur geregelt, dass das Geld nur für Medien ausgegeben werden muss oder könnte die Bibliothek das Geld auch für etwas anderes benutzen?

- B: Im Vertrag ist der Anteil der für Medien aufgewandt werden muss genau geregelt. Es ist so, dieser Vertrag ist ein besonderes Konstrukt. Die Mitarbeiter dort oben sind nicht beim Landkreis beschäftigt, sondern sind beschäftigt beim Förderverein für Freunde und Förderer der CBES. Dem Förderverein stehe ich auch an und es eigentlich auch Beschäftigungsträger der Bibliothek. Daher habe ich als Bürgermeister auch die Einsicht: „Ist es auch tatsächlich so? Sind die Gelder, die die Stadt Lollar zur Verfügung stellt, für die Anschaffung neuer Medien. Wird das auch so umgesetzt?“ Also diese Kontrolle habe ich als Vorstandsmitglied von dem Förderverein. Da wird mir das Transparent und die Gelder werden dafür wirklich verwendet. Es war immer klar, wenn unsere Mitarbeiterin ausscheidet, dass wir den Betrag X an Personalkosten zur Verfügung stellen und der wird dann verwendet um Personal zu beschäftigen.
- I: Die Dienstleistung, die Vorlesungen und die Leseförderung werden von Drittmitteln finanziert. Es ist anstrengend, wenn eine Bibliothek ihre Bemühungen dafür verwenden zu sehen wo sie ihre Mitte her bekommen. Wäre es nicht zu überlegen, dass man eine gewisse Summe für die Dienstleistung bereit gestellt?
- B: Das hat die Stadt Lollar in der Vergangenheit immer gemacht und zwar über Bundesprogramme, die wir hier in Lollar letztlich umgesetzt haben. Das sind sehr viele Mittel für abgesetzt worden, zum Beispiel hatten wir einen Bildungsplan, wir hatten jetzt „Toleranz fördern, Kompetenz stärken“. Da ist immer ein großer Teil an Geldern für diese Maßnahmen abgezogen worden. Die Schule hat das Projekt angemeldet, es wurde bewilligt und ist letztlich umgesetzt worden. Das eigentlich in den letzten 6,7 Jahren immer Geld freigesetzt worden. Ich kann das jetzt nur für die Stadt Lollar sagen, Staufenberg hat aus dem originären Stadtetat nichts zur Verfügung gestellt, wir auch nicht, aber wir haben uns dieser Bundesprogramme bedient. Da ist einiges Geld schon in die Mediathek gelaufen. Staufenberg und wir sind nicht auf Rosen gebettet und da muss man wirklich um jeden Euro kämpfen. Der steht auch gar nicht zur Diskussion, dass man hier irgendwelche Finanzmittel kürzen will für die Mediathek. Wir können uns nicht leisten immer mehr da drauf zu packen. Ich denke wir haben eine vernünftige Lösung gefunden und dass ist vertraglich geregelt, zum Beispiel welche Öffnungszeiten bestehen. Während zwei offizielle Öffnungszeiten für die Öffentlichkeit, aber ich weiß auch, wenn jetzt normale Bürger und Bürgerinnen außerhalb der Öffnungszeiten kommen, dann werden die auch bedient. Das läuft immer so und das wissen wir und schätzen wir auch sehr. Wenn wir es rein vertraglich sehen, haben wir diese zwei Öffnungszeiten, die von uns finanziert und die durch aus gut abgegolten werden. Das muss man schon sagen und ich denke, so wie es läuft, läuft es eigentlich auch gut. Mehr Geld kann man immer gebrauchen, dass es ganz klar und je mehr Angebote ich mache umso teurer wird es. Natürlich wäre es wünschenswert finanziell oder auch personell mehr Unterstützung leisten zu können. Wir haben dort oben zwei Bürgerarbeitsplätze eingerichtet, d.h., das ist keine finanzielle Belastung für die Mediathek. Das läuft schon seit drei Jahren, nur leider läuft es jetzt aus. Vorher

haben wir auch durch unser Bundesprogramm „soziale Stadt“ Möglichkeiten gehabt der Mediathek Unterstützung zu geben. Dazu haben wir ein Bildungsplan „Toleranz fördern“ und zich andere Programme. Wir waren die letzten Jahre bzw. seit Beginn immer dabei und haben finanzielle Mittel dort einfließen lassen.

- I: War es eine Entlastung, dass Staufenberg jetzt noch mit dazu kam?
- B: Entlastung nicht, aber eine Erweiterung.
- I: Hat Staufenberg einfach gesagt, dass sie jetzt mitmachen oder war das noch mal eine längere Diskussion.
- B: Nein, eigentlich nicht. Im operativen lief es ohnehin schon so, dass die Staufenberger in die Mediathek gegangen sind als in die Bibliothek im Rathaus von Staufenberg. Vertragsinhaltlich gilt das gleiche für Staufenberg wie für uns und man war sehr froh, dass man das jetzt auf offizielle Füße gestellt hat und es lief alles problemlos ab. Es hat auch Sinn gemacht dass Staufenberg dazu kam, denn die Schule mit der Mediathek liegt in der Mitte der zwei Städte. Wir haben durch unsere Fördervereinsgeschichte immer ein Überblick und Kontrolle. Ich bin rundum zufrieden damit, also es hätte nicht besser für uns kommen können auf städtischer Seite, das gleiche gilt auch für Staufenberg. Ich denke die Schule hat auch dadurch gewonnen. Ich denke die Schule hat auch dadurch gewonnen. [...] Wir haben Anfang des Jahres die Vertragsverlängerung unterzeichnet, der über 5 Jahre läuft. Wir waren überrascht, denn am Anfang als er das ins Leben gerufen habt, haben wir das auf kleiner Flamme gekocht, der Landrat, Herr Kammler und ich haben den Vertrag unterschrieben. Bei dem neuen Vertrag wurde alles hinterfragt, nun unterschrieben der Landkreis, der Förderverein, die Stadt Lollar, Stadt Staufenberg und die Schule. Es ist ein formaler Akt gewesen, er lief aber völlig geräuschlos ab. Der Vertrag wurde noch etwas nachjustiert auch zugunsten der Mediathek. Wie gesagt, da bin ich auch froh, die nächsten 5 Jahre sind gesichert.
- I: Wissen Sie wann die alte Bibliothek überhaupt gegründet wurde?
- B: Das war meine alte Grundschullehrerin. Ich weiß nicht ob die Räumlichkeiten mit Herstellung des Gebäudes einhergehen, dann war es 1974. Das müssen Sie doch unten im Archiv nachfragen. Am besten die Anke Dietrich ansprechen.
- I: Dankeschön für die Information.

Das Gespräch mit Herr Zwerina, Lehrer an der CBES, in der Stadt- und Schulmediothek
CBES Lollar/Staufenberg am 12.11.2014

I: Nele Kristin Kohlhaussen

B: Thomas Zwerina

I: Wie groß ist der Bestand der Mediathek?

B: Wir haben so um die 25.000 Medien. Die Zahlen schwanken immer ein bisschen aber für uns ist es nach oben hin die Schallgrenze. Das hängt auch mit der EDV zusammen, denn ab einer gewissen Zahl von Medien benötigt das Programm wieder eine neue Lizenz. Dies ist dann noch mal ein ziemlicher finanzieller Schwung. Wir haben festgestellt, dass wir mit dieser Zahl von 25.000 Medien gut zurechtkommen, auch aufgrund von unseren räumlichen Gegebenheiten und was die Überschaubarkeit und das Handling angeht. Das muss alles verwaltet und betreut werden. Das ist für uns, finde ich, eigentlich schon eine gute Größe mit der man arbeiten kann und mit der man dem Publikum eine gute Bandbreite von unterschiedlichen Medien und Themengebiete darstellen kann. Bezogen auf die Größe von Lollar und Staufenberg, ich habe jetzt die aktuellen Zahlen nicht, müssten es zusammengekommen um die 19.000 sein. Insofern sind wir der eigentlich ganz gut bestückt.

I: Welche Art von Medien haben sie?

B: Wir haben alles was es so gibt, das war auch unser Ziel. Wir haben neben den Printmedien, Zeitschriften und AV –Medien. Wir rüsten gerade auch wieder die AV-Medien aus, um diese prozentuale Gewicht, was von der DBV vorgegeben ist, anheben, da liegen wir bisschen zurück. Dann haben wir teilweise natürlich elektronische Software, Spiele mit einem großen Spielbereich. Wir haben darüber hinaus für unsere Nutzer, eigens vor zwei Jahren, die Hessen Onleihe angeleiert. D.h. wir sind im Verbund der Hessen Onleihe sodass die Nutzer mit ihrem Nuterausweis, ihren Geburtsdatum und ihrer Nutzernummer sich einloggen können und dort digitale Medien downloaden können. Und das vergrößert unser Angebot noch mal immens, weil wir natürlich als kleine regionale Stadt- und Schulbibliothek nicht wirklich die Finanzen aufbringen können um eine große Zeitschriftenportfolio anbieten zu können. Natürlich haben wir die Tageszeitung, bei der Gießener Zeitung und vereinzelte Zeitschriften. Das ist aber immer etwas im Wandel, wir hatten früher mehr Zeitschriften. Das ist ein schwieriges Kapitel, denn das hat auch etwas damit zu tun, dass der Nutzer nicht mehr so viele Zeitschriften benutzt denn heutzutage kann man natürlich digital lesen und viele Fachzeitschriften gibt es nur digital. Wir haben für uns gemerkt, dass die Nachfrage nicht zu groß ist und wird dann reduziert haben, aber Hessen Onleihe hat man auch wieder Zugriff auf überregionale Zeitung und große in Deutschland oder eben auf Zeitschriften und darunter auch Fachzeitschriften, sowie Audio-Medien. Und ich denke, da werden auch noch mal verschiedene Medien dazukommen. Natürlich gliedert sich das auf diesen Bestand wie folgt in den Erwachsenenbereich und in den

Kinder- und Jugendbereich. Der Kinder- und Jugendbereich ist noch mal aufgefächert in die Altersgruppen und Empfehlung. Farblich gekennzeichnet mit den Farben grün, rot, orange und gelb. Dann haben wir noch den Kindersachbuchbereich, wo wir sehr viel Wert darauf legen, weil wir ja viele Schüler und Schülerinnen wir haben in unserem Einzugsgebiet als Nutzer. Die gehen da auch sehr regelmäßig ins Regal, weil natürlich auch sehr viel gebraucht wird. Klar der Erwachsenenbereich gliedert sich auch in die Belletristik und den Sachbuchbereich, insgesamt gesehen, muss man sagen, dass wir als kleine Bibliothek auch diesen ganzen Sachbuchbereich in die ASB mit einbringen. In die internationale Systematik der Bibliotheken, also spricht demnach Signaturen vergeben, auch Schlagwörter. Was es allerdings etwas schwer fällt, weil wir kein Budget dafür haben um Daten einzukaufen. Wir müssen alles mühsam erarbeiten, das ist schon ein Manko, aber wir haben irgendwann angefangen. Ganz am Anfang war das nicht, als ich hier angefangen habe und gemerkt habe, dass die Schüler und Schülerinnen nicht zum Erfolg kommen, weil sie am OPAC keine Bücher finden mit den Stichwörtern und deshalb die Bücher einfach nicht nutzen. Da haben wir gesagt, wir müssen Anfang Schlagwörter zu vergeben und das haben wir dann auch angefangen. Das hat dazu geführt, dass die Kinder dann auch verstärkt hier mit einem Buch rausgehen und auch wiederkamen. Sie finden was und wir für unserer Beratung auch.

- I: Wer ist für den Bestand zuständig, also wer kauft ein und wer arbeitet die Medien ein?
- B: Zum Bestandanschaffung ist hauptsächlich die Frau Fuchs beschäftigt. Wie kriegen auch Vorschläge von den Nutzern, die wir dann aufnehmen in unsere Bestelllisten, wenn wir sie gesammelt haben, da sie pö a pö reinkommen. Wir versuchen auch manchmal sehr schnell auf zum Beispiel Kinderwünsche einzugehen, weil das natürlich unsere wichtigen Leser sind. Innerhalb der Leseförderung möchte man den auch sehr schnell etwas bieten. Ansonsten guck ich natürlich auch nach Büchern oder Medien, wobei ich allerdings sehr gezielt schaue. Ich gucke sehr gezielt bezogen auf den Bereich Deutsch zum Beispiel. Jeder hat so seine Schwerpunkte und auch seine Steckenpferde. Die Frau Fuchs hat einen großen Fable für Kriminalliteratur, das habe ich beispielsweise nicht so sehr. Die Frau Fuchs und die anderen machen das öffentliche Geschäft und bekommen in der öffentlichen Ausleihe mit was so nachgefragt wird. Das orientiert sich dann eher an diesem populären Markt, wobei ich das jetzt nicht werden meine. Es gibt ja auch sehr gute Literatur. Man muss natürlich eine Bandbreite von Literatur darstellen um einfach etwas für den intellektuellen Leser zu bieten. Wir sammeln die Vorschläge und da ist es von Vorteil, dass wir eine Stadt- und Schulbibliothek sind, die viel Kontakt zu den Lehrenden aus den unterschiedlichen Fächern haben. Und das bietet uns auch die Möglichkeit im Gespräch bestimmte Medienwünsche zu besprechen, aufzunehmen oder auch mal nach zu haken, könnte das was sein? Die Zusammenarbeit der einzelnen Fächer ist unterschiedlich, zum Beispiel beim Geschichtsbereich ist die Zusammenarbeit sehr rege, aber in den naturwissenschaftlichen Bereichen leider

nicht. Aber das hat auch etwas mit den Naturwissenschaften an sich zu tun, diese natürlich sehr an den aktuellen Themen interessiert und da spielt die Musik im Internet. Was den Filmbereich angeht, da kommen immer sehr viele Wünsche von den Schülern, Eltern, Lehrern und von der Öffentlichkeit. Anregungen bekommen wir auch über Prospekte oder Vorschläge von unserer Partner-Buchhandlung. Ich suche ganz gezielt nach Kinder- und Jugendbücherthemen. Die Anschaffung läuft manchmal so, dass Wünsche von außen kommen, z. B. Kindergarten, Grundschule und weiterführende Schulen wollen ein Themenpaket haben, dann gucken wir was haben wir da und dann stellen wir fest, wir könnten da noch etwas aufstocken, derjenige der das mit dem Paket dann macht, der guckt dann weiter nach zusätzlichen Medien und das sind dann auch manchmal mehrere Leute involviert. Aber die Hoheitsgewalt über die Bestellung hat natürlich schon die Frau Fuchs und auch ich. Das Problem ist, sie muss das Budget überwachen, weil sie mit der Buchhaltung zu tun hat. Natürlich frage ich immer mal nach, wie es mit dem Geld aussieht und ob ich noch etwas bestellen kann. Wobei ich jetzt nicht diese großen Sammelbestellung mache, denn ich mache sehr gezielte Bestellung und leite die dann weiter.

- I: Welche Angebote machen sie für die Schule und für die Stadt? Z. B. Lesungen oder Leseförderung
- B: Also wir haben, denke ich ein sehr reiches Programm, wenn man in unsere Vergangenheit kuckt aber auch aktuell. Wir haben unsere beiden Zielgruppen Stadt und Schule und möchten auch diese immer Rechten tragen, wobei wir auch immer wieder Veranstaltung haben wo wir alle Menschen ansprechen. Ich habe den Politikern schon immer gesagt: Ich verstehe diese Diskussion nicht. Das ist eine Konstruktion, die hat Synergie-Effekte wie keine andere Institution und das hat ganz große Vorteile, natürlich manchmal auch Nachteile. Dieses Denken ist mit zuwider und entspricht nicht mein Denken von Integration. Ich habe immer wieder den Begriff geprägt von der Allgenerationenbibliothek, denn das passt ist ein nicht ganz gut zusammen. Wir haben jetzt aktuell den Titanen-Redakteur, den Herr Gsella für eine Lesung seiner eigenen Texte und Satiren. Dann kommt Thomas Hettche mit seiner Pfaueninsel Anfang Dezember und Ursula Flacke macht die Lesung "Die Hexenkinder von Seulberg". Peter Kurzeck war natürlich hier immer ein Thema weil er ja auch mit Staufenberg enger verbandelt war. Er hat ja Staufenberg und diese Region literarische bearbeitet. Der ist jetzt vor zwei oder drei Jahren gestorben. Es gibt neben diesen Lesungen mit den Autoren für die Öffentlichkeit auch diesen Peter Kurzeck Kreis, der sich gebildet hat um diesen literarischen Nachlass oder überhaupt diese Literatur, die sich mit diesem Ort verbindet weiterhin auch zu pflegen, zu bearbeiten und weiterhin in die Öffentlichkeit zu tragen. In den letzten Jahren habe ich angefangen Gesundheitsvorträge zu initiieren. Das war mir wichtig, wobei dieses Jahr schaffe ich das nicht, es ist einfach zu viel. Ein Großprojekt „Tanz und Grafikdesign und Literatur für Kinder und Jugendlichen zwischen 10-13 Jahren“ läuft gerade an. Das ist so Umfangreich, das hat uns so überwältigt und da blieb für nix anderes mehr Zeit. Also es waren im Prinzip zusammen genommen

Lesungen, Vorträge, Gesundheitsvorträge, und teilweise auch andere Vorträge, das versuchen wir schon auch mal. Wir haben natürlich die Stolpersteine. Das ist ein Geschichtsprojekt und die Stolpersteine werden bei dem Projekt in Deutschland hier an Steine ins Pflaster gelegt als Mahnmal für die umgebrachten Menschen in der Nazizeit und das ist ein sehr großes Projekt immer schon gewesen. Wir hatten vor zwei Jahren eine riesen Ausstellung von Schülern gemacht in Zusammenarbeit mit der Öffentlichkeit, mit der Kommune und riesen Ausstellung, Lesungen. Das ist ein Bereich in dem man Stadt und Schule verbinde im Geschichtsbereich. Diese Gesundheitsvorträge waren zum Beispiel auch in Zusammenarbeit mit der Uni Gießen, Uni Marburg und die Vitus Klinik, das ist eine Psychiatrie, da ging es um Depressionen und Ernährung oder auch einmal um Organspende. Wir haben ein Großprojekt „Vorlesen verzaubert“. Da ist die Frau Neumeier die Ansprechpartnerin, die hat das vor ein paar Jahren angefangen. Mittlerweile ist das unser Ehrenamtsprojekt, ganz viele Ehrenämter lesen den Kindern vor. Da kommt wirklich eine Masse von Kindern hier her und bekommen dann vorgelesen in kleinen Gruppen, das ist das Konzept. Manchmal auch ganz individuell. Mit der differenzierter Leseförderung und dieses Projekt haben wir jetzt auch einen Preis bekommen – den hessischen Leseförderungspreis. Ich habe vor drei Jahren angefangen diese Plattform „Kultur am Sonntag“ zu entwickeln. Das hatte ich mir ausgedacht mit der Zielsetzung Sonntag Spätnachmittag eine Soiree-Veranstaltung zu machen einmal im Jahr, was Literatur und Musik miteinander kombiniert. Das läuft jetzt schon mehrere Jahre, einmal in Zusammenarbeit mit unserem Seniorenbeirat der Stadt Lollar und danach hatten wir eine Grimm-Märchennacht gemacht. Jochen Maus hat damals nicht vorgelesen sondern erzählt mit gedämpftem Licht, dazu hatte ich einen Gitarristen versorgt. Das war sehr beeindruckend. Danach hatten wir das Thema „Liebe und Nacht“, wurden Texte zu Liebe und Nacht von vier Sprechern vorgelesen dazu hatten wir einen kunstvollen klassischen Gitarristen. Im nächsten Jahr gibt es wieder Märchen, aber diesmal aus verschiedenen neuen Kontinenten wieder mit Jochen Maus. Viele davon wird ehrenamtlich gemacht, da wir als Bibliothek kein Budget dafür haben. Zum Beispiel bei Thomas Hettche, da haben wir keinerlei Finanzen angefragt, das machen wir aus dem Grund weil Thomas Hettche ein ganz großer Autor ist und hier in Staufenberg gebürtig ist. Der ist aus Treis und lebt mittlerweile in Berlin. Und da fühlt man sich auch verpflichtet. Im Sommer kamen die ersten Rezensionen in Deutschland zum Buch. Und dann hab ich gesagt wir müssen den holen bevor der den Buchpreis kriegt. Wir hatten vor zwei Jahren einen riesen Kongress hier gehabt, den hessischen Schulbibliothekstag. Da waren hier 400 Leute, mit denen so um die 20 Workshops gemacht wurden. Da kamen natürlich hauptsächlich Lehrkräfte, Bibliothekslehrkräfte und Lehrkräfte, die in Bibliotheken mitarbeiten von Schulen in Hessen. Da war z.B. eine Dame die kam aus Lichtenstein, weil die dort ein Kurrikulum aufbauen wollen und gesehen hat was wir auf unserer Homepage stehen haben. Das war ein riesen Akt. Davon profitiert natürlich auch eine Stadt Lollar, weil das dann auch in den Medien erscheint. Da haben alleine

50 Leute von uns gearbeitet. Ehrenamtlich! Allein in der Mensa, in der Küche und da war es dann auch so, dass eine Autorin nicht gekommen ist für einen Workshop. Dann wurde ich morgens gefragt: Kannst du nicht noch schnell einen Workshop machen? Wir haben hier ein tolles Team und da konnte ich einfach sagen: Gut, ich brauch zwei Leute zum Aufbauen jetzt schnell. Und dann klappt das auch. Für die Schule gibt es auch Veranstaltungen, das sind natürlich auch Lesungen. Das mach hauptsächlich ich. Für unterschiedliche Jahrgangsstufen, wobei die letzten Jahre habe ich den Schwerpunkt etwas verlagert, ich hatte vorher immer so 7./8. Klasse. Bin jetzt aber wieder so bei 5./6. Klasse. Wobei wir natürlich, mit der Schulleitung und Vertreter der Schulleitung sehr eng zusammenarbeiten, was solche Sachen angeht.

I: Wie arbeiten Sie als Bibliothek mit den anderen Lehrern zusammen?

B: Das ist eher locker würde ich sagen. Als ich angefangen habe, war meine Vorstellung dass ich gerne einen runden Tisch hätte. Wo man dann auch regelmäßig bestimmte Dinge bespricht. Aber im normalen Alltag gibt es einfach keine gemeinsamen Termine. Für bestimmte Projekte ist das schon der Fall, dass man da auch ein paar sitzen hat, mit denen man dann zusammen arbeitet. Im Prinzip versuchen wir immer den Kontakt zu den verschiedenen Lehrkräften zu halten. Als wichtigstes Kommunikationsmittel ist bei uns der E-Mail Verkehr mit denen man rund Mails raus schicken kann. Wenn wir das regelmäßig machen merken die das auch und denken an einen. Natürlich auch um bestimmte Leute anzuschreiben auch wenn es darum geht Disziplinprobleme mit vereinzelt Kindern und Jugendlichen zu klären. Also wir führen immer wieder lockere Gespräche und vielleicht liegt es daran, dass wir keine Sitzungen machen, durch diese lockeren Gespräche auch immer wieder Anregungen und Ideen für Projekte bekommen.

I: Also ist die Bibliothek auch in den Köpfen der Lehrer verankert, so dass man mit ihnen arbeiten kann?

B: Ich würde mal sagen nicht in allen Köpfen. Mit mehr als 130 Lehrkräften in unterschiedliche Anstellung wäre es vermessen zu denken dass wir in jeden Kopf drin sind. Wenn ich ein bestimmtes Problem hab, also Sachgegenstandproblem, z.B. da taucht mal ein Buch auf und ich weiß nicht wo ich es einsortieren soll. Ich denke jetzt kannst du es da einstellen oder da. Dann weiß ich sofort wen ich vom Fachbereich ansprechen kann. Dann sind die auch immer hilfsbereit. Man trifft sie zum Mittagessen und ich spreche die mal an und dann regelt man das so intern. Dabei entstehen adhoc Ideen. Auch das mit dem Liebe und Nacht zum Beispiel. Das sind diese Synergieeffekte weil hier viele Menschen kursieren und denen man begegnet und da entstehen dann plötzlich super Ideen für das nächste Angebot. Ich wollt für den naturwissenschaftlichen Bereich etwas veranstalten. Da gibt es ein ganz tolles Buch, das heißt „Streng geheim“ und es geht um verrückte Phänomene in der Natur. Also so etwas wie Nanotechnik in der Natur. Sigrid Bälzer(?), die Autorin, ist selber glaub ich auch Biologin. Das wär halt für den naturwissenschaftlichen Bereich, weil ich schon lange den Anspruch habe, ich möchte mal wieder eine Veranstaltung für den

naturwissenschaftlichen Bereich machen für die Kinder nur ich krieg es nicht finanziert. Wenn die Lehrer mit bestimmten Vorstellung zu mir kommen und mir von einem Projekt erzählen, entwickle ich etwas. Dafür bin ich der Ansprechpartner und dadurch ist ganz viel entstanden. Ich biete seit elf Jahren Romantikveranstaltung mit musikalischen Rezitationen und Gespräche über Romantik für die Oberstufe an. Da verdunkeln wir das Lernstudio und installieren dann verschiedene Lichter umgestalten dann den Aktionsraum sehr schön. Dann rezitiere ich, erzähle ihn etwas über die Romantik und führe Gespräche über die Romantik. Ich wollte für die Schüler auch immer ein bisschen mehr, aber das hat auch etwas mit mir zutun weil ich halt auch immer künstlerisch gearbeitet hab. Deswegen wollt ich immer ein besonderes, spannendes Lernerlebnis, so dass die rausgehen und sagen hier kommt ich wieder her. So habe ich über die Jahre, dann viele verschiedene Bausteine entwickelt, die Deutschlehrkräfte bei mir buchen können. So etwas wie Infoline. Das sind Bausteine für die Oberstufe zum Recherchieren für Bibliographien, weil die bei Präsentationen mittlerweile auch immer so kleine Literaturverzeichnisse anlegen müssen. Das mach ich, finde ich, eigentlich nicht so trocken wie es früher lief. Sondern ich hatte mir da ein Konzept ausgedacht, Legekarten und das sehr aufwendig, mit sehr viel Requisite. Also allein diese Legekarten zu betreuen und zu pflegen, bedeutet Arbeit. Aber das lohnt sich, weil es den Schülern immer Spaß macht. Weil diese trockne Materie praktisch vermittelt wird. Ich hatte schon immer den Anspruch gehabt zu versuchen mit allen Sinnen zu lernen und so hab ich immer meine Projekte konzipiert. Dass es ums hören geht, ums sehen ums tasten. Das war mir immer wichtig. Dazu zählen halt auch die Romantik und Expressionismus. Und zwar das ist dann ein Spezialkapitel im Expressionistischen Dichtungsraum. Da kann man Verbindungslinien zwischen ziehen, Differenzen, aber auch Gemeinsamkeiten ausarbeiten. Und beim Expressionismus wird immer ein großer Würfel mit den Zahlen 1-6 und z.B. Farbadjektive miteinander gewürfelt und dann entstehen aus den Wortpaaren ganz bestimmte Assoziationen und Semantische Bereiche, die man vorher nicht so hatte. Bei mir gibt's nicht immer so das Richtig und Falsch, sondern eher das Lernen und Entdecken und das Explorative lernen. Das wird regelmäßig immer wieder gebucht. Für die kleinen mach ich natürlich die ganzen Fotorallyes. An Anfang der 5. Klasse bekommen die Kinder nicht nur ein Arbeitsblatt mit Fragen, was sie dann abzuarbeiten haben, sondern es ist ein Stationslernen. Sie bekommen zu jeder Station und zu jeder Frage ein Bild in DIN A4 mit einer Nummer die zu der Aufgabe führt. In dem Bild ist aber nicht die Lösung, sondern sie müssen beides verbinden, die Informationen aus dem Bild und die Fragestellung führen zum Ergebnis. Die Stufen sind so konzipiert, dass die unterschiedliche Lesekompetenzstufen berücksichtigen oder unterschiedlicher Arten von Literatur. Eine Station ist auch am OPAC, damit sie mal gucken wie das geht mit dem Nachschlagen im System. Sie arbeiten mit Partnern, dass es ganz wichtig und zum Schluss trifft man sich für das Ergebnis, das über PowerPoint dargestellt wird. Dieses Jahr hatten wir auch eine

Sonderaktion „Tipp-Kick und Lesen“. Da hab ich über die hessische Leseförderung Tipp-Kick Spiele fördern lassen. Es wurde dann hauptsächlich für die Grundschule angeboten. Denn Vormittag haben sie aus einer Mischung aus Vorlesen, Tipp kick spielen und selber lesen verbracht. Eine ähnliche Veranstaltung war auch „Kicken und Lesen“ mit Sportvereinen zusammen. Insbesondere bei den Jungs ist es wichtig Abwechslung zu haben. Ich war irgendwann auf einer Fortbildung im Bibliothekpädagogischen Bereich und da hatte ich gemerkt dass diese Projekte, die es dort gibt verschiedene Dinge miteinander verbinden. Seitdem sind die Veranstaltungen für die Kinder bei uns auch so gestaltet. Dieses Jahr hatten wir ein echtes Highlight, das war eine Lesung für Jungs mit dem Buch „Tiegerkralle“. Das bieten zwei Menschen aus Lübeck und Hamburg an. Der eine es Kung Fu Kämpfer, Kampfkünstler und Tanzpädagoge. Der andere Schauspieler und Vorlesecoach. Sie veranstalten eine Leseaktion bei der es um inszeniertes Lesen geht kombiniert mit Kung Fu und Rettungseinheiten. Sie haben 70 Kinder, Jungs der 6. Klasse, dazu gekriegt diese konzentrierte Übungen zum Kung Fu mit ihnen zu machen, anschließend Bewegungsübungen und dazwischen die Geschichten vorgelesen. Jetzt im Dezember haben wir wieder eine Steinzeitlesung, wo der Autor schwer krank ist. Wissen Sie noch was das „Robbi, Tobbi und das Fliewatüt“ war?

I: Nein.

B: Das lief in den 70er als 3-4-Teiler. Sein Vater hat dieses Drehbuch geschrieben und er ist Archäologe, der auch „Rokal, der Steinzeitjäger“ geschrieben hat. Er kombiniert das mit ganz vielen Anschauungsobjekten aus der Steinzeit. Da kam er mit einem riesen Sammelsurium von Waffen und Anschauungsobjekten und hat darüber erzählt und mit der Lesung kombiniert. Das hat den Kindern total gefallen und er ist schwer krank. Und dann habe ich jetzt auf die Schnelle ihn für eine Lesung bekommen und das wird von der hessischen Leseförderung mitfinanziert. Dann noch diese Lernangebote Schulintern. Wobei wenn da jemand von außerhalb kommen würde wäre das auch kein Problem. Natürlich solche bibliotheksspezifischen Einführungen, für Kindergarten und Grundschulen bieten wir an. Ich hatte auch einige Bausteine für die Grundschule entwickelt. Dann arbeiten wir auch mit den Grundschulen teilweise zusammen. Wir haben natürlich den Vorlesewettbewerb in der Klasse 6, der bei uns stattfindet. Hatten auch schon den Kreisentscheid hier, wo alle Leser aus dem ganzen Kreis herkommen. Ich führe immer Statistik über die Teilnehmerzahl, nur für Lernangebote, Lesungen und Vorträge, und Ausstellungsbesuch. Und das ist eigentlich kontinuierlich angewachsen und manchmal wird uns ganz anders wenn man sieht: oh mein Gott was für Zahlen. Das hängt dann meistens auch mit großen Projekten wie so einem Schulbibliothekstag zusammen. Wo wir dann auch 400 Gäste hatten oder bei der Stolpersteinausstellung, da waren allein über 1.000 Teilnehmer da. Die Ausstellung war draußen auf dem kompletten Flur und dann gab es da auch noch verschiedene Veranstaltungen, Auftaktveranstaltungen. Allein bei der Auftaktveranstaltung waren 200 Leute. Und dann zu den Führungen kamen Schülergruppen, dann kamen auch von

außerhalb Menschen. Aber wir haben auch ohne solche großen Veranstaltungen, wenn ich das immer runter rechne, ohne diese großen Veranstaltungen, bewegen wir uns was Teilnehmerzahlen angeht mittlerweile aufs Jahr gesehen von Januar bis Dezember so um die 2 ½ bis 3.000 Teilnehmer. Wir sind ja im Prinzip mit dieser Stadt- und Schulbibliothek, die hat 7 hauptamtliche Kräfte, sind das aufs Jahr gesehen über 120 Termine. Das heißt und da sind ja die Ferien ausgerechnet. In den Ferien findet ja nichts statt. Also Veranstaltungszeit ist ja im Prinzip 9 Monate. Also in 9 Monaten finden 120 Termine mit Lernangeboten, Lesungen Pi Pa Po Aktionen statt. Das ist eine Menge. Wir haben halt auch ein großes Ehrenamtsteam. Muss ich schon sagen, sind schon etliche Leute dabei, die regelmäßig irgendetwas machen. Sei es mal beim Aufbau helfen oder bei dekorieren. Wir haben natürlich auch die Christl Neumann(?), die ist auch sehr aktiv. Die macht das mit dem „Vorlesen verzaubert“, dieses große Ehrenamtsprojekt. Die hilft uns auch immer ganz doll beim Dekorieren.

I: Was machen Sie an Öffentlichkeitsarbeit?

B: Wir haben regelmäßigen Kontakt zur Presse, weil wir auch wegen unseren Veranstaltungen und Aktionen immer wieder Kontakt zur Presse suchen. Unser Pressereferent koordiniert bei uns eher nur um uns zu entlasten. Er verteilt das auf unseren Wunsch hin an die lokale Presse, aber auch regional oder größer je nach dem worum es geht. Auch Rundfunk teilweise. Dann natürlich auch die lokalen Blättchen, kommunal diese Amtsblättchen so etwas alles das gehört dazu. Die diversen Publikationen wo es um kulturelle Aktionen geht und für bestimmte Aktionen schaltet man die Presse ein und lädt sie ein für bestimmte Sachen. Ich bin ja von Haus aus Lehrer, das muss ich dazu sagen. Also mir liegt das schreiben ja schon, wollte früher eigentlich auch vom Berufsbild her mehr schreiben eigentlich insofern ist es eigentlich ganz schön, dass ich das jetzt wieder machen kann. Weil ich im Hintergrund auch viel für die Presse schreibe. Die übernehmen das immer 1 zu 1. Am Anfang haben wir das nicht gemacht. Und dann kamen da so manchmal so lokal Redakteure, die haben manchmal auch Mist geschrieben, haben Sachen verdreht und haben einfach auch schlecht geschrieben. Wenn ich eine hochwertige Lesung hab, dann will ich auch eine hochwertige Berichterstattung haben. Weil das hat auch etwas mit Respekt und Wertschätzung zutun Wissen Sie das passt nicht wenn Thomas Hettche kommt oder sonst wer und dann steht da so ein lari-fari-wisch-wasch in der Zeitung. Mit zig Wortwiederholungen wohlmöglich noch und schlechten Satzkonstruktionen und man merkt ganz genau der stammelt sich einen zusammen. Ich, als Germanist hab da schon einen Anspruch Texte dementsprechend zu schreiben und gestalte dass dann schon auch unterschiedlicher in der Wortwahl. Wir machen Plakate. wir haben dieses Lesezeichen als Flyer. Wir haben ein Logo, da haben wir dann auch mal versucht etwas zu schaffen was, buchähnlich ist, dass man uns auch immer wieder erkennt. „Lesen geht immer“ als Slogan. Das entstand damals mit Schülerinnen und Schüler. Wenn Sie auf die Homepage gehen sehen Sie ganz viele einführende Texte zu den verschiedenen Bereichen.

- I: Wie lange arbeiten Sie schon in dieser Bibliothek? Sie sind Lehrer und geben sie noch gleichzeitig Unterricht?
- B: Ich bin freigestellt und arbeite nur noch hier in der Mediathek. Ich bin 2007 eingestiegen dann wurde es immer mehr. Am Anfang hab ich auch noch andere Dinge gemacht und dann bin ich da so reingerutscht. Ich sitze dann sich hinter der Theke und irgendwann heißt es dann, das liegt an deinem Platz und spätestens dann fällt einem auf, es ist wirklich dein Platz.
- I: Wissen Sie wo die alte Bibliothek war bevor sie in das jetzige Sekretariat kam?
- B: Vor dem Sekretariat war die Bibliothek in dem jetzigen Lehrerzimmer untergebracht so Anfang der 2000er, Ende der 90er. Das war damals nur ein Raum und die Bibliothek wanderte rüber in die Räume, wo jetzt das Sekretariat ist, weil sie den Raum für das Lehrerzimmer brauchten. Aber es wurde nie so frequentiert. Es war immer so etwas Verstaubtes. Man ging eigentlich so gar nicht rein. Damals vom Deutschunterricht habe ich versucht darein zu gehen, aber es hat keinen Spaß gemacht. Und die Schüler kamen da nicht zurecht, es war eng, es war dunkel, man fand nichts. Es war alt und staubig und überhaupt nicht ansprechend. Es hat keinen Spaß gemacht.
- I: Dann ist es jetzt auf jeden Fall besser.
- B: Ja natürlich, weil jetzt ist das wirklich auch ein Lernort geworden. Die Kinder kommen ja auch sei es wegen den PCs aber auch um den Lesesaal um den zu nutzen. Sei es eigenständig für Hausaufgaben zu machen oder zu spielen. Zu kommunizieren. Und dann aber auch gemeinsam mit Lehrkräften zu arbeiten zu recherchieren. Alles viel mehr Leben. Kann man gar nicht vergleichen.
- I: Dann danke ich für das Gespräch und dass Sie sich die Zeit genommen haben.

Das Gespräch mit Frau Dr. Himmelsbach, Schulleiterin der CBES, im Büro der Schulleiterin am 20.11.2014

I: Nele Kristin Kohlhaussen

B: Dr. Barbara Himmelsbach

I: Mit dem Diagramm von der Homepage konnte man etwas über die Schulart erfahren, doch wie sieht das Konzept der Schule aus?

B: Das Organigramm ist immer sehr nüchtern und stellt vor was die Schule so hat, an Zweigen und Angeboten. Lebendiger ausgedrückt, versuche ich es einfach mal so zu sagen, dass unsere Schule sich als Gesamtschule versteht und das auch mit Leib und Seele ist. Dass wir allen Schülerinnen und Schülern aus dem Einzugsgebiet Lollar und Staufenberg, auch gerne darüber hinaus, wenn es faktisch nicht möglich ist, dass Bildungsangebot geben wollen, das sie brauchen und das Ihnen weiterhilft bei ihrem Beruf später im Leben die besten Startvoraussetzungen zu bekommen. Das fängt an mit der Eingangsstufe, für die wird im Schulverbund Lollar/Staufenberg mit der Gesamtschule und den Grundschulen vor Ort eng zusammen gearbeitet. Die sich regelmäßig treffen mit zwei Vertretern von unserer Schule um zu besprechen wie der Übergang von der 4. zur 5. vonstattengeht. Da wir den Kontext Bibliothek hier haben, ist das auch eine wichtige Nahtstelle die Kinder früh zu bekommen und das Lesen ganz früh einzuführen. Was heißt einführen? Da anzusetzen wo noch viel Spaß am Lesen ist. Leider geht der bei einigen Schülern im Laufe der Zeit verloren oder verschüttet oder was auch immer da passiert. Wir haben dann die Eingangsstufe von der 5. und 6. Klasse zeitweise, aber das wird auch geändert und geht dann bis zur 7. Und fangen aber auch in der 5. mit dem gymnasiale Eingangsklassen an.

I: Früher gab es die Förderstufe, die wie die Eingangsstufe aufgeteilt war, nur für alle Zweige. Wann wurde dies eingeführt?

B: Das kam als G8 allen Schulen übergestülpt wurden. Die Gymnasien wollten es gerne machen, sind aber inzwischen auch alle hier im Umkreis zurückgekehrt und machen so Mischformen, was eigentlich aber auch nicht geht. Wir als Gesamtschule haben gehofft, dass wir G8 nicht einführen müssen und hatten dann aber festgestellt, wenn wir G8 machen ist ein direkter Parallellauf von Förderstufe und G8 nicht möglich, das schließt sich irgendwie aus mit der Fremdsprache ab der Stufe 6. statt ab der 7. Mit den ganzen stundenmäßigen Erfordernissen für G8 war das einfach nicht möglich und wir haben dann gesagt wir machen gymnasiale Eingangsklassen. Und die Eingangsstufe bietet ein Angebot für alle, die Ende der vier noch nicht Topfit sind aufs Gymnasium zu kommen. Entweder bleiben sie dann Haupt/Realschule, also im mittleren Bildungsbereich oder sie schaffen noch im Laufe der ersten zwei Jahre den Übergang in den gymnasialen Zweig. Das wird ein bisschen geebnet und mit vielen Angeboten, Hausaufgabenbetreuung, Schülerhilfe usw. unterstützt, denn nicht jeder muss Abitur machen, aber jeder der das Zeug dazu hat, sollte das in

der Schule mitmachen, was ihm am besten liegt. Auf die Weise haben wir dann einen ganz guten Anschluss eben die Mittelstufe. Ab der 7 geht's dann in Haupt und Realschulklassen weiter aus der Eingangsstufe und der Gymnasialzweig läuft dann durchgehend, aber mit so vielen Anschlussmöglichkeiten wie möglich. Wo wir gerade beim Thema Anschluss sind, der nächste Punkt an dem der Übergang relativ leicht ist, aber auch nicht ganz einfach, nach dem mittleren Abschluss, den man ja im Realschulzweig aber auch Hauptschulzweig bei uns erwerben kann, aber das ist natürlich dann nochmal ein bisschen schwieriger. Dann gibt's noch die Möglichkeit nach der R10 dann nochmal in die 11 zugelassen zu werden. Hauptschulzweig hat auch Besonderheiten, der ist stark berufsorientiert, auch der Realschulzweig weist Elemente dessen auf. Dass man sich für die Berufsausbildung schon informieren und stark machen kann. Um nicht so ganz unbeleckt dazustehen wenn es dann an die Berufswahl geht. Die Kinder sind ja dann mit 15, 16 noch sehr jung aber müssen dann schon etwas wissen was sie erwartet oder welcher Beruf nicht für sie in Frage kommt. Der Hauptschulzweig hat auch etwas Besonderes, wie gesagt, indem in der 10. Klasse zwei Tage in Betrieben gearbeitet also Praktikum gemacht wird und drei Tage Schule. Das heißt Schule ist dann auch bis Nachmittags. Auch mit Elementen Eigenständiges Lernen. Das hab ich jetzt einfach so subsumiert in jedem Zweig versuchen...das wäre ja eigentlich das Idealziel, dass die Schüler wissen gib mit Hilfe es selbst zu tun. Und nicht alles überstülpt zu bekommen. Nach dem qualifizierten Hauptschulabschluss, haben sie dann die gleichen Chancen. Sie können dann auch wirklich den Realschulabschluss erwerben. Das ist ja dann auch ne tolle Sache. Die gymnasiale Oberstufe, da hat sich vielleicht am wenigsten verändert. Nehm ich jetzt mal an. Die Zeiten... naja so lang ist es jetzt auch nicht her aber klar man merkt dann schon, wenn man draußen ist und studiert hat ist schon ja die Zeit ist nicht stehen geblieben. Gibt es von den Zulassungsbedingungen von den Einbringungsbedingungen von der Wahl der Leistungskurse vielleicht ein paar Variationen, aber das Grundmodell von der gymnasiale Oberstufe ist geblieben.

I: Wann fanden die ersten Europatage statt?

B: Ich kam 1990 an die Schule und habe miterlebt, wie die ersten Europatage, dieser Circle of international Partnerschools, ein Vorläufer zumindest davon ins Leben gerufen wurde. 1991 waren die ersten Europa Tage bei uns. Da ich Englisch und Russisch als Fächer habe, betreute ich die Ungarn, das ist ja quasi dieselbe Richtung. Es war ganz klar Anfang der 90er Jahre und wir hatten ja jetzt in Nordwegen die 21. Europatage. Das heißt in den gut 20. Jahren/24 Jahren haben sie 21. Mal stattgefunden. Das liegt einfach daran dass es an der ein oder anderen Stelle nicht im Jahresrhythmus ging. Zum Beispiel war der Neubau der Bibliothek eine große Baustelle und das hat es ein bisschen verzögert. Das Comeniusprogramm hatte einige Anlaufschwierigkeiten, so dass wir einmal eine Nullrunde hier gefahren haben. Wir wollten dann lieber richtig die Europatage machen wenn auch die Bibliothek steht und damit z.B. Workshops, Arbeitsgruppen und Angebote in der Bibliothek veranstalten.

- I: Wie viele Schüler und wie viele Lehrer hat die Schule?
- B: Wir haben um die 1.300 Schüler und zwischen 125-130 Lehrer. Das variiert je nachdem ob man den Fahrer mit den 2 Stunden zählt oder denjenigen der nur einen Lehrauftrag für wenige Stunden hat oder nicht, aber in dem Bereich liegt die Lehreranzahl etwa.
- I: Wann wurde beschlossen eine neue Schulbibliothek zu bauen und wie lief das alles ab?
- B: Alles läuft über irgendwelche Projektförderungen. Man muss erst eine Idee haben, dann einen langen Antrag schreiben zu einer bestimmten Zeit und man hat eigentlich kaum Aussichten auf Erfolg. Aber wir haben natürlich auch Erfolge wie den hessischen Leseförderpreis. Ich erzähl erst mal wie sie war. Sie war eine ganz nette beschauliche Bibliothek mit Karteikartensystem. Irgendwann wurde ich zu Herrn Kammler gerufen, ich war damals Stellvertreterin und irgendwie besteht Interesse etwas zusammen zu machen. So viel Bedarf bestand in der Bibliothek Lollar nicht, aber eine Koppelung, so war es eine Vision von Herr Kammler, würde eigentlich beiden Seiten sehr viel bringen. Dann mussten die politischen Gremien bewegt werden und die Fragen beantwortet werden, warum braucht eine Schule so eine große Bibliothek und warum soll man mit Städten zusammenarbeiten? Früher war die interkommunale Zusammenarbeit noch nicht so einfach möglich, weil man immer dachte das wäre ein bisschen suspekt. Dabei können eigentlich nur beide Seiten Gewinn, wenn eine Bibliothek nämlich eine bestimmte Größe hat dann sind Fördermittel zu beantragen. Unter einem bestimmten Medienbestand dümpelt man so vor sich hin als kleiner Stadtteilbibliothek oder Hinterraumbibliothek in einem Raum ohne Fenster oder sowas und hat da seine Bücher stehen. Nichts gegen die, die sind ja auch wichtig, aber das große Angebot in einem hellen lichtdurchfluteten Bibliotheksbereich geht eben nur durch so eine Zusammenlegung. Das war dann Herr Kammler ganz starkes Argument um damit die politischen Gremien zu überzeugen. Ich bin da auch mit eingestiegen mit meiner Vorbildung, da ich vier Jahre an der Universitätsbibliothek zuständig für die Anglistik war. Alle Bemühungen liefen dahin, dass wirklich umzusetzen was am Anfang als komische Idee belächelt wurde. Dann war es schließlich soweit, dass 2007 die Bibliothek eingeweiht werden konnte in ihrer jetzigen Form mehr oder weniger.
- I: Wie lange haben die Bauarbeiten oder die Planungsphase gedauert?
- B: Ich würde mal sagen, also zwei Jahre Planung von der ersten Idee bis zur Umsetzung. Je nachdem was man als Ursprung annimmt bis zu dem Eröffnungsdatum dann im Juli 2007.
- I: Wann hat Frau Boxler genau aufgehört und man hat Frau Fuchs die Leitung übernommen?
- B: Frau Boxler war nie die Leiterin, sie war die Personalkraft von der Stadt Lollar, die für die neue Stadt- und Schulmediothek mitgegeben wurde. Frau Fuchs wurde auf eine ganz komplizierte Finanzkonstruktion maßgeblich durch die Schule, aber eben zusammen mit der Stadt Lollar und auch Staufenberg eingestellt. Sie war eigentlich Stadtangestellte von Staufenberg und dieses

Konstrukt war auch nicht ganz unumstritten, weil es einfach ungewöhnlich war. Frau Fuchs war von Anfang an als Leiterin vorgesehen. Als noch eine reine Schulbibliothek war hatten wir Lehrkräfte, die das früher gemacht haben, aber eben als kleine Schulbibliothek aber nicht in diesem großen Ausmaß.

I: Von Herr Zwerina habe ich die Information, dass die Schulbibliothek auch mal früher im Lehrerzimmer war. Seit wann gab es die Bibliothek?

B: Also ich kann nur sagen was ab 1990 war. 1990 war das Lehrerzimmer wo jetzt das Sekretariat ist und die Bibliothek in den Räumen des jetzigen Lehrerzimmers. Aber als das Lehrerzimmer aus allen Nähten platzte, musste umgeschichtet werden und da kam eben auch die Idee durch einen Neubau mehrere Fliegen mit einer Klappe zu schlagen. Der große Lehrerzimmerbereich musste davor fertiggestellt werden, immer musste den Lehrern einen Arbeitsplatz geben. Deswegen wurde die Bibliothek in diesen Räumen untergebracht, aber es war da schon klar, dass es räumlich nicht mehr zu schaffen war.

I: Wenn man es nicht geschafft hätte die Bibliothek neu zu bauen, wäre es dann lange noch so weiter gegangen oder hätte man sie irgendwann zu machen müssen? Stand sie vor der Schließung?

B: Nein, vor der Schließung direkt nicht. Es wäre weiter gegangen, werden engagierte Kollegen. Es gab Schülergruppen, die daran gebunden worden um sie in die Bibliotheksarbeit mit einzubeziehen. Sie war eine nette kleine Schulbibliothek, aber eben nicht das was sie jetzt an Möglichkeiten hat.

I: Welche Entscheidung führte dazu, dass die Bibliothek im B-Gebäude untergebracht wurde? Gab es Überlegungen woanders zu bauen oder war wirklich die Aufstockung des B-Gebäudes die einzige Möglichkeit?

B: Ja, genau. Das war eigentlich von Herrn Kammler sehr geschickt angelegt. Er hat die Decke so anlegen lassen, dass darauf aufgestockt werden kann. Damals waren natürlich die Ressourcen nicht da um zu sagen, wir bauen es jetzt gleich zweistöckig. Es war aber klar, wenn wir aufstocken ist der Raum für die Bibliothek. Und wie gesagt auf ein bestehendes Gebäude aufzustocken hat eben große Vorteile. Die Lichtkuppel wurde nach oben gehoben usw.

I: Wer ist der Träger der Mediothek? Wer unterhält dieses Geld?

B: Ja, es ist eine konzertierte Aktion. Der Landkreis ist der Schulträger und damit ist der Landkreis auch derjenige der alle Gebäude verwaltet. Es ist die Schule die der Schulträger uns als Schulgemeinde zur Verfügung stellt und genau so ist das auch mit der Bibliothek. Deswegen ist auch der Landkreis zum Glück sehr interessiert, dass es weitergeht und interessiert an dem Erfolgsmodell, CBES Stadt und Schulmediothek. Hat auch Vorteile was Unterstützung angeht, wobei um noch mal darauf zurückzukommen, in Zeiten finanzieller Knappheit werden eben auch solche Zuschüsse knapper. Aber sagen wir mal einen Grundstock haben wir auf alle Fälle und auch regelmäßig eingehende Mittel, die lang nicht das abdecken, was wir an Personalkosten brauchen um diese langen Öffnungszeiten zu rechtfertigen oder zu erfüllen.

I: Wer stellt das Personal ein?

- B: Ich würd sagen, Frau Fuchs in Zusammenarbeit mit mir. Ich lasse ihr da sehr viel Freiheit und sie wiederum vertraut sich mir an, wenn es da Probleme oder neue Ideen gibt. Die Bürgerarbeiter haben Frau Fuchs und ich im Einstellungsgespräch zusammen jeweils ausgesucht. Ist ja eine tolle Sache aber natürlich sind auch die Personen nicht immer ganz unproblematisch von dem her was sie mitbringen an Chancen, aber eben auch an gewissen Problemen und Einschränkungen. Da haben wir die Gespräche gemeinsam genau hier an dem Tisch geführt mit aufgeregten Bewerbern den dran gelegen ist einzusteigen ins Arbeitsleben und wenn es nur in einem begrenzten Bereich ist. Eine Besonderheit, wir haben einen Pädagogischen Mitarbeiter den Herrn Zwerina. Und wir haben Kollegen für die wir halt Oberratsstellen ausgeschrieben haben, die auch in der Bibliothek mitarbeiten. Es entsteht dadurch auch ein enger Kontakt zum Lehrkörper. Mit dem Herrn Zwerina war auch ein großer Akt, dadurch dass er aufgrund seiner Behinderung/Erkrankung quasi frühpensioniert werden sollte. Das war meine Aufgabe das durchzuziehen. Ich sag das kann nicht sein, dass ein Mann mit kreativen Ideen und in einem Alter wo man noch nicht pensioniert werden sollte. Klar wenn das von der Krankheit her leider nicht so ideal läuft. Und so hat er oben einen guten Arbeitsplatz und mit Unterstützung kann er da perfekt arbeiten über Landeswohlfahrtsverband und Integrationsbeauftragte. Über die Schwerbehindertenvertretung haben wir das durchgekriegt, dass er uns eben stundemäßig nicht angerechnet wird, aber eben in der Bibliothek arbeiten kann. Das ist ein Gewinn für alle Beteiligten.
- I: Warum wurde kein zusätzliches Fachpersonal eingestellt?
- B: Es liegt ganz einfach am Geld. An andere Faktoren auch, aber wesentlich am Geld. Wenn jemand wirklich perfekt ausgebildet ist wird die Dotierung, die Vergütung, die Frau Fuchs bekommt, auch nicht ausreichen. Da sind wir eben keine ganz klar finanziell geförderte dastehende öffentliche Bibliothek mit verlässlichem Budgetzahlen, sondern wir müssen sehr viel jonglieren. Außerdem war es damals eine Vision und für eine Vision kann man nicht jemanden einstellen der ganz klar sagt, ich bin das, das und das. Ich bring das mit, aber ich brauche das das und das. Man braucht jemanden der auch verrückte Wege einschlagen kann. Das haben wir in Frau Fuchs auch ganz gut gefunden. Soll aber nicht heißen, dass wenn sie irgendwann nicht mehr arbeiten, wird sich das ändern, aber dazu brauchen wir noch ein paar Faktoren und wir müssen auf noch festeren Beinen stehen. Sie muss besser abgesichert sein, weil Personal sehr kostenintensiv ist. Man kann ja niemanden einstellen und denjenigen sagen, ob wir im Oktober noch Geld haben, das weiß man nicht. Aber wir machen jetzt mal Januar bis September und dann sieht es schon ganz gut aus. Und so ist das halt leider. Wir haben durch die Stadt Staufenberg auch die Möglichkeit, Frau Fuchs ist ja Stadtangestellte das ist auch so ein gewisses Netz und Personal das wir übernehmen, aber die eben von dort bewältigt werden. Also wir sind ein Betrieb, der alle Pflichten eines Betriebes hat, aber nicht alle Möglichkeiten was Finanzen und sonstige Spielräume angeht. Das trifft es vielleicht am besten.
- I: Dann danke ich für das Gespräch und dass Sie sich die Zeit genommen haben.

Das Gespräch mit Frau Fuchs, Leiterin der Stadt- und Schulmediothek der CBES Lollar/Staufenberg, in der Mediothek am 24.11.2014

I: Nele Kohlhaussen

B: Frau Fuchs

I: Was sind die Aufgaben und die Zielgruppen der Mediothek?

B: Es fängt an mit dem erzieherischen Auftrag und hört auf mit Ausleihe und Beratung. Aber das was hier vormittags stattfindet, geht weit darüber hinaus. Ich für mich habe keine Zielgruppe, ich möchte eigentlich jeden erreichen. [...] Wir haben ganz viele Schüler aus dem Flüchtlingsbereich, die kommen von Gießen, die kommen von Marburg.

[(Einschub zu Thema von 10:20 min.) Das ist ja durch das Vorlesen Verzaubert durch das Projekt was dieses Jahr für den Leseförderpreis bedacht wurde, das was schon seit über sechs Jahren hier läuft. Da wird eigentlich überhaupt keine Werbung für gemacht, das spricht sich untereinander wie so ein Schneeballsystem rum. Und das sind vielleicht zu 99% Kinder mit Integrationshintergrund und denen wird in Kleinstgruppen vorgelesen. Das ist wirklich sehr anstrengend, weil dann die ganz kleinen Geschwister noch mitkommen und die größeren noch mitkommen. Ich fand es immer sehr anstrengend, aber die Erfolge geben dem Projekt Recht. Die Grundschulen haben schon zurückgemeldet, dass die Kinder schneller lesen Lernen etc. dass sie das sofort bei den Kindern merken. Und da haben wir auch ganz viele zweisprachige Bilderbücher oder sonstige Sachen. Und die Mütter gehen wirklich raus und nehmen Bücher für die Kleinen mit. Das ist eine Zielgruppe die hätten wir vorher nie erreicht. So sind die richtig gebunden. (bis 12:17 min.)]

I: Was war die Zielstellung der Fusion?

B: Obwohl die Stadt sich eine 20-Stundenkraft leistete, war die Bücherei nur 4 Stunden geöffnet. Dadurch wurde es unattraktiv. Die Kommune Lollar war schon lange vorher in das Gespräch involviert mit der Schule, also die haben das alles auf den Weg gebracht. Das war ja lange bevor ich dazu gekommen bin und lange bevor Staufenberg dazu gekommen ist. Und da sollten halt Gelder gebündelt werden, das ist ganz klar und eine attraktive Bibliothek entsteht. Wenn die Schule eine Bibliothek eröffnet, kriegt sie keine öffentlichen Mittel, gut sie kriegt durch den Schulträger die Räumlichkeiten und Regale usw. und vielleicht einen einmaligen Zuschuss. [cut] Das ist der Grund, mal ganz simpel gesagt, dass die Schule sich öffnet, weil sie dann Gelder kriegen. Es wurde Personal aus Lollar hochgeholt. Das war damals die Zielstellung, einfach etwas Attraktiveres zu schaffen und Fördermittel zu bekommen. Und seitens der CBES war es natürlich so, dass sie mehrere Fliegen mit einer Klappe geschlagen hat, wir haben a) die Fördermittel gekriegt, b) Personal und c) damit auch die Attraktion der Schule stieg. Wir haben das selber gesehen, beim Tag der Offenen Tür, die Leute kommen oder hier ist die Infoveranstaltung für Drittklässler. Die Schule muss immer etwas bieten das zieht. Das war letztes oder vorletztes Jahr

die neuen naturwissenschaftlichen Räume. Und hier ist es so dass die Eltern mit ihren Kindern kommen, sehen und hören dass die Kinder sich hier aufhalten können. Auch für die Kinder ist es interessant die Bibliothek zu besuchen und zu sagen „oh in die Schule möchte ich, da ist eine Bibliothek“. Und deshalb sind wir auch bemüht die Kleineren schon mal herzuholen damit eine Verbindung geknüpft wird. Es ist also eine Möglichkeit eine Bindung herzustellen schon im Vorfeld und früher war es so, da ist die ganze Klasse nach Lollar gegangen und fertig. Jetzt ist das so dass die Eltern eine ganze Rundreise der Schulen machen. Alles kann gar nicht gut, schön genug, berühmt genug und teuer genug sein. Dann wählen die Eltern das aus was sie meinen. Da hat es einen Wandel gegeben. Man muss halt auch eine bestimmte Attraktivität anbieten. [cut](10:19)

I: (12:18) Wie sehen die Finanzen und das Personal der Mediothek aus?

B: Da gebe ich ihnen einfach das Jahr in Zahlen, unsere Statistik. Wir kriegen 4.000 € von Lollar, 4.000 € von Staufenberg und 4.000 € vom Landkreis. Diese 12.000 € sind für die Medien. Und wir kriegen eine 15 Stundenkraft von Staufenberg bezahlt. Ich werde von der Schule bezahlt. Also Lollar und Staufenberg geben das gleiche Geld und wir versuchen damit unsere Arbeit zu finanzieren, was natürlich eigentlich gar nicht geht. Wir haben natürlich die Unterstützung der Bürgerarbeiter, aber das läuft zum Ende des Jahres aus und dann sind wir echt gekniffen. So einen Zirkus von den Schülern, der für alle ganz verständlich ist, können wir dann nicht mehr machen. Alleine kann man dort nicht sitzen. Also wir haben jetzt noch zwei Praktikanten. Das können wir in Zukunft nicht mehr. Wir können keine Praktikanten mehr nehmen weil das zusätzliche Arbeit bedeutet. Das was wir uns erhoffen, funktioniert halt nicht, dass sie eine Unterstützung sind. [cut] Fördermittel vom Land Hessen können wir immer nur mit einem Jahr Pause beantragen, 2013 hatten wir eine solche Pause.[cut]

I: Gibt es eine Statistik über die Benutzung der Mediothek?

B: Vorgestern hatten wir über 600 Besucher beim Tag der offenen Tür, aber es ist nicht so dass die alle ausleihen. Bei uns ist die Nutzung der Bibliothek der Schwerpunkt. Wir haben dieses Jahr erst Zählgeräte an die Türen bekommen. Die virtuellen Besucher, das klappt gar nicht. Wir haben letztes Jahr 22.000 Benutzer ermittelt. Am Anfang haben wir alle die einen Ausweis haben mitgezählt. Nachher haben wir aber nur die aktiven Nutzer gezählt. Da wir Fachfremd sind ist unser Programm Bibliotheca von OCLC [ist es uns] eigentlich ein paar Nummern zu groß. Wir haben gar keine Zeit so riesige Statistiken zu machen.

I: Dankeschön für die Information.

E-Mails

Email von Frau Fuchs am 14.04.2015

Informationen über die alte Stadtbücherei in Staufenberg.



Liebe Nele,
die Stadt hat nur das, was ich auch habe - ich muss suchen. Den Gang kannst Du Dir sparen.
Ich habe die Bibliothek ehrenamtlich betreut.
Melde mich umgehend.
Liebe Grüße Ilona Fuchs

Quelle: Webmail FH Köln, 29.10.2012. <https://webmail.fh-koeln.de/login.php>
(05.06.2015).

Email von Frau Fuchs am 26.05.2015

Informationen über die alte Stadtbücherei in Staufenberg.

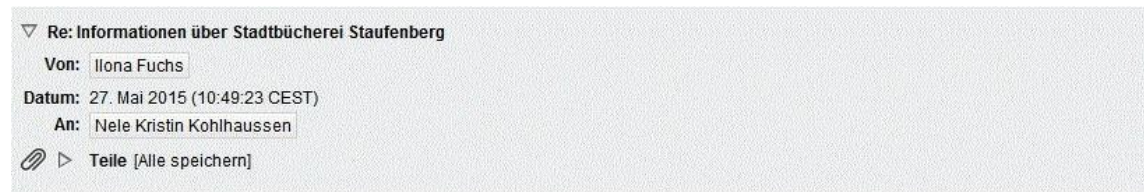


Hallo Nele - entschuldige
also ca 120 aktive Leser im Jahr
Bestand 3.500 - 4.000 Medien zuletzt
Ausleihe im Jahr ca. 3.400
Noch Fragen???
LG Ilona Fuchs

Quelle: Webmail FH Köln, 29.10.2012. <https://webmail.fh-koeln.de/login.php>
(05.06.2015).

Email von Frau Fuchs am 27.05.2015

Informationen über die alte Stadtbücherei in Staufenberg.



Hi Nele

zuletzt im Rathaus der Stadt Staufenberg unterm Dach,

davor in den einzelnen Stadtteilen in den Grundschulen.

In der Vergangenheit war es wohl üblich die Bücher in den Grundschulen unterzubringen.

Ich habe eine Kopie der Anschaffungsliste mit Titelangaben und Preisen und Nutzer-Ordnung aus dem Jahre 1843 von Staufenberg.

Solltest Du hier mehr Information brauchen - melde Dich bzw. sind die Originale im Archiv der Stadt Staufenberg.

LG Ilona Fuchs

Quelle: Webmail FH Köln, 29.10.2012. <https://webmail.fh-koeln.de/login.php>
(05.06.2015).


Email von der Fachstelle Frankfurt am 15.10.2014


▼ **AW: Informationssuche für eine Bachelorarbeit**


Von: Alexander Budjan




Datum: 15. Oktober 2014 (08:49:08 CEST)

An: Nele Kristin Kohlhausen

 **Teile** [Alle speichern]

 In neuem Fenster öffnen

 Weitere Funktionen ▼

 Text (6 KB)  

Liebe Frau Kohlhausen,

ich werde Ihre Fragen soweit es mir möglich ist beantworten:

Sind Ihnen noch weitere Zusammenschlüsse dieser Art bekannt?

Ja

-Wenn ja, wie viele und könnten Sie mir einige Namen der Institutionen nennen?

Im Anhang zu dieser Mail finden Sie eine kleine Anfrage aus dem hessischen Landtag zum Thema. Dort stehen auch die gewünschten Zahlen für Hessen.

- Lohfelden
- Guxhagen
- Gudensberg
- Driedorf
- Ehringshausen
- Lahnu
- Dreieich Offenthal und Götzenhain
- Schul- und Gemeindebücherei Büttelborn
- Schul- und Gemeindebibliothek an der Gesamtschule Wallrabenstein
- Gemeinde und Schulbücherei
- Stadt- und Schulbibliothek Kelsterbach
- Freiherr-vom-Stein-Bibliothek Neckarsteinach
- Medien- und Informationszentrum/Schulbibliothek am ÜWG auf für EBS
- Gedern
- Rüdeshelm
- Mörlenbach

Gibt es Statistiken über Zusammenschlüsse und Kooperationen?

- Nicht wirklich, es gibt eine von uns durchgeführte Umfrage aus dem Jahr 2009, diese wurde von einer Doktorandin am DIPF für Ihre Doktorarbeit verwendet. Die Zahlen sind nicht validiert worden. Siehe auch Anhang zur Mail.

-Wie viele Stadtbibliotheken arbeiten mit Schulbibliotheken zusammen?

Siehe Anhang zur Mail

-Gibt es eine genaue Zählung der Schulbibliotheken?

Siehe Oben (ist allerdings nicht genau)

-Sind Ihnen solche Fusionen außerhalb von Hessen bekannt?

Mir ist hier nur Sandhausen in Baden-Württemberg bekannt, wobei ich nicht sicher wie es mit der Zuständigkeit für Schulen in Baden-Württemberg geregelt ist. Dies ist ein grundsätzliches Problem bei Ihrem Thema. Letztlich müssten Sie für jedes Bundesland die genau Situation und die Voraussetzungen ermitteln.

-War Lollar ein Einzelfall?

Nein siehe oben.

War die Hessische Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken an dieser Fusion beteiligt bzw. wurden Sie mit einbezogen?

ja

Wie sehen Sie solche Zusammenschlüsse? Sind das gute Ideen oder sollten die Bibliotheken nur zusammenarbeiten?

Im Prinzip sehe ich es positiv, wenn es gelingt über diese Fusionen eine nachhaltige Finanzierung für die Bibliothek zu erreichen. Die Kooperationsvereinbarung gestalten sich meist schwierig weil kein Partner bereit ist Personalverpflichtungen ein zu gehen. Im ländlichen Raum ist es gelungen neue Bibliotheksstandorte zu schaffen (Gedern, Hünstetten, Neckarsteinach, Mörlenbach) oder bestehende zu sichern (Lollar, Rüdeshelm)

Kennen Sie zufällig einen Artikel oder haben Sie einen Literaturtipp zu diesem Thema?

Es gibt eine Diplomarbeit über Lollar an der Hochschule der Medien Stuttgart von Frau Valerie Köhler "Konzept einer kombinierten Schul- und Stadtbibliothek am Beispiel der Stadt Lollar" 2006, die Doktor Arbeit von Frau Marissa Richter am DIPF (da habe ich keine Titel und kein Jahr). Außerdem die Broschüren der hessischen Fachstelle Bibliotheksprojekte 2004-2009 und 2010-2013 in der unter anderem auch kombinierte Schul/Öffentliche Bibliotheken vorkommen. Als weitere Informationsquelle kann ich Ihnen die Schulbibliothekarische Arbeitsstelle in Frankfurt/Main und den IMENS-Verbund im Lahn-Dill-Kreis (Hessen) empfehlen beide Institutionen betreuen auch kombinierte Einrichtungen und können Ihnen sicher Details zu den Kooperationsvereinbarungen und allgemein zu Kooperationen geben.

Unsere Broschüren kann ich Ihnen zuschicken, wenn Sie mir Ihre Adresse mitteilen.

Meine Antwort ist leider etwas knapp ausgefallen, aber ich habe leider nicht genügend Zeit um Ihnen ausführlicher zu antworten.

Für Rückfragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung, auch wenn Sie Adressen zu den Institutionen bzw. Personen brauchen.

Gruß aus Wiesbaden

A. Budjan

Alexander Budjan
Hessische Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken
Leitung
c/o Hochschule und Landesbibliothek RheinMain
Rheinstraße 55-57
65185 Wiesbaden

T +49(0)611/9495-1870
F +49(0)611/9495-1874
M alexander.budjan@hs-rm.de
W www.hessenoebib.de

Hochschule RheinMain
University of Applied Sciences Wiesbaden Rüsselsheim

Quelle: Webmail FH Köln, 29.10.2012. <https://webmail.fh-koeln.de/login.php>
(05.06.2015).



Email von der Fachstelle Warendorf am 20.10.2014




▼ **AW: Informationssuche für eine Bachelorarbeit**

Von: Lücke, Birgit

Datum: 20. Oktober 2014 (08:57:18 CEST)

An: 'Nele Kristin Kohlhaussen'

  Teile

 Text (5 KB)  

In neuem Fenster öffnen
+ Weitere Funktionen ▼

Sehr geehrte Frau Kohlhaussen,

mit Ihren Fragen betreten Sie bislang schlecht dokumentiertes Gebiet. Wenn auch öffentliche Bibliotheken betroffen sind, haben am ehesten die jeweiligen Fachstellen einen Überblick über Fusionen.

In den letzten 10 Jahren waren solche Fusionen oft ein Zwangsergebnis der Sparhaushalte. (Insbesondere in Großstadtsystemen) Das ist natürlich keine gute Voraussetzung für eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Den besten Überblick über Fusionen jeder Art haben die jeweiligen Fachstellen, denn diese kommunalen Entscheidungen werden selten überregional bekannt.

Einen kompletten Neubau einer Stadtbibliothek, der gleichzeitig als Schulbibliothek für 2 Schulen in einem neuen Schulzentrum geplant wurde, habe ich in Osterholz-Scharmbeck (Niedersachsen) kennengelernt. Das wäre ein ganz aktuelles Beispiel und damit für Sie sicherlich interessant.

Eine andere Art der Fusion gab es in Wertheim: http://schulmediothek.de/index.php?id=1046&news_id=592 (Im Archiv könnten auch noch weitere Beispiele auftauchen.)

Sie können auch unsere Adressdatenbank sichten. <http://schulmediothek.de/index.php?id=604> Kombinierte Schul- und ÖBs erkennt man ja meist schon am Namen, inwiefern es sich dabei um relativ 'frische' Fusionen handelt, müsste jeweils einzeln geprüft werden. Kombinierte Schul- und Gemeindebibliotheken sind in kleineren Ortschaften oftmals schon länger etabliert. Aber auch da haben die Fachstellen wirklich am ehesten einen Überblick.

Es hat vor Jahren einzelne Anläufe in vereinzelt Bundesländern für statistische Erhebungen im Bereich Schulbibliotheken gegeben. Dabei wurde die ganze Bandbreite der Problematik klar, die sich in diesem Spannungsfeld bewegt:

Unterschiedliche Zuständigkeiten pro Bundesland (Schul- und Kulturministerium): Warum sollen Schulleiter einer bibliothekarischen Fachstelle Auskünfte geben? Sie haben schon genügend andere Managementfunktionen zu erfüllen.

Eindeutige Fragestellungen: Wie viele Medieneinheiten hat ihre Schulbibliothek? Liefert bestenfalls eine Zahl, die real ist, oft aber auch nur geschätzt, weil es niemand wirklich weiß. Über die Qualität der Medien in Hinblick auf Vielfalt und Aktualität erfährt man noch viel weniger.

Die solidesten Daten hat vor einigen Jahren eine Umfrage ebenfalls in Hessen ergeben. Dazu könnten Sie Alexander Budjan, den Leiter der Fachstelle Wiesbaden befragen alexander.budjan@hs-rm.de

Eine bundesweite Erhebung hat es bis heute u.a. aus genannten Gründen (geteilte Zuständigkeit zwischen Schule und Kultur, potenziert durch den Föderalismus) noch nicht gegeben und es ist auch nicht absehbar.

Ich hoffe, ich konnte Ihnen etwas weiterhelfen und wünsche Ihnen viel Erfolg bei Ihrer Arbeit

Mit freundlichen Grüßen

Birgit Lücke
Stadt Warendorf
Der Bürgermeister
Stadtbücherei Warendorf
Kurze Kesselstr. 17
48231 Warendorf
Telefon: 0 25 81 / 54 - 1430
Telefax: 0 25 81 / 54 - 1432

Quelle: Webmail FH Köln, 29.10.2012. <https://webmail.fh-koeln.de/login.php>
(05.06.2015).



Email von der Fachstelle Rostock am 04.11.2014

▼ **Antw: Informationssuche für eine Bachelorarbeit**

Von: Fachstelle

Datum: 4. November 2014 (10:58:14 CEST)

An: Nele Kristin Kohlhaussen

  **Teile** [Alle speichern]

 HTML (2 KB)  

Sehr geehrte Frau Kohlhaussen,

derartige Zusammenschlüsse sind mir in meinem Bundesland nicht bekannt. Die Fachstelle (nur 1 Personalstelle) betreut auch keine Schulbibliotheken.

Herzliche Grüße

Ursula Windisch.
Fachstelle Öffentliche Bibliotheken MV

Stadtbibliothek Rostock
Fachstellenbereich
Kröpeliner Str. 82
18055 Rostock

Quelle: Webmail FH Köln, 29.10.2012. <https://webmail.fh-koeln.de/login.php>
(05.06.2015).


Email von der Fachstelle Karlsruhe am 05.11.2014


▼ **AW: Informationssuche für eine Bachelorarbeit**


Von: Thiele, Susanne (RPK)

Datum: 5. November 2014 (10:47:01 CEST)

An: Nele Kristin Kohlhaussen

 **Teile**

 In neuem Fenster öffnen

 Weitere Funktionen ▼

 Text (4 KB)  

Sehr geehrte Frau Kohlhaussen,

vielen Dank für Ihre Anfrage. Ich fürchte allerdings, dass ich Ihnen keine geeigneten Beispiele für "Fusionen" von Stadt- und Schulbibliotheken im Regierungsbezirk Karlsruhe nennen kann. Das liegt u.a. daran, dass es in Baden-Württemberg kaum Schulbibliotheken gibt, die diese Bezeichnung verdienen und damit für eine Fusion in Frage kämen.

Schon länger bestehende (erst zu nehmende) Schulbibliotheken gehören bei uns zu Berufsschulzentren (z. B. in Calw, Nagold) und sind in Kreisträgerschaft. Fusionen mit kommunalen Stadtbibliotheken hat es nicht gegeben, und ich halte sie auch aufgrund der unterschiedlichen Trägerschaft vorerst für unwahrscheinlich. Natürlich haben wir eine ganze Reihe von kombinierten Schul- und Gemeindebibliotheken, aber die bestehen in dieser Form überwiegend seit den 70er oder 80er Jahren.

In den letzten Jahren sind viele Einrichtungen in Schulen neu entstanden, die von den Schulen als "Schulbibliotheken" bezeichnet werden. (Den bibliothekarischen Standards entsprechen sie allerdings nicht.) In drei Fällen führt die jeweilige Stadtbibliothek diese Einrichtung als nicht-öffentliche Zweigstelle. Als Fusion kann man das aber wohl nicht bezeichnen, da diese Schulbibliotheken neu eingerichtet wurden.

So bleibt ein Fall: In einer ländlichen 5.000-Einwohner-Gemeinde wurde 2008 die nebenamtlich von wechselnden Verwaltungsangestellten betreute Gemeindebücherei mit der Schulbücherei der Realschule zusammengeschlossen und im neuen Anbau der Schule untergebracht. Die Schulbibliothek wird von der Vorsitzenden des Fördervereins der Schule geführt. Da die Situation dort sehr (!) heikel ist, sollte der Fall nur "im Notfall" verwendet werden, wenn es für Ihre Arbeit unbedingt erforderlich wäre. Bitte melden Sie sich in diesem Fall nochmal bei mir. Telefonisch könnte ich Ihnen auch Hintergründe für die Problematik schildern.

Ich wünsche Ihnen auf jeden Fall viel Erfolg!

Mit freundlichen Grüßen

Susanne Thiele
Leiterin der Fachstelle
Regierungspräsidium Karlsruhe - Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen
Schloßplatz 1-3
76131 Karlsruhe
Tel. 0721/ 926-4488
Fax 0721/ 933 40224
susanne.thiele@rpk.bwl.de

Quelle: Webmail FH Köln, 29.10.2012. <https://webmail.fh-koeln.de/login.php>
(05.06.2015).



Email von der Fachstelle Düsseldorf am 06.11.2014




▼ **AW: Informationssuche für eine Bachelorarbeit**

Von: Ehlen, Dirk

Datum: 6. November 2014 (14:22:55 CEST)

An: Nele Kristin Kohlhaussen

  Teile

 Text (3 KB)  

Sehr geehrte Frau Kohlhaussen,

leider kann ich Ihnen nur bedingt bei Ihrer Anfrage weiterhelfen. Die Kombination "Stadt- und Schulbibliothek" ist in NRW eher selten. Es gibt durchaus Konstellationen, in denen eine Zweigstelle in der unmittelbaren Umgebung einer Schule oder sogar auf dem Schulgelände untergebracht ist. Konzeptionell handelt es sich dabei aber in der Regel um keine vollwertige Schulbibliothek. Sie können sich mit Frau Lücke (Birgit.Luecke@warendorf.de), Leiterin der Stadtbücherei Warendorf in Verbindung setzen. In Warendorf gibt es ein sehr gut ausgebautes Netzwerk. Es handelt sich aber auch hier "nur" um eine Kooperation. In Meerbusch kam es nicht zu einer Fusion, sondern zu einer Trennung von "Schulbibliothek" und Öffentlicher Bücherei. Das könnte ggf. auch interessant für Ihre Arbeit sein. Die Leiterin, Frau Bodden-Omar wird Ihnen sicherlich gerne weiterhelfen (hildegard.bodden-omar@meerbusch.de)

Ich würde Ihnen in jedem Fall die Kontaktaufnahme mit Frau Rittel von der Landesarbeitsgemeinschaft Schulbibliotheken NRW (LAG) empfehlen. Die Mailadresse lautet: lagnrw@gmx.net (mehr unter: <http://www.schulbibliotheken-nrw.de/>). Hier erhalten Sie sicherlich weitere Informationen und Ansprechpartner zu Ihrer Bachelor-Thesis.

Ich wünsche Ihnen bei Ihrer Prüfung viel Erfolg und vielleicht trifft man sich ja in Zukunft in einem anderen Rahmen wieder.

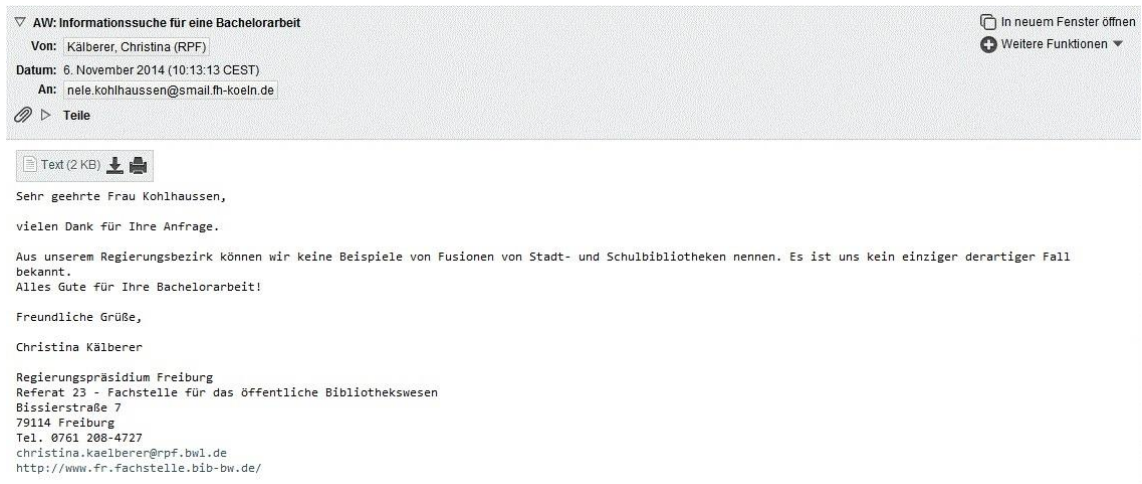
Beste Grüße

Dirk Ehlen

Bezirksregierung Düsseldorf

Quelle: Webmail FH Köln, 29.10.2012. <https://webmail.fh-koeln.de/login.php> (05.06.2015).

Email von der Fachstelle Freiburg am 06.11.2014



Quelle: Webmail FH Köln, 29.10.2012. <https://webmail.fh-koeln.de/login.php>
(05.06.2015).

Email von der Fachstelle Neustadt am 06.11.2014

AW: Informationssuche für eine Bachelorarbeit

Von: Hesse, Angelika

Datum: 6. November 2014 (13:53:25 CEST)

An: 'nele.kohlhausen@smail.fh-koeln.de'

Cc: Eberle, Elke | Steck, Heike | Pflaum, Guenter | Wenndorf, Marie-Luise

Teile [Alle speichern]

In neuem Fenster öffnen
+ Weitere Funktionen ▼

Text (29 KB)

Klicken um Bilder von diesem Absender immer anzeigen.

Dieser Nachrichtenteil enthält einen Anhang, der nicht direkt angezeigt werden kann:
Alternative 21 KB

Sehr geehrte Frau Kohlhausen,

in Absprache mit den Kolleginnen, die die Schulbibliotheken betreuen, hier der Versuch einer einigermaßen übersichtlichen Antwort.

Im Norden von Rheinland-Pfalz gibt es keine Projekte der Kooperation.

Im Süden ist dies schon etwas weiter verbreitet.

Es gibt einerseits kleine öffentliche Bibliotheken, die in Schulen untergebracht sind und zugleich die Funktion einer Schul- und öffentlichen Bibliothek haben. Manchmal sind die Öffentlichen Bibliotheken auch nur in einer Schule untergebracht und es gibt keine oder nur eine sehr sporadische Zusammenarbeit. Andere nennen sich nur noch öffentliche Bibliothek, sind de facto aber eine reine Schulbibliothek.

Diese Bibliotheken alle aufzuzählen, ist vermutlich für eine Bachelor-Arbeit nicht sinnvoll. Es handelt sich dabei meist um Bibliotheken mit ehren- oder nebenamtlichen Betreuerinnen mit relativ geringen Beständen und keiner allzu guten Nutzung.

Gute Kooperationsmodelle gibt es im Kreis Alzey-Worms.

In **Wörstadt** gibt es eine kombinierte Öffentliche Bibliothek und Schulbibliothek in der dortigen Integrierten Gesamtschule. Träger ist der Kreis, finanziell beteiligt, anteilmäßig, ist die Verbandsgemeinde.

Auch in **Osthofen** gibt es dasselbe Modell, der Unterschied ist, dass die Stadt Osthofen mit dem Kreis als Träger kooperiert.

Zu diesen Modellen gibt es ein Interview mit dem Landrat Görisch in der Zeitschrift "LIES":

<http://www.lbz-rlp.de/cms/schulen/zeitschrift-lies/index.html>

Hier Heft 27 (2014)

Einen Bericht über Osthofen finden Sie in der Zeitschrift "bibliotheken heute": Osthofen: Neue Bibliothek als Meilenstein im Kreis, (9) 2013, Heft 2, S. 76 ff.

<http://www.lbz-rlp.de/cms/service/publikationen/bibliotheken-heute/index.html>

Die Gründung dieser kombinierten Bibliothek wurde auch mit Landesmitteln gefördert.

In vier Orten (Bruchmühlbach, Miesau, Martinshöhe, Lambsborn) wurden nun sogenannte Medienzentren gegründet, gemeinsame Bibliotheken in Trägerschaft der Verbandsgemeinde (die Ortsgemeinden traten die Verantwortung an die Verbandsgemeinde ab) in den Schulen oder in unmittelbarer Nähe zu den Schulen. Für die Koordination wurde eine hauptamtliche Bibliothekarin eingestellt, die vor allem Maßnahmen zur Sprach- und Leseförderung in Kooperation von Schule und Bibliothek entwickeln und koordinieren soll. Dieses Projekt wurde ebenfalls mit Landesmitteln gefördert.

Hier die URL:

<http://www.medienzentren.info/>

Ein Konzept wurde damals vom Verbandsbürgermeister Holz erstellt. Es ist dort sicher auch zu beziehen.

Von uns als Fachstelle wurden Berichte über diese Projekte für die Zeitschrift „bibliotheken heute“ von den Kolleginnen und Kollegen vor Ort angefordert. Wir haben keine eigenen Beiträge zum Thema verfasst.

Vor der Zusammenlegung waren wir bei der Konzeptentwicklung (mit Ausnahme von Oppenheim) beteiligt und haben diese Entwicklung unterstützt, teilweise auch mit Gutachten.

Beide Bibliotheken im Kreis Alzey-Worms werden hauptamtlich-fachlich von Bibliothekarinnen geleitet.

Im Kreis Mainz-Bingen kooperieren in **Sprendlingen** die Gemeinde Sprendlingen und die IGS Sprendlingen.

Über die neue Gemeinde- und Schulbibliothek informierten wir ebenfalls in "bibliotheken heute": Sprendlingen: neue Gemeinde- und Schulbücherei, (7) 2011, Heft 2, S. 78

Hier hat allerdings der Kreis bisher nur die Räume zur Verfügung gestellt und beteiligt sich nicht an der Finanzierung des Bestands. Die Bibliothek wird nebenamtlich geleitet.

Der Neuaufbau wurde mit Landesmitteln ebenfalls gefördert.

Die **Stadtbücherei Oppenheim** wurde zwar mit der Schulbibliothek des Gymnasiums zusammengelegt, aber die Kooperation hat noch keine vertragliche Basis. Die finanzielle Ausstattung durch Stadt und Kreis ist so, dass beide Funktionen ÖB und SB nur eingeschränkt wahrgenommen werden können. Die Bibliothek wird ebenfalls nebenamtlich geleitet.

Einen neuen Weg ist die Verbandsgemeinde **Bruchmühlbach-Miesau** im Kreis Kaiserslautern gegangen.

Die Verbandsgemeinde besteht aus mehreren Ortsgemeinden, in denen öffentliche Bibliotheken zum Teil in den Schulen untergebracht waren, zum Teil aber bisher nur lose kooperierten.

Ich hoffe, Ihre Fragen beantwortet zu haben.

Mit freundlichen Grüßen

i.A.

Angelika Hesse

Angelika Hesse M.A.

Stellv. Fachbereichsleiterin

Landesbüchereistelle

LANDESBIBLIOTHEKSZENTRUM RHEINLAND-PFALZ

Quelle: Webmail FH Köln, 29.10.2012. <https://webmail.fh-koeln.de/login.php>
(05.06.2015).

Email von der Fachstelle Stuttgart am 07.11.2014

▽ AW: Informationssuche für eine Bachelorarbeit

Von: FPS - Poststelle FST (RPS)

Datum: 7. November 2014 (13:06:25 CEST)

An: Nele Kristin Kohlhaussen

 ► Teile

 Text (2 KB)  

Hallo Frau Kohlhaussen,

leider ist uns in unserem Betreuungsgebiet kein solcher Fall bekannt.

Viel Erfolg bei Ihrer Bachelorarbeit und freundliche Grüße

Ingrid Veigel-Schendzielorz

Regierungspräsidium Stuttgart
Ref. 23 - Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen
Ruppmannstr. 21
70565 Stuttgart

Tel 0711/904-12330
Fax 0711/904-12390
Mail Ingrid.Veigel@rps.bwl.de

Quelle: Webmail FH Köln, 29.10.2012. <https://webmail.fh-koeln.de/login.php>
(05.06.2015).


Email von der Fachstelle Erfurt am 10.11.2014




▼ WG: Informationssuche für eine Bachelorarbeit

Von: Info

Datum: 10. November 2014 (15:53:54 CEST)

An: nele.kohlhaussen@smail.fh-koeln.de

 ► Teile

 Text (2 KB)  

-----Ursprüngliche Nachricht-----
Von: brunner [mailto:brunner@lfs-erfurt.de]
Gesendet: Montag, 10. November 2014 15:19
An: 'LFS-Erfurt'
Betreff: AW: Informationssuche für eine Bachelorarbeit

Hallo,

sehr in Eile sende ich u.s. Info.

Mit freundlichen Grüßen

Sabine Brunner

Leiterin
Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken in Thüringen Schillerstraße 40
99096 Erfurt
Tel: 0361 26289370
brunner@lfs-erfurt.de

Quelle: Webmail FH Köln, 29.10.2012. <https://webmail.fh-koeln.de/login.php>
(05.06.2015).



Email von der Fachstelle Münster am 02.12.2014



▼ **AW: Informationssuche für eine Bachelorarbeit**

Von: dez48-Öffentliche Bibliotheken

Datum: 2. Dezember 2014 (16:44:00 CEST)

An: Nele Kristin Kohlhausen

  **Teile**



 Text (2 KB) 

Sehr geehrte Frau Kohlhausen,

bitte entschuldigen Sie die späte Antwort Ihrer Anfrage. Dies resultiert aus der zum Jahresende hin erhöhten Arbeitsintensität. In unserem Bezirk haben wir keine Fusionen solcher ehemals selbständigen Einrichtungen. Eine kombinierte Schul- und Gemeindebibliothek gibt es in Havixbeck, die aber auch als solche mit Gründung der Gesamtschule geplant wurde. Wir haben diesen Prozess damals beratend begleitet, aber es gibt zu dazu keine Materialien, Broschüren etc.

Mit freundlichen Grüßen

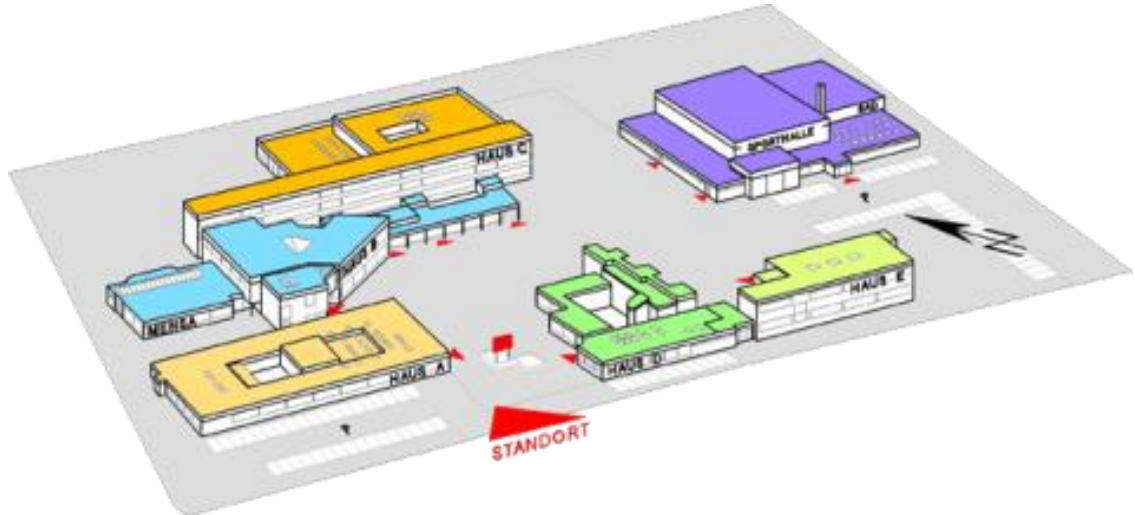
Karola Hüttenrauch
Bezirksregierung Münster
Dezernat 48.08 Öffentl. Bibliotheken
Albrecht-Thaer-Str. 9
48147 Münster
Tel. 0251/4114008
Fax 0251/411-8-4008
karola.huettenrauch@brms.nrw.de
www.brms.nrw.de

 In neuem Fenster öffnen
 Weitere Funktionen ▼

Quelle: Webmail FH Köln, 29.10.2012. <https://webmail.fh-koeln.de/login.php>
(05.06.2015).

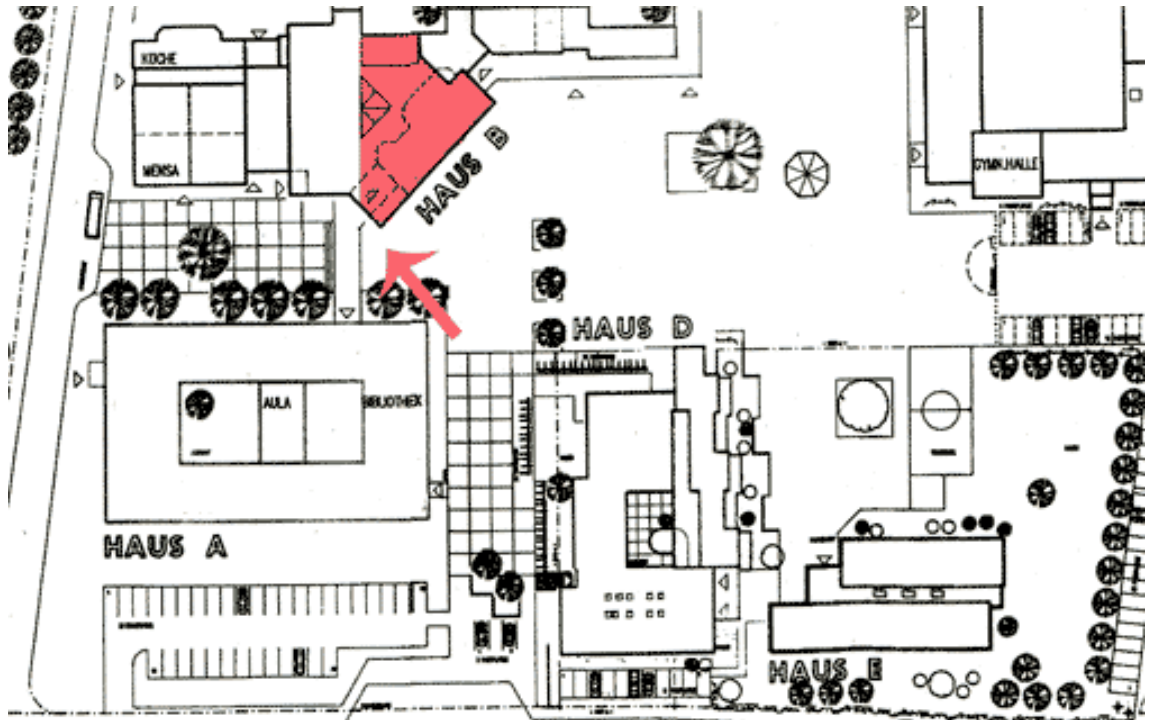
Bilder

Schulgelände



Quelle: „Clemens-Brentano-Europaschule“, Homepage – Unsere Schule – Gebäudeplan, 2015. <http://www.cbes-lollar.de/index.php/unsere-schule/gebaeudeplan> (01.06.2015)

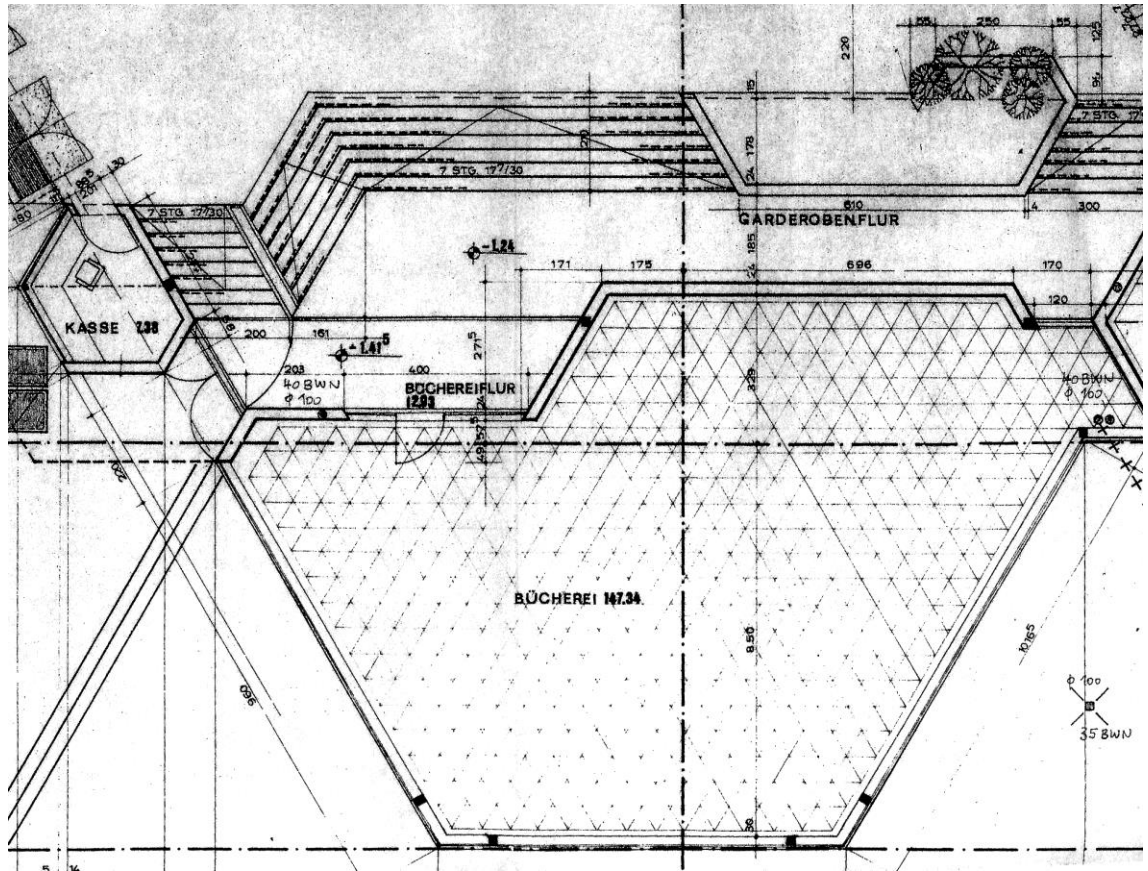
Lage der Mediothek



Quelle: „Clemens-Brentano-Europaschule“, Homepage – Stadt- und Schulmediothek – Allgemeines, 2015. <http://www.cbes-lollar.de/index.php/stadt-und-schulmediothek/allgemeines> (01.06.2015)

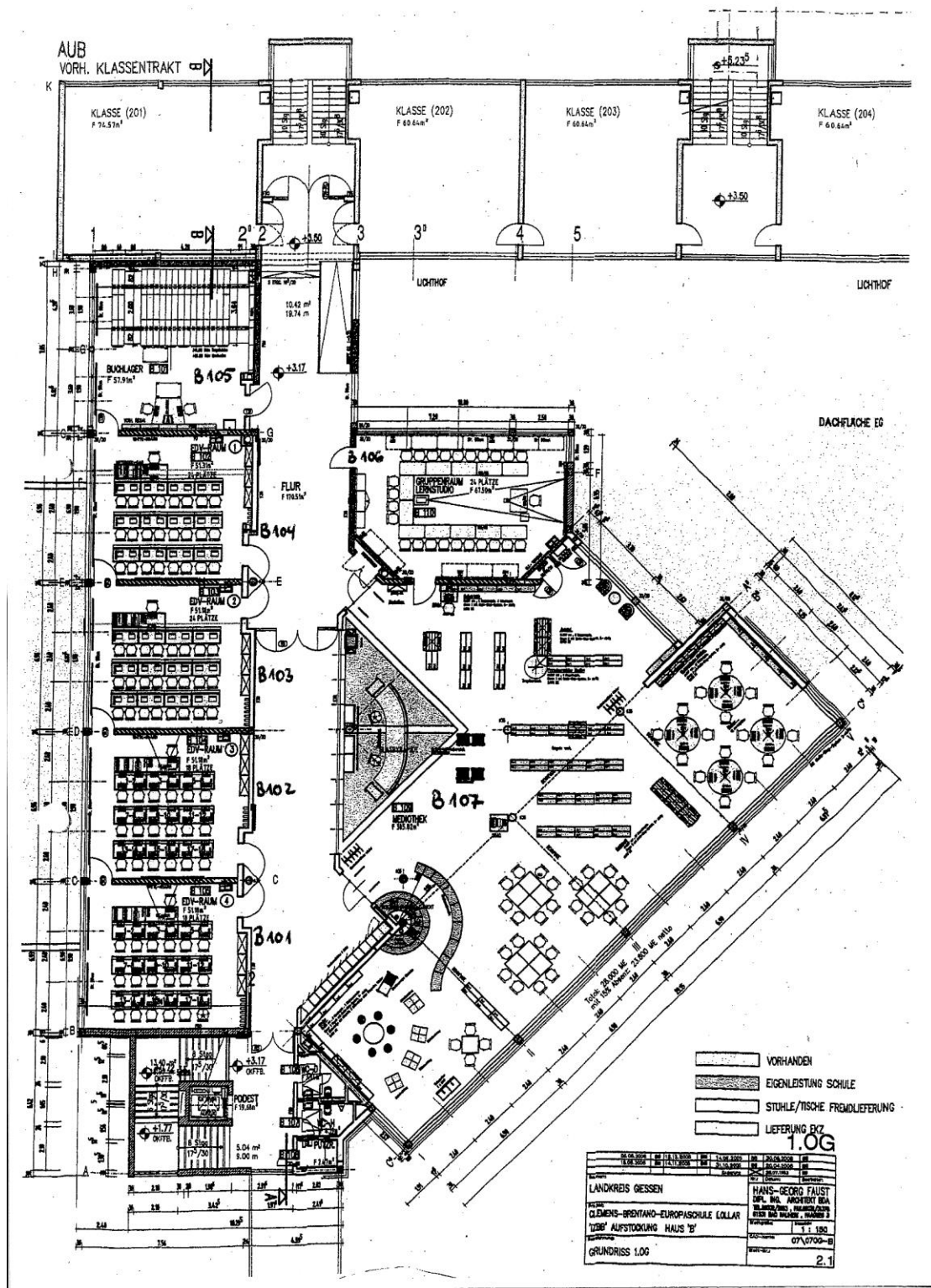
Grundriss der alten Stadtbücherei

Von 1971



Quelle: Bauamt von Lollar, Rathaus, Holzmühler Weg 76 35457 Lollar

Grundriss Stadt- und Schulmediothek



Quelle: Stadt- und Schulmediothek der CBES Lollar/Staufenberg.

Flyer der Mediothek



**LESEN
GEHT
IMMER!**

**Stadt- und
Schulmediothek
der Clemens-Brentano-
Europaschule
Lollar/Staufenberg**
Ostendstraße 2 35457 Lollar
Tel. 06406.8300529 Fax -72896
www.cbes-lollar.de
mediothek@cbes-lollar.de

Öffnungszeiten:
Mo. u. Do.: 7.55-19.00
Di. u. Mi.: 7.55-15.00
Freitag: 7.55-13.00
Schulferien: auf Anfrage
Öffentliche Ausleihe:
Mo. u. Do.: 16.00-19.00

**Unsere digitale Mediothek
erreichen Sie unter:**
www.cbes-lollar.de/opac

Wir sind Mitglied beim
onleihe
Verbund Hessen

**Die 24h Online Bibliothek
für digitale Medien wie
ebook, eAudio, eMusic,
eVideo und ePaper.**



Märchenbogen



Bücherthron



Sitztreppe



Kinderecke



Aufsteller



Sitzecke



Die zweite Sitzecke ist genau hinter dem rechten Regal.

Eingang



Fahrstuhl (Einmal umgedreht)



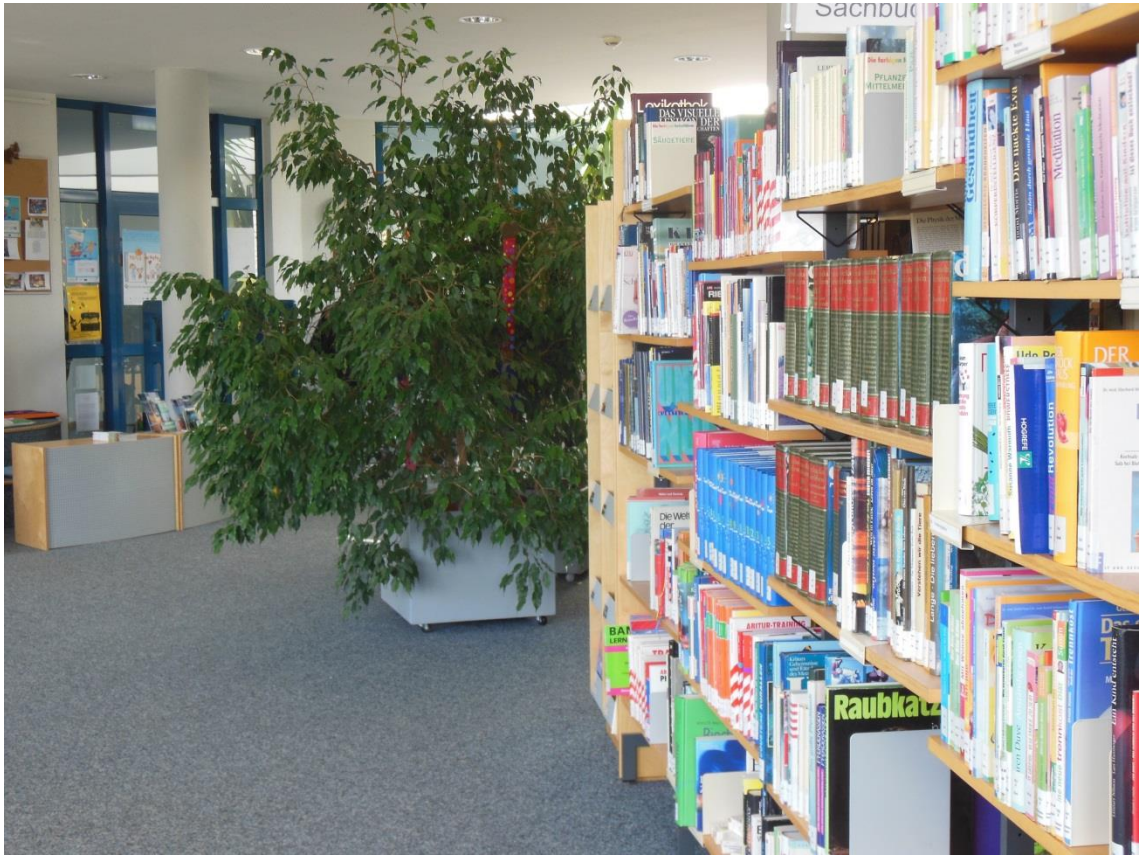
Flur (entlang der Mediothek)



Computerplätze



Atmosphäre



Links: Sitztreppe, hinter der Pflanze der Tresen.

Arbeitsplätze



Alle Bilder sind von Nele Kohlhaussen am 10.06.2015 gemacht worden.

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichere ich, die Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt zu haben.

Köln, den 15.06.2015

pers. Unterschrift